chrismon
DAS EVANGELISCHE MAGAZIN
12.2019
WWW.CHRISMON.DE



Maria durch ein' Dornwald ging

Die Ähnlichkeit ist beabsichtigt. Hier trifft moderne Kunst auf Religion

Kein Raum in der Herberge **Hohe Mieten, teure Häuser: ein Plädoyer fürs Zusammenrücken**

6 prämierte Weine zum halben Preis

VINOS

Das Beste aus Spanien!



SIE SPAREN

50 %

GEGENÜBER DEM EINZELKAUF

+



GRATIS

Ihr **ROTWEIN-GOLD-PAKET** beinhaltet:

Casa Castillo »Finca El Plantonal Selección« 2017
Kraftvoll und elegant zugleich. ~~14,95 €~~

El Cántico Crianza 2015
Weich und aromatisch aus der Rioja. ~~13,95 €~~

Clos Lupo Reserva 2015
Fruchtige und aromatische Reserva. ~~6,95 €~~

Ricardo Sánchez 2017
2-fach mit GOLD prämierte Rarität. ~~9,95 €~~

Capote 2018
Temperamentvoll und mediterran. ~~5,95 €~~

Lumos No.4 Tempranillo 2018
Schöne Frische und endloses Finale. ~~7,95 €~~

6 Flaschen + 2 Gläser

29,90 €
6,64 €/l

statt ~~59,70 €~~

JETZT **VERSANDKOSTENFREI** BESTELLEN: **vinos.de/chrismon**

Bester Fachhändler Spanien 2019

Schnelle Lieferung mit DHL in 1–2 Werktagen

Top-Bewertungen 4,9/5 Sterne bei Trustpilot

Umtauschgarantie ohne Wenn und Aber

Sie erhalten 6 Weine aus Spanien a 0,75l/Fl. und zwei Gläser von Schott Zwiesel gratis dazu. Sollte ein Wein ausverkauft sein, behalten wir uns vor, Ihnen automatisch den Folgejahrgang oder einen mindestens gleich- oder höherwertigen Wein beizufügen. Den aktuellen Inhalt Ihres Pakets finden Sie unter **www.vinos.de/chrismon.** Dieses Angebot ist gültig, solange der Vorrat reicht. Versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Preise verstehen sich inklusive MwSt. Ihr Spanien-Wein-Spezialist Nr. 1: Wein & Vinos GmbH, Knesebeckstraße 86, 10623 Berlin, Tel. 0800 31 50 60 8 (Mo–Fr 8–18 Uhr, Sa 10–15 Uhr), zertifizierter Bio-Fachhändler (DE-ÖKO-037).

Online: **vinos.de/chrismon** Artikelnummer: **28849**



12
Macht hoch die Tür

Klein aber fein. Neue Herbergen, glückliche Bewohner



22
O du fröhliche

Wenn Gott ewig ist – wie kann er dann geboren werden?



28
Stille Nacht?

Traumexpertin Ortrud Grön und Bloggerin Nicola Schmidt über wilde Träume und schreiende Babys

04 **Portal**

06 **Kreuz und quer** Geht doch: Permakultur in Frankreich, Umfrage: Was bringt Sie um den Schlaf?, Paargespräch: Mr & Mrs Claus

10 **Auf ein Wort** Annette Kurschus

12 **Herberge** Wohnen ist teuer geworden. Wenn wir zusammenrücken, gewinnen wir: Platz, Freiheit und neue Freunde

22 **Religion für Einsteiger** Wie kann Gott geboren werden?

24 **Brummers Welt** Als mir Jesus vor dem Shoppingcenter begegnete

28 **Begegnung** Die Psychotherapeutin und die Bloggerin über wilde Träume und entspannten Schlaf

34 **Fragen an das Leben** Die Schriftstellerin Jana Hensel

36 **Projekt** Die Seebrücke

38 **Gute Nachrichten** Am Ende des Jahres blickt die Redaktion zurück. Auf großzügige Spender, nette Leser und ein geschenktes Messer

50 **Laut und leise** Norwegische Romane, französischer Kinofilm, evangelischer Adventskalender

52 **Impressum**

53 **Leserpost**

54 **Anfänge** Die Schwiegermutter erkrankt an Demenz – und wird lebensfroh



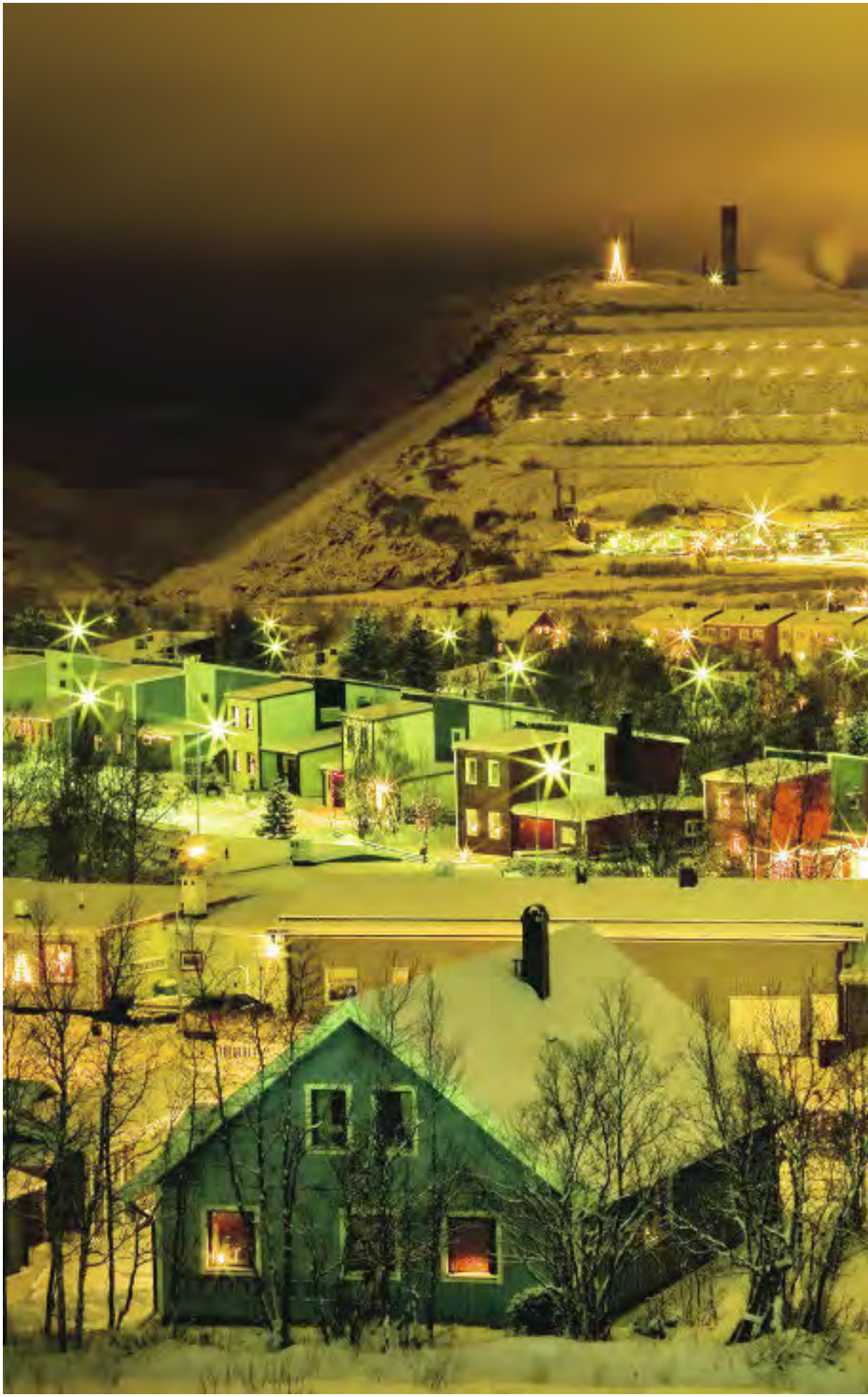
Titel

42
Da wiegt die Madonna ihr Kind

Der Soldat als Maria, seine Tochter als Jesus. Moderne Kunst und Religion

TITELFOTO: RICHARD MOSSE, MADONNA AND CHILD, 2012, FROM THE SERIES „THE ENCLAVE“; COURTESY OF THE ARTIST, CARLIER | GEBAUER, BERLIN AND JACK SHAINMAN GALLERY, NEW YORK

Feste stiften Halt. Man weiß, was zu tun ist. Beispiel Advent: Hängt der Nachbar eine Lichterkette auf, tun wir es ihm gleich. Den NDR hat das vor Jahren zu einem Kurzhörspiel inspiriert. In dem fiktiven Ort Stenkelfeld rüsten sich – Zitat: „Menschen wie du und ich, denen eine Kerze auf dem Adventskranz nicht genug war“ – derart mit Weihnachtsbeleuchtung hoch, dass das Kraftwerk explodiert. Puff, dunkel wird’s! Dunkel ist es auch im Winter in Kiruna, der nördlichsten Stadt Schwedens. Jedenfalls müsste es dunkel sein dort oben, aber es ist so hell wie in Stenkelfeld vor dem Knall. In Kiruna wird Eisenerz gefördert, ein wichtiger Rohstoff, aus dem Stahl wird. Stahl brauchen wir zum Beispiel, um Häuser zu bauen. Weil es noch viel Erz gibt, müssen Teile Kirunas umgesiedelt werden. Manche Menschen im Ort sind schon mehr als zehn Mal umgezogen. Wie haltlos!



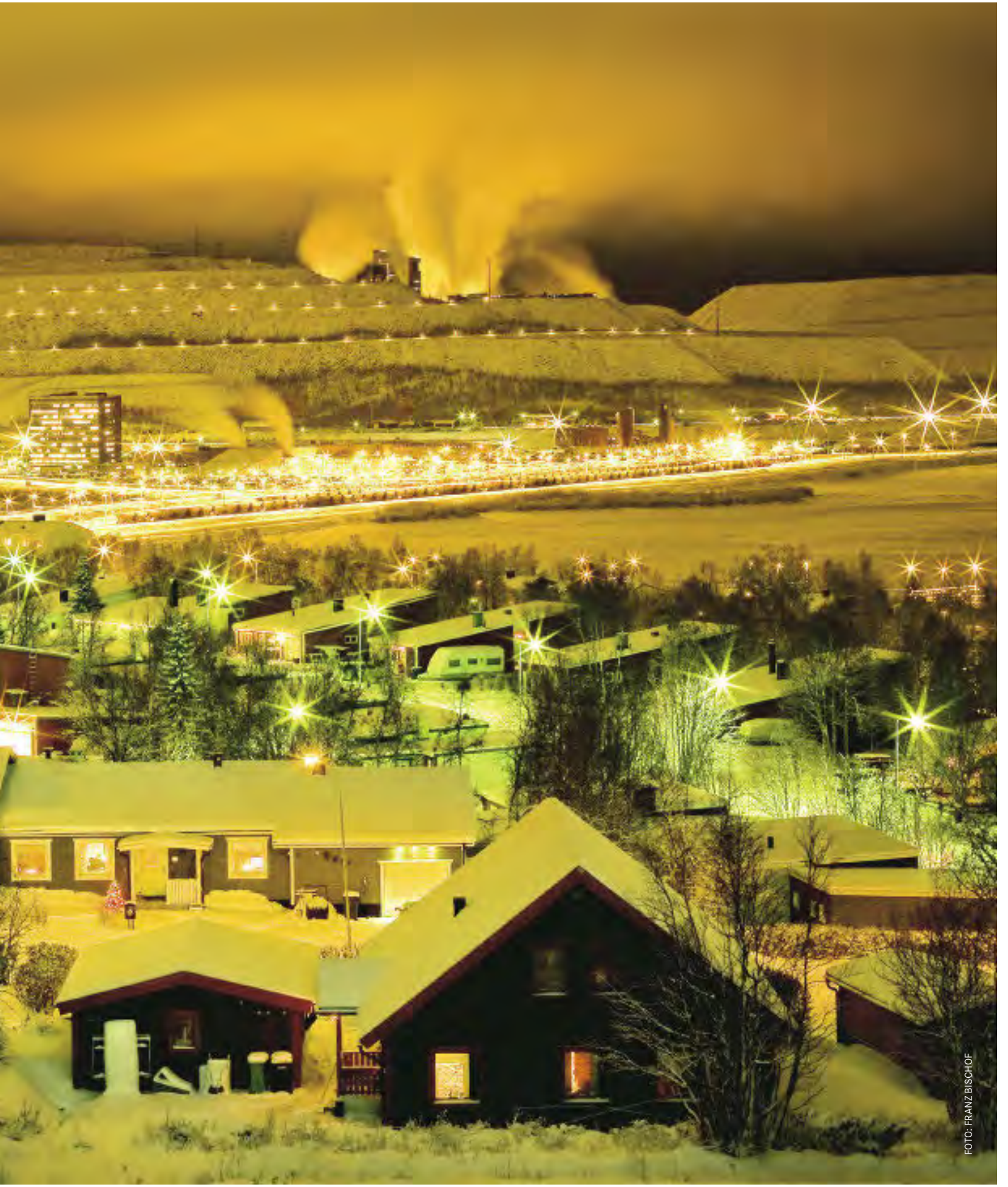


FOTO: FRANZ BISCHOF

Quiz

Weise aus dem Orient

1 Sie kommen aus dem Morgenland und fragen nach dem neugeborenen König der Juden, dem Christus. Was wollen die Weisen von ihm?

- ☐ Ihre Weihnachtsgeschenke abholen
- ☐ Ihn beschenken
- ☐ Ihn anbeten
- ☐ Nur mal eben „Guten Tag“ sagen

2 Wie erfährt König Herodes, dass der Christus in Bethlehem geboren wird?

- ☐ Aus der Bibel
- ☐ Von den Soldaten
- ☐ Aus dem amtlichen Register
- ☐ Er folgt dem Stern

3 Woraus schließt man, dass drei Weise zum Kind kamen – und nicht vier oder fünf?

- ☐ So steht es in der Bibel.
- ☐ Herodes spricht sie an: Caspar, Melchior, Balthasar.
- ☐ Sie parken ihre drei Kamele vor Herodes’ Palast.
- ☐ Sie schenken dem Kindlein dreierlei Schätze.

Viel Spaß beim Knobeln! Die Auflösung finden Sie auf der Seite 53.

Zitat

Jesaja 9,1

„Über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“

Der Prophet Jesaja verheißt Hoffnung anlässlich der Geburt eines Friede-Fürsten. Christen beziehen seine Worte auf Jesus.

Geht doch!

Permakultur: wenig Aufwand, viel Gemüse

Im Gewächshaus gedeiht der Wein bis dicht unters Dach, darunter wachsen Tomaten, darunter Basilikum. Auf dem Hof Bec Hellouin in der Normandie stehen die Pflanzen dicht an dicht, jede hat mehrere Funktionen: „Wein bringt Feuchtigkeit, Basilikum vertreibt Schädlinge“, erklärt die Landwirtin Perrine Hervé-Gruyer im Dokumentarfilm „Tomorrow“. Wieder andere Pflanzen sorgen für Nährstoffnachschub oder bringen Schatten. Der Plan dahinter: Vielfalt auf engstem Raum, ein in sich gesunder Kreislauf.



Ehemann Charles führt zu einem Feld: ehemals Wiese, schlechter Boden. Doch dank ihrer Methode, der Permakultur, bringe es nach acht Jahren Umstellung jedes Jahr mehr Ernte, ohne Kunstdünger, ohne Spritzmittel. „Wir ernten mit der Hand so viel wie ein Traktor auf zehn Mal so viel Land“, sagt Charles. Der Ertrag wird steigen, bei gleichem Aufwand und niedrigeren Kosten. In der Permakultur plant man langfristig und gemäß den Gegebenheiten. Basis sind mehrjährige Sträucher und Bäume, dazwischen die intensiven, einjährigen Pflanzen.

Einer der Wegbereiter der Permakultur ist der Japaner Masanobu Fukuoka (1913–2008). Nach dem Zweiten Weltkrieg entdeckte er, dass sein Feld sich am besten ohne Zutun entwickelte, wenn auch nach einer anderen Logik, als er angenommen hatte. Mit seinen Erkenntnissen half er armen Kleinbauern weltweit. Die ältesten Permakulturfarmen stehen in Australien und Kalifornien, wo seine Schüler weiter forschen.

Mehr Ertrag, weniger Kosten: Warum machen das nicht längst alle? Jonas Gampe vom Verein Agrarwende sagt: „Eine Hürde sind die höheren Kosten bei der Umstellung, weil die Ernte nicht sofort maximal ist.“ Politik und Landwirtschaftsschulen beachteten die Permakultur nicht. Trotzdem bleibt der Garten-Landschaftsbau-Techniker gelassen. „Die Zeit spielt uns zu – Klimawandel, Verseuchung und so weiter –, leider ist immer ein Kollaps nötig, damit ein Umdenken passiert“, sagt er. Immerhin: In Deutschland werden die Vereine, Gartler und Planungsbüros mehr. Hilfreich wäre es, wenn es fünf Schauhöfe von mindestens 50 Hektar gäbe, sagt Gampe. Sie könnten zeigen, dass Permakultur in deutschen Agrarbetrieben gut funktionieren würde.

Sabine Oberpriller

Lernen von der **Diakonie**

„Man kann es nicht beiden recht machen“

Ein Paar hat sich getrennt. Müssen sich die Freunde jetzt für einen von ihnen entscheiden?

Es ist noch nicht lange her, dass Schluss war zwischen ihnen. Nun lädt der Mann mit neuer Freundin zum Glühwein ein. Ich komme mir wie eine Verräterin vor, wenn ich hingehe …

Alessandro Gasperi: Sie sind keine. Aber die Frau, mit der Sie auch befreundet sind, wird es womöglich so empfinden und verletzt darauf reagieren. Nach einer Trennung sind die Partner extrem empfindlich. Überlegen Sie sich, ob Sie das in Kauf nehmen wollen.



Alessandro Gasperi, Psychologe, arbeitet bei der Diakonie Leipzig unter anderem mit Scheidungsfamilien.

Aber wenn ich absage, ist der Mann wiederum enttäuscht.

Genau. Sie sitzen zwischen zwei Stühlen. Sie können es nicht beiden recht machen. Versuchen Sie das auch nicht. Überlegen Sie, wer von beiden Ihnen näher steht, vielleicht, weil Sie sich länger kennen. Und dieser Person gegenüber verhalten Sie sich loyal.

Ich möchte mich nicht entscheiden. Beide sind mir wichtig.

Mit zwei Menschen, die zerstritten sind, eng befreundet zu sein, ist fast unmöglich – das kennen viele schon vom Schulhof. Sie können mit keinem wirklich offen reden. Sie erleben und wissen Dinge, von denen der jeweils andere nichts erfahren soll oder will. Sie werden schnell und unfreiwillig zum Schiedsrichter. Sie zerreiben sich und verlieren womöglich beide.

Die Frau ist meine Sandkastenfreundin. Also kein Glühwein …

Eher nicht. Sie können sie fragen: „Wie wäre es für dich, wenn ich hinginge?“ Aber Vorsicht – viele antworten: „Kein Problem!“, und sind doch gekränkt. Vielleicht sagt sie aber auch glaubhaft: „Ich finde es richtig. Fällt mir zwar schwer, aber ich will mich daran gewöhnen.“

Immerhin kann ich ihr hinterher ja alles erzählen, vor allem von der neuen Freundin!

Verbringen Sie den Abend dort als Gast und nicht als Spionin. Seien Sie bereit, der neuen Frau offen zu begegnen, respektieren Sie die Partnerschaft. Berichten Sie der Freundin danach eher nüchtern: Was es zu essen gab, wer sonst da war. Schmücken Sie auch nicht negativ aus, damit sie sich besser fühlt, etwa: „Die beiden sehen gar nicht so verliebt aus.“

Noch eins: Wenn ich ihm absage, sollte ich erklären, wieso?

Ja. Etwa: „Ich schätze dich weiterhin, aber es würde X einfach zu wehtun, und ich muss zurzeit eher für sie da sein.“ Nach einer Trennung ist das Vertrauen oft erschüttert – bei beiden. Umso wichtiger, dass Sie ehrlich bleiben.

Fragen: Hanna Lucassen

FOTO: CHARLOTTE SATTLER

In der **Weihnachtszeit** ploppen die Probleme auf? Die Diakonie hat Paar- und Familienberatungsstellen in ganz Deutschland. Hier finden Sie die richtige für sich: **> hilfe.diakonie.de**

Weihnachtsgeschenke gesucht?

Ein Jahr »Psychologie Heute« verschenken!

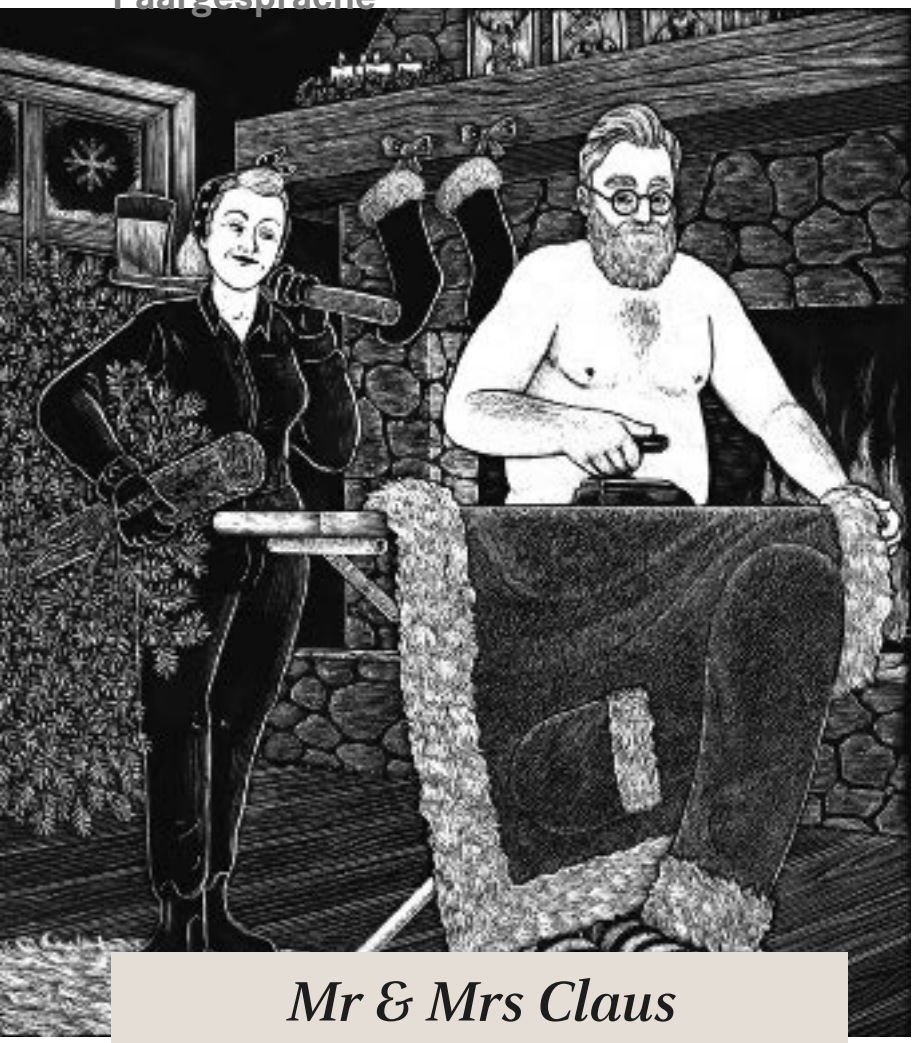


Mit einem Jahresabo machen Sie Freude und bringen sich zwölfmal in gute Erinnerung.

Wählen Sie Ihr passendes Geschenkabo aus und laden Sie Ihren Geschenkgutschein herunter:
www.abo-psychologie-heute.de

DAS BEWEGT MICH!
PSYCHOLOGIE HEUTE

Paargespräche



Mr & Mrs Claus

Mrs Claus: Alle deine Unterhosen haben Löcher.
Mr Claus: Die stehen für einen Lebensabschnitt. Ich hab mir immer neue gekauft, wenn ich eine neue Freundin hatte. Und wir sind schon 500 Jahre verheiratet.
Mrs Claus: Das ist kein Grund, sich gehenzulassen!
Mr Claus: Denk an den Klimawandel, da kann jeder etwas tun.
Mrs Claus: Du meinst, mit zerlöcherten Unterhosen rumzulaufen rettet die Arktis?
Mr Claus: Wenn man außerdem nicht fliegt, kein Fleisch isst und weniger Pakete bestellt.
Mrs Claus: Und wie sollen die Menschen dann Weihnachten feiern?
Mr Claus: Man kann sich Liebe schenken, das geht ohne CO_2.
Mrs Claus: Ich wünsch mir aber einen neuen Akkuschrauber.
Mr Claus: Dann pack mal dein Geschenk aus.
Mrs Claus: Ich hoffe, es ist ein CSR 20 V-EC WC 5 von Zonk-Tools?
Mr Claus: Die sind aber nicht mehr so gut, seit sie in China produzieren.
Mrs Claus: Dafür sind deine neuen Unterhosen von Frohnatur, nachhaltig und made in Germany.
Mr Claus: Oh! Die werden mich immer an dich erinnern.

Die Illustratorin **Line Hoven** und der Autor **Jochen Schmidt** zeichnen für chrismon Paardialoge auf. Mehr über die hintersinnigen Abbildungen auf **>chrismon.de/paargespräche**

Umfrage

Alles schläft, einsam wacht

Von wegen! Viele Menschen kommen nachts

Fast jede zweite Frau schläft regelmäßig schlecht, weil Sorgen sie plagen. Auch Männer grübeln, wenn auch weniger, 31 Prozent. Interessant ist der Altersvergleich: Besonders junge Leute zwischen 14 und 29 Jahren wälzen nachts Probleme (46 Prozent). Auf **>chrismon.de/endlich-schlafen** verraten chrismon-Redakteur*innen ihre Tricks, wie sie wieder in den Schlaf finden. Und bitte, wenn Hausmittelchen dauerhaft nicht helfen, ab zur Ärztin!

18 %

Schnarchende Partnerin, schnarchender Partner

Quelle: Kantar EMNID-Institut im Auftrag von chrismon. Mehrfach
Die vollständigen Ergebnisse der repräsentativen Umfrage (1017

Erledigt

…ich will dir danken, dass ich danken kann

Danke, dass Sie den Stern lesen“, steht in jedem Editorial des Wochenmagazins, und immer zucke ich zusammen. Hilfe, steht es schon so schlimm um die Printmedien? Bin ich die letzte Leserin? Ich zucke auch, weil wir bei chrismon mal getextet haben: „Danke für 1,6 Millionen Leser“. Bis wir selber merkten: Ähm, danke? Wir Journalisten machen unseren Job, und wenn wir ihn gut machen, werden wir gelesen. Von Menschen, die Vergnügen, Erkenntnisgewinn oder so was Ähnliches haben. „Danke für Ihren Einkauf“ ist okay an der Rewe-Kasse. Aber ein bisschen mehr als Klopapier verkaufen wir doch in unseren Medien.

Danke sagen ist eine feine Sache, aber sie



Ursula Ott ist Chefredakteurin von chrismon.
ott@chrismon.de



will richtig dosiert sein. In jedem Achtsamkeitstraining wird gelehrt: Abends vier Dinge aufschreiben, für die ich dankbar bin. Schüttet Dopamin aus der Hypophyse aus. Klingt ein bisschen billig – als wäre Dankesagen so eine Art Sit-up fürs Hirn. Und ich frage mich: Bei wem jetzt noch mal genau Danke sagen?

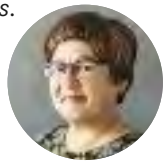
„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich“, heißt es in der Bibel. Den Adressaten mag jede und jeder selber bestimmen, doch geht es wirklich ganz ohne? Mein Fitnessstudio mailt mir zum Thema „Selbstliebe“, ich möge dankbar sein für „ein Eis in der Mittagspause“. Ja, schon. Ich kann Grazie sagen dem Eisverkäufer und Danke dem Chef, dass er mich an die frische Luft gelassen hat. Aber mir selber? Die Selbstliebetipps gehen noch weiter: „Vergib dir!“, so der Rat. „Höre dir zu und verzeihe.“ Sorry, da bin ich raus. Ich brauche beim Dankesagen ein Gegenüber, ich brauche zum Verzeihen jemanden, den ich um Verzeihung bitten kann. Sonst kann die nächste Bibelübersetzung auch gleich lauten: „Danke dir selbst, denn du bist perfekt und lebst für immer und ewig.“

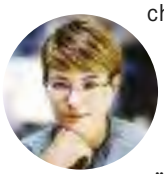
Danke sage ich für etwas, das nicht selbstverständlich ist: chrismon-Leser und -Leserinnen haben im letzten Jahr ganz oft geholfen, mit Geld, Zuspruch und einem Okuliermesser. Mehr auf Seite 38. Ihnen eine gesegnete Adventszeit!

ILLUSTRATION: LINE HOVEN, FOTO: KATRIN BINNER, ELIF KÜÇÜK

Preisgekrönte Autorinnen

Wie geht es Verbrechensopfern?, fragt die Jury des Journalistenpreises des *Weißen Rings*. In der Kategorie Print zeichnet der Verein die chrismon-Chefreporterin Christine Holch für ihren Text „Es waren viele Männer – und die Mütter“ (3/2019) aus, in dem zwei Missbrauchsopfer zu Wort kommen. Die *Stiftung für das behinderte Kind* ehrt chrismon-Autorin Mareice Kaiser mit dem Medienpreis für ihren Essay „Nehmen wir dieses Kind?“ (2/2019), in dem es um die Auswirkungen von pränatalen Bluttests geht.





Mehr Infos unter
>weisser-ring.de und
>stiftung-behindertes-kind.de



Die Kunst, den Kapitalismus zu verändern

- Ein rasender Finanzkapitalismus regiert die Welt
- Wenige Megafonds und Weltkonzerne unterwerfen die Menschheit dem Diktat der Rendite

Fünf Schritte, wie dies grundlegend geändert werden könnte.

☒ **Ja,** schicken Sie mir den Sonderdruck **»Die Kunst, den Kapitalismus zu verändern«** und die nächsten zwei Ausgaben von Publik-Forum bitte **kostenlos** zu. Die Belieferung endet automatisch nach der zweiten Ausgabe.

NAME

VORNAME

STRASSE, HAUSNUMMER

POSTLEITZAHL, ORT

TELEFON

Den Sonderdruck und die zwei Publik-Forum Ausgaben schalten wir Ihnen gerne auch digital frei. Zur Freischaltung benötigen wir Ihre E-Mail-Adresse:

E-MAIL

DATUM, UNTERSCHRIFT 20192016

BITTE EINSENDEN:
Publik-Forum Verlagsgesellschaft,
Postfach 2010, 61410 Oberursel,
Telefon: **06171/7003470,** Fax: **06171/700346**
oder bestellen Sie Ihre zwei Ausgaben auf:
www.publik-forum.de/192016

Jesus war ein jüdisches Kind

Christen und Juden sind eng miteinander verbunden. Gerade wir Christen sollten dafür sorgen, dass Juden hier frei leben können



Annette Kurschus ist Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, stellvertretende Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und Herausgeberin von chrismon

Eigentlich hängt sie außen. Leicht geneigt, am rechten Türrahmen. Eigentlich. Das ist aber heute zu gefährlich, höre ich. „Wir haben unsere Mesusa lieber innen aufgehängt, hinter der Tür, damit man sie von außen nicht sieht.“ Die Mesusa ist eine Kapsel mit einer kleinen Schriftrolle drin: „Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Das schreibe auf die Türpfosten deines Hauses.“ Worte, die darauf hinweisen: Hier wird jüdisch gelebt, geglaubt, gebetet. Hier sind Jüdinnen und Juden zu Hause.

Aber beinahe die Hälfte aller jungen jüdischen Europäerinnen und Europäer trägt bewusst keine jüdischen Symbole nach außen. Keine Kippa, keinen Davidstern und eben keine Mesusa. Zu gefährlich. Was ist das für ein Zuhause?

> *„Fast jeder zweite junge jüdische Europäer trägt bewusst keine jüdischen Symbole nach außen“*

Ein Viertel der Deutschen – das ergab 2019 eine repräsentative Umfrage des World Jewish Congress – hegt antisemitische Gedanken. Antisemitische Straftaten nehmen zu. Die Zahl der Gewaltdelikte hat sich in Deutschland binnen eines Jahres beinahe verdoppelt. Am jüdischen Versöhnungstag gab es einen Anschlag auf die Synagoge in Halle, während Jüdinnen und Juden drinnen beteten. Warum gab es keinen Polizeischutz? Wie kann es sein, dass die Gefahrenlage offenbar so verheerend falsch eingeschätzt wurde?

„Du Jude!“, schallt es aggressiv über unsere Schulhöfe. Das darf nicht unwidersprochen durchgehen, als sei es ein harmloses Schimpfwort. Was läuft da schief, wenn doch die Schoah zum Kernbestand jedes schulischen Geschichtsunterrichts gehört? Was hindert uns daran, sofort einzuhaken: „Was meinst du damit?“, „Weißt du eigentlich, was du da sagst?“

Bis in die Kirchen hinein reicht der gesellschaftliche Rückhalt antidemokratischer und offen antisemitischer Kräfte. Vielleicht hatten wir insgeheim gehofft, unsere schuldhafte Geschichte mache uns dagegen immun. Wir werden gerade eines Besseren – oder sagen wir richtiger: eines Schlechteren – belehrt.

Immerhin: Die Reaktion auf den Terroranschlag in Halle folgte prompt. In vielen Städten unseres Landes gingen Menschen auf die Straßen, Hunderte bildeten Menschenketten um Synagogen in ihrer Mitte. Gott sei Dank gibt es solche klaren und starken Zeichen der Solidarität.

Darüber hinaus ist es dringend an der Zeit, dass wir uns selbstkritisch fragen: Wie steht es eigentlich um unsere viel gerühmte Erinnerungskultur? Und was soll werden, wenn es bald keine Zeitzeugen mehr gibt, die aus eigener Erfahrung erzählen können, was sie erlebt haben in Auschwitz oder Bergen-Belsen? Was sie erlitten haben im Krieg? Unsere Kinder müssen wieder neu lernen, dass Demokratie und Frieden kostbare Errungenschaften sind, um die man kämpfen und die man sorgsam pflegen und gestalten muss. Es steht viel auf dem Spiel.

Bald begehen Jüdinnen und Juden ihr Lichterfest Chanukka, während Christinnen und Christen die Geburt Jesu feiern. Der Herr der Kirche kam als jüdisches Kind zur Welt, im Stall zwischen Ochs und Esel, in Bethlehem, wo jüdisch gelebt, geglaubt und gebetet wurde. „Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein.“

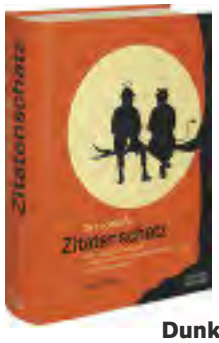
Über die Geburtsgeschichte Jesu sind Christinnen und Christen unlöslich mit dem Judentum verbunden, so dass es für uns keinen anderen Ort geben kann als den an der Seite von Jüdinnen und Juden: als Geschwister. Und so ist es auch und gerade an uns, entschieden dafür Sorge zu tragen, dass die Mesusa wieder hängen kann, wo sie hingehört: außen. Nicht nur eigentlich.

FOTO: MARTINA CHARDIN

Hingehört. Lassen Sie sich die Kolumnen unserer Herausgeberinnen und unseres Herausgebers vorlesen **>chrismon.de/auf-ein-wort**

Bücherverführung: Wählen Sie drei besondere Titel für zusammen 20 €

FRÖLICH & KAUFMANN
Ausgesucht, preiswert und gut: Bücher, Kunst & schöne Dinge
www.froelichundkaufmann.de



Der boshafte Zitatenschatz.
Ernst Günter Tange. Wie sage ich es gemeiner? 8.500 bissige Definitionen, charmante Gemeinheiten und treffende Bonmots für alle Gelegenheiten. Zu jedem Thema der passende Spruch, sei es »Frauen«, »Männer«, »Ehe«, »Geld«, »Demokratie«, »Paradies« oder »Pornografie«. So haben Sie jetzt immer eine schlagfertige Antwort im Ärmel und werden manchen Lacher ernten!
13×21 cm, 696 Seiten, geb. **Nr. 602205**



Das Wintermärchenbuch. 13 Erzählungen aus aller Welt.
Von N. Daniel. Köln 2014. Dreizehn Erzählungen aus der Zeit zwischen 1823 und 1972. Vertreten sind Autoren und Illustratoren aus Deutschland, Mexiko, Norwegen, Russland, Schweden, Ungarn und den Vereinigten Staaten. 23 × 29 cm, 324 S., durchg. farb. Abb., Leinen. **Nr. 688630**



Dunkel war's, der Mond schien helle.
Hg. H. Kunze. Ills. A. Stiehler. Leipzig 2005. Eine Sammlung von herrenlosen Scherzdichtungen, älteren und neueren Kindereien, Klapphornversen, Leberreimen, Lügenliedern, Gassenhauern und anderem höheren Unsinn mit und ohne tiefere Bedeutung. Der Klassiker für die ganze Familie – neu illustriert! 13 × 22 cm, 160 S., durchg. zweifarb. Druck, geb. **Nr. 522848**



Die große Liedertruhe. Von H. Seeger. Berlin 2015. Die »Liedertruhe« versammelt die schönsten und bekanntesten Volkslieder. Durchgängig farbig illustriert von Egbert Herfurth – mit allen Strophen und Noten. Für die ganze Familie. 17 × 22 cm, 288 S., Halbln., geb. **Nr. 736040**

Die geheimen Gärten von Paris – Grüne Paradiese im Verborgenen.
Von A. d'Arnoux u. a. München 2016. Dieses Buch öffnet die sonst fest verschlossenen Tore zu den Gärten von Kenzo, Pierre Bergé oder Yves Saint Laurent und vielen weiteren leidenschaftlichen Pariser Gartenbesitzern. 19 × 24 cm, 192 S., 181 farb. Abb., geb. **Nr. 199796**



Lebenstraum Landhaus. Moderne Interieurs mit historischem Flair. Von C. Clifton-Mogg. München 2014. Die Häuser zeigen, wie Altes und Neues, Gemütlichkeit und klares Design miteinander in Einklang gebracht werden. 23,5 × 28 cm, 224 S., durchg. farb. Abb., geb. **Nr. 669768**



Kurt Tucholsky. Der Hund als Untergebener. Bissiges über Hunde und ihre Halter. Illustration Klaus Ensikat. Nachwort von Claus Lorenzen. Großhansdorf 2016. Dieses wunderschöne, bibliophil gestaltete »Hundebuch« ist eine pure Freude! 21,5 × 28,5 cm, 56 S., zahlr. farb. Abb., geb. **Nr. 773590**



Ringelnatz. Für die Katz. Illustrierte Ausgabe.
Hamburg 2016. » … Was wohl Katzen hören / Wenn Caruso singt? …« Ein Meisterstück der humorvollen Poesie und zugleich eine Preziose der »Schwarzen Kunst«. Fünf betörende Katzengedichte. 21 × 28 cm, 26 S., durchg. Farbholzschnitt-Illustr., fadengeheftet, geb. **Nr. 617539**



Deutsche Klassiker. Schritt für Schritt zum perfekten Genuss.
Hg. essen & trinken. Köln 2016. Kochen wie die Profis – Sie werden überrascht sein, wie einfach und perfekt Ihnen ab jetzt die deutschen Klassiker gelingen werden! 21 × 26 cm, 240 Seiten, zahlr. farb. Abb., geb. **Nr. 1131745**





Die Wikinger. Katalog, Martin-Gropius-Bau 2014. Dt. Ausgabe. Die Ausstellung im Martin-Gropius-Bau zeigte die Geschichte der Wikinger mit spektakulären Ausgrabungsfunden. Der Band dokumentiert die Schau und präsentiert die neuesten Forschungsergebnisse. 24,5 × 29,5 cm, 288 S., 290 farb. Abb., geb. **Nr. 646997**



1917. Revolution. Russland und Europa.
Hg. Julia Franke u. a. Katalog, Deutsches Historisches Museum Berlin 2017/18. Der Katalog zur Ausstellung thematisiert die Umwälzungen und Ereignisse in Russland und der frühen Sowjetunion. 21 × 28 cm, 320 S., 233 farb. und s/w-Abb., geb. **Nr. 1067320**



Das Alter. Eine Kulturgeschichte. Hg. von Pat Thane. Berlin 2019. »Eine fesselnde, reich bebilderte Kulturgeschichte von großer Aktualität« (DRadio) über das Alter und die Alten in den letzten zweieinhalbtausend Jahren. 19 × 26 cm, 320 Seiten, 250 teils farbige Abb., pb. **Nr. 1100114**

Coupon ausfüllen, ausschneiden und einsenden an **FRÖLICH & KAUFMANN** Verlag und Versand GmbH · 13340 Berlin · telefonisch unter **(030) 469 06 20** per Fax unter **(030) 465 10 03** · im Internet unter **www.froelichundkaufmann.de** **mit Gutschein-Code CHR1219** · gültig bis zum 30.12.2019

Als Dankeschön für Ihre Bestellung erhalten Sie gratis einen Multifunktionalen Kugelschreiber.



Tragen Sie hier Ihre drei Wunschtitel ein:

Art.-Nummer:
Art.-Nummer:
Art.-Nummer:

Alle Preise inkl. MwSt. Versandkosten Deutschland 4,99 €, Schweiz/Österreich 6,95 € Ausland: Europa 12,–€. Alle anderen Länder: 12,–€ Grundgebühr zuzügl. 3,–€ je kg

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bei allen Büchern wurde die frühere Preisbindung aufgehoben. Datenschutz: Detaillierte Informationen zum Datenschutz finden Sie unter www.froelichundkaufmann.de/datenschutz

Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, binnen 14 Tagen ab dem Tag der Lieferung ohne Angabe von Gründen die Bestellung zu widerrufen. Lesen Sie bitte auch unsere AGB unter www.froelichundkaufmann.de/AGB.

FRÖLICH & KAUFMANN Verlag und Versand GmbH
Willdenowstraße 5 · 13353 Berlin · **Telefon (030) 469 06 20**
Fax (030) 465 10 03 · art@froelichundkaufmann.de
www.froelichundkaufmann.de · Geschäftsführung: Thomas Ganske und Andreas Kaufmann · Amtsgericht Berlin HRB 26036

Will drin wohnen fröhlich

Okay, es sieht eng aus in diesem Schlafspielarbeitszimmer. Aber wer sich vom klassischen Eigenheim verabschiedet, schafft Raum für die Seele.
Wir zeigen einige neue Herbergen

Illustrationen: Riikka Laakso





Zu viert auf 55 qm

Geht auch, sagt Van Bo Le-Mentzel in Berlin. Gäste lädt er gern ins Restaurant ein. Auch dank der kleinen Wohnung hat er dafür Geld

Van Bo Le-Mentzel, Jahrgang 1977, ist Architekt, Kommunikator, Designer und Erfinder in Berlin. Er wurde bekannt für seine ästhetischen „Hartz-IV-Möbel" zum Selbstbauen, zum Beispiel den 24-Euro-Sessel aus einem einzigen Baumarkt-Brett. Zuletzt hat er sehr kleine Tiny Houses entworfen und in einem Sozialexperiment zur Verfügung gestellt.

Wir leben zu viert auf 55 Quadratmetern. Wir haben zwei Zimmer, dazu eine kleine Küche mit einer L-förmigen Bank. Die Wohnung ist klein, aber wir haben gemerkt, dass wir trotzdem manche Bereiche kaum nutzen. Zum Beispiel das Zimmer zum Hof, also das Kinderzimmer, in dem auch unser Kleiderschrank steht: Die Kids, drei und fünf, spielen eigentlich die ganze Zeit vorn, im Zimmer zur Straße, wo meine Frau und ich auch schlafen. Ich will nicht, dass die vorne spielen, die haben ja schon die Küche und das Kinderzimmer. Aber die machen das einfach! Die packen ihr Lego immer hier vorne aus, und dann tritt man nachts auf Legosteine, das nervt.

Ich liege jetzt gerade im Vorderzimmer auf dem SiWo-Sofa, das ich entworfen habe, das Bettsofa zum Selberbauen, den Bauplan gibt es auf HartzIVmoebel.de. Mit Armlehnen und Lattenrost, zum Schlafen, Sitzen, Knutschen. Manche mögen es natürlich nicht, dass andere Leute tagsüber auf ihrem Bett sitzen. Ich will damit sagen: Die Art und Weise, wie wir hier glücklich leben, ist nicht auf alle übertragbar. Die Menschen sind ja so verschieden!

Ich lade zum Beispiel gerne Leute zum Essen ein. Aber nicht zu mir nach Hause, sondern draußen, in Restaurants. Unsere Wohnung sieht halt schlimm aus, weil immer alles auf dem Boden liegt. Ich finde es nicht schlimm, weil ich weiß, dass es bei allen Familien so aussieht. Aber meine Frau findet es nicht schön, wenn Freunde das sehen. Deswegen lade ich in Restaurants ein. Mein Vater und mein Bruder mit seinen Kindern kommen natürlich zu uns nach Hause. Dann räumen wir vorher schnell noch mal auf. Geht in einer kleinen Wohnung auch viel schneller als in einer großen.

Jeder Mensch braucht einen Rückzugsraum, einen geschützten Raum. Viele Eheleute haben den nicht, die teilen sich das Schlafzimmer, noch nicht mal das Bett ist der Rückzugsraum. Das erklärt auch, warum so viele so gern im Auto sind oder im Büro – das ist deren Rückzugsraum. Oder in Garagen, viele Männer wollen ja in Garagen sein, irgendwas reparieren, behaupten sie jedenfalls, dabei wollen die einfach nur alleine sein. Ein Rückzugsraum ist wichtig, aber die Größe ist nicht wichtig. Ein Auto ist ja sehr viel kleiner als ein Kinderzimmer. Ein Bus dagegen ist kein Rückzugsraum.

Ich habe genug Rückzugsraum, ich gehe raus. Ich kann in den Park gehen und mich da abreagieren, wenn wir mal Streit hatten. Ich kann mich aber auch in einer Kneipe an die Bar setzen und runterkommen. Ich weiß aber von vielen Menschen, dass die sich nicht mal trauen, alleine in ein Kino zu gehen. Auch das kann ja ein Rückzugsraum sein.

Kein Mensch braucht zwei oder sogar drei Räume, das ist Quatsch. Ein Mensch braucht immer nur einen Raum, man kann ja immer nur an einem Ort sein. Jeder Mensch braucht unzählig viele Räume – zu unterschiedlichen Zeiten. Aber man muss die nicht besitzen, man muss nur den Zugang dazu haben, wenn man sie mal braucht – zu Geburtstagsräumen, Festsälen für Hochzeiten, zu Parks zum Laufen. Ich nutze das Angebot der Stadt. Das ist der Trick.

Natürlich haben wir eine Waschmaschine. Aber wenn mich die Wäscheständer nerven, geh ich zu unserem Waschsalon in Kreuzberg und dann ins Café daneben zum Arbeiten. Ich habe auch viel in der Kita gearbeitet, als ich die Kinder eingewöhnte. Viele denken: Ach nee, das sieht doch doof aus, wenn ich mit dem Laptop im Bällebad hocke! Ja, mag sein, aber ich muss trotzdem arbeiten.

Ich gebe zu, einfach mal ins Schwimmbad, ins Restaurant, ins Kino, zum Waschsalon zu gehen, das kann sich nicht jeder leisten. Das geht vor allem dann, wenn man maximal ein Drittel seines Einkommens für Wohnen ausgibt. Ich kann mir das leisten, weil unsere Wohnung klein ist. Das funktioniert nicht, wenn man in London, in New York oder Paris wohnt, da wohnen die Leute schon sehr klein und müssen trotzdem mehr als die Hälfte ihres Einkommens fürs Wohnen ausgeben. Da kannst du nur in die Parks gehen. Das kostet nichts. ✣ *Protokoll: Christine Holch*



Mehr Platz ohne Umzug

Mit welchen Tricks man aus wenigen Zimmern mehr Räume zaubert



Sabine Stiller, Jahrgang 1969, berät Familien, die ihre Wohnung zu klein finden. Ende April erscheint ihr Buch „Mach aus 4 Zimmern 6 Räume – Wohnkonzepte für Familien“ im Prestel-Verlag.

chrismon: Wann ruft man Sie zu Hilfe?

Sabine Stiller: Typisch ist: Man ist zu zweit in eine Wohnung gezogen, oft Altbau, bekommt Kinder, und wenn die in die Schule kommen und jedes Kind ein Zimmer haben soll, fehlt eins. Aber die Familie will in ihrem Viertel bleiben und nicht im Neubaugebiet in der Vorstadt neu anfangen.

Wie schaffen Sie ein weiteres Zimmer?

Man kann aus dem Wohnzimmer eine Wohnküche machen, so dass die ehemalige Küche frei wird für ein Kind. Oder man kann Zimmer teilen – zum Beispiel mit einer Leichtbauwand. Das geht auch in Mietwohnungen. Wenn es mehrere Fenster gibt, ist das einfach. Sonst kann auch eine lichtdurchlässige Wand aus Glasbausteinen oder eine Schiebetür für eine Trennung sorgen.

Entstehen dann nicht oft winzige Kinderzimmer?

Ja, das kann schon mal sein. Aber es geht nicht um die Größe der Zimmer. Es geht vor allem darum, dass das Kind mal die Tür zumachen kann und vor kleineren Geschwistern Ruhe hat. Bei einer Familie war das neu geschaffene Zimmer für die Tochter nur zwei mal zwei Meter groß – das Bett auf einer Hochebene, darunter der Schreibtisch. Das Mädchen ist mittlerweile 15 und immer noch total happy damit.

Sie schlagen Eltern oft vor, mit dem Ehebett ins Wohnzimmer zu ziehen. Fällt das schwer?

Manchmal fällt es den Eltern zunächst schwer, sich für so eine unkonventionelle Lösung zu entscheiden, doch dann kommt die Gewohnheit und auch das Wohlbefinden. Ging mir selbst genauso. Es wird ja auch nicht einfach das Bett ins Wohnzimmer gestellt, sondern wir finden eine Lösung mit einem flexiblen Raumteiler, das ist auch für Mietwohnungen wunderbar. Man kann eine Schiebetür darin einsetzen oder das Wohnzimmer einfach nur mit einem Regal teilen, damit man nicht direkt aufs Bett gucken kann. Ich habe auch schon einen Schlaf-Kubus für die Eltern ins Wohnzimmer einer Mietwohnung gestellt. Dann sieht man das Bett gar nicht. Es liegt ein bisschen erhöht, darunter entsteht wertvoller Stauraum, der Schlafplatz oben kann mit Fensterläden geschlossen werden. Das ist einfach ein schöner Kubus, ein Raum im Raum – und später kann man ihn wieder abbauen wie ein Möbel.

Dann ist ja nicht mehr viel Platz übrig im Wohnzimmer!

Aber das Wohnzimmer braucht heute auch nicht mehr viel Platz. Im Grunde nur noch für ein Sofa. Früher hat man alle Gäste im großen Wohnzimmer empfangen, heute sitzt man mit Freunden in der Küche am Esstisch. Im Wohnzimmer verbringt heute eigentlich nur noch die Familie ihre Zeit, auf dem Sofa. Dann kann ich dorthin auch die Schlafgelegenheit der Eltern verlegen.

Aber Sofas sind heute oft so groß, dass das Wohnzimmer damit voll ist.

Keine Angst vor großen Flächen in kleinen Räumen! Das Sofa darf gern 2,5 mal 2,5 Meter groß sein, damit alle vier oder fünf Familienmitglieder richtig schön liegen und lümmeln können; dazu noch Platz für Bücher und Fernseher. Viel mehr Quadratmeter braucht der Raum nicht, denn die Dinge, die früher im Wohnzimmer viel Platz eingenommen haben, werden weniger: Wir haben keine großen Musikanlagen mehr, keine großen Fernseher, keine CDs und DVDs, weil alles gestreamt wird. Dazu kommt: Wir nutzen das Wohnzimmer eigentlich nur noch abends, zum Entspannen. Also brauche ich dafür auch nicht unbedingt den hellsten Raum. Da, wo es hell ist, ist der Platz für die Wohnküche – da frühstückt man, da werden Hausaufgaben gemacht, da ist vielleicht das Homeoffice, da unterhält man sich, wenn alle nach Hause kommen – das ist das Familienzentrum. Wenn man sich klarmacht, dass man die Räume nicht mehr so nutzt wie früher, dann eröffnen sich neue Möglichkeiten.

Nun verzichten Eltern zugunsten der Kinder auf ein eigenes Schlafzimmer – und dann spielen die Kinder doch am liebsten im Wohn-Schlafzimmer…

Wir hatten mit unseren Kindern die Absprache, dass abends sämtliche Spielsachen wieder in den eigenen Zimmern verschwinden mussten. Das hat bei uns super geklappt.

Überlegen manche Leute, was andere von ihnen denken, wenn sie das Elternbett im Wohnzimmer sehen?

Die, die sich für das Konzept interessieren, sind häufig Freidenker, sie sind stolz darauf, dass sie andere Wege gehen – und dann andere mitreißen. Das ist wie eine Kettenreaktion. Dann werde ich angerufen: Wir möchten auch so eine Lösung. Das ist der neue Weg, in der Stadt bleiben zu können.

Viele denken: Sobald wir groß wohnen, sind wir glücklich.

Das kann man so nicht sagen. In wie vielen großen Häusern bin ich, und es ist nicht wohnlich! Es kommt nicht auf die Quadratmeter an. Es ist zwar manchmal leichter, wenn man mehr Raum hat. Aber man muss es sich wirklich gut überlegen, ob man nach draußen zieht: Wie viel Zeit verbringe ich auf der Straße, wie viel Energie verbrauche ich, wie viel Kosten habe ich dadurch? Bevor mein Mann und ich jeder eine Stunde morgens und abends unterwegs sind, verbringen wir diese Zeit lieber mit unseren Kindern. Mein Eindruck ist: Das Denken verändert sich. Die Menschen lösen sich langsam von dem Gedanken, immer alles in ganz groß haben zu müssen. *Fragen: Christine Holch*

FOTOS: JULIA BAIER (S.13), INGA SOMMER

Wohnung teilen

Eigentlich braucht sie ihr Wohnzimmer nicht, merkte Anne B., als dort eine Zeit lang ein junger Mann aus Ghana logierte

Ich wohne in einem sehr beliebten Szene- und Ausgehviertel in Frankfurt am Main auf 70 Quadratmetern – Wohnzimmer, Schlafzimmer, Wohnküche und ein winziges, aber helles Zimmer von sechs Quadratmetern. Natürlich ist die Wohnung teuer. Deshalb vermiete ich das kleine Zimmer unter der Woche an Pendler – wochenends brauche ich es oft selbst, als Gästezimmer. Es gibt hier viele Leute, die ganz woanders wohnen und zwei, drei Tage die Woche in Frankfurt arbeiten. Bankerinnen wohnten hier schon, ein Wirtschaftsredakteur, eine Anwaltsassistentin… Alle harte Arbeiter, die morgens früh aus dem Haus gehen und abends um acht erst wiederkommen. Manchmal sehen wir uns kaum, ich bin auch viel unterwegs.

Ich freue mich, wenn sich ein Schlüssel in der Wohnungstür dreht, aber ich brauche niemanden, der mich bespaßt, der die ganze Zeit mit mir redet. Menschliche Ansprache habe ich wirklich zur Genüge – ich habe viele Freunde. Dass man einen Wein aufmacht und den ganzen Abend miteinander verbringt, hat sich mit den Mitbewohnern trotzdem ab und zu ergeben. Meistens aber isst man zusammen Abendbrot, und dann heißt es irgendwann: Ich will noch einen Film gucken oder meine Kinder anrufen oder noch ein bisschen arbeiten – und jeder geht in seinen Bereich.



Anne B., Jahrgang 1957, hat noch nie alleine gelebt. Heute wohnen Berufspendler bei ihr mit. Sie hat nur Vorteile davon.

Beim Teilen bin ich relativ grenzenlos. Jeder, der da wohnt, kann alles essen und trinken, was rumsteht. Wichtig ist mir, dass es einigermaßen ordentlich ist. Das diszipliniert mich ja auch. Vielleicht würde ich ein bisschen verkommen, wenn ich alleine wohnen würde.

Als 2015 die syrischen Flüchtlinge kamen, überlegte ich, ob nicht noch eine Frau mit Kind Platz hätte – sie könnte doch im Wohnzimmer schlafen. Mein damaliger Mitbewohner fand das super: „So kann auch ich was für Flüchtlinge tun!“ Die Stadt schaffte es aber nicht, mir jemanden zu vermitteln, stattdessen schickte mir eine Initiative einen Migranten aus Ghana. Anfangs hatte ich Sorge, dass er all seine Freunde mitbringt, dass mir das entgleitet. Aber das hat er nicht gemacht. Er ist sehr feinfühlig. Fast ein Jahr schlief er auf der Gästematratze im Wohnzimmer, dann fand er eine unbefristete Stelle und eine eigene Wohnung.

Damals merkte ich: Eigentlich brauche ich mein Wohnzimmer gar nicht. Küche und Schlafzimmer würden mir völlig reichen. Ich kann auch auf dem Bett lesen, arbeiten oder Filme gucken. So viel Wohnraum, wie viele von uns haben, braucht man objektiv nicht. Ich verstehe nicht, warum es nicht mehr Leute machen so wie ich. Leute in großen Wohnungen. Ob die wirklich alle gern alleine wohnen?

Ich jedenfalls nicht. Wir waren zu Hause fünf Kinder, ich teilte mir bis zum Abitur das Zimmer mit meiner Schwester; als Studentin wohnte ich in Wohngemeinschaften, dann mit meinem Mann zusammen. Ich fahre gern mit anderen Leuten in Urlaub. Auch als mein Mann noch lebte, machten wir das so. Das ist mein Modell, Familie zu bilden.

Als ich jetzt einen schweren Fahrradunfall hatte, wollte mein früherer Mitbewohner aus Ghana jeden Tag vorbeikommen. Um Himmels willen, sagte ich, das tust du nicht! Okay, sagte er, dann rufe ich jeden Morgen an und frage, ob ich kommen soll. Er hat mich im Rollstuhl zu Ärzten gerollert, ist zur Apotheke gegangen, einkaufen… Und als ich ein bisschen fertig im Krankenhausbett sitze, kommen auf einmal die zwei kleinen Kinder meiner früheren Mitbewohnerin aus Berlin, die jetzt ganz nach Frankfurt gezogen ist, herein und krabbeln auf meinem Bett herum – herrlich, so werde ich gesund!

✣ *Protokoll: Christine Holch*

Anzeige



HUMOR HILFT HEILEN

Lachen ist die beste Medizin. Deshalb hat Dr. Eckart von Hirschhausen 2008 HUMOR HILFT HEILEN gegründet. Die bundesweit einzigartige Stiftung blickt auf eine stolze Bilanz: In mehr als 12.000 Clownsvisiten und über 1.000 Humorworkshops erreichte HUMOR HILFT HEILEN mehr als 1 halbe Million Patienten, Pflegekräfte, Ärzte und Angehörige und bringt damit mehr Menschlichkeit in Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen.

Gefördert werden:

- Clownsvisiten für Kinder, Erwachsene und Senioren
- Humor-Workshops für Pflegekräfte und Ärzte
- Kommunikations- und Resilienztraining für Pflegeschüler und Medizinstudenten
- Internationale wissenschaftliche Begleitforschung



Alle aktuellen Projekte unter WWW.HUMORHILFTHEILEN.DE!

10 Jahre HUMOR HILFT HEILEN
WIR STÄRKEN DAS HUMANE IN PFLEGE & HUMANMEDIZIN

Humor gibt es nicht auf Krankenschein und trotzdem gibt es noch viele Stationen, die ein Lächeln mehr brauchen können! Daher freuen wir uns über Spenden:
Spendenkonto der Stiftung HUMOR HILFT HEILEN
IBAN DE24 2001 0020 0999 2222 00

Lotte aus der Dachwohnung

Früher kümmerte sich Lotte um Tabea Rößners kleine Töchter. Und als sie gestorben war und die Mädels aus dem Haus, da zog Tabea selbst nach oben





Tabea Rößner, Jahrgang 1966, ist Bundestagsabgeordnete und Mitglied der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen. Im Herbst kandidierte sie für das Oberbürgermeisteramt in Mainz, wurde aber nicht gewählt.

> *Mir war wichtig, dass im Garten wieder Kinder spielen*

Vor 24 Jahren zog ich mit meiner kleinen Familie nach Mainz. Unsere Tochter war gerade drei Monate alt, wir konnten in das Urgroßelternhaus meines Mannes in der Oberstadt ziehen, Baujahr 1928, mit Garten. Als ich es sah, dachte ich: Wenn ein Haus, dann so eines! Es war heruntergekommen – und trotzdem schön. Die Fenster waren groß – aber einfach verglast. Es war charmant – aber die Stromleitungen steckten in Stoffisolierungen.

Unterm Dach wohnte Lotte, 81 Jahre alt. Sie war mal Opernsängerin gewesen, aber seit den 50ern ohne Engagements. Kinder hatte sie keine. Zu unserer Tochter hatte sie gleich einen Draht. Sie dachte, dass wir das ganze Haus nutzen wollten und sie ausziehen müsste, zumal sie keinen separaten Eingang hatte. Aber das Haus war groß genug, und so süß Lotte mit der Kleinen war, so süß war sie eingerichtet. Das wollten wir ihr nicht nehmen. Wir bekamen noch eine weitere Tochter.

Diese Hausgemeinschaft war für alle ein großer Glücksfall. Lotte war dankbar, dass sie bleiben konnte. Und ich war dankbar, dass sie da war. Ihre Tür stand immer offen. Die Kinder durften bei ihr so ziemlich alles, selbst übernachten. Sie hat ihnen viel erzählt und beigebracht, häkeln zum Beispiel. Mir stärkte sie den Rücken, als mein Mann und ich uns trennten. Ich war damals ehrenamtlich aktiv, als Vorsitzende des Kinderhauses und im Stadtrat. Und ich arbeitete freiberuflich als Journalistin. War ein Kind krank, hätte ich an dem Tag kein Geld verdient. Lotte sprang ein. Sie war immer für uns da und wir für sie. Irgendwann feierten wir alle Feste zusammen. Später konnte ich ihr etwas zurückgeben, indem ich mit ihr und dann für sie einkaufte.

2009 wurde ich in den Bundestag gewählt. Während der Sitzungswochen in Berlin kümmerte Lotte sich um Haus und Kinder, wenn sie nicht bei ihrem Vater waren. Und sie versorgte die Katze. Drei Jahre später brach sie sich einen Wirbel. Wir organisierten eine Haushaltshilfe und pflegten sie gemeinsam.

Im Juni 2013 fuhr ich mit Sorge nach Berlin. Ich hatte schon Kontakt zu einem Palliativteam aufgenommen. Am Telefon fragte ich: „Lotte, soll ich kommen?“ „Nein“, sagte sie. Aber ich hörte an ihrer Stimme, dass ich sofort losmusste. Auch meine Töchter kamen. Als Lotte mich sah, kuschelte sie sich wie ein Kind auf meinen Schoß. Sie wurde 98 Jahre alt.

Ein paar Wochen vor ihrem Tod hatten wir sie gefragt, ob wir ihr Bett so stellen sollten, dass sie fernsehen konnte. Sie war sehr am Zeitgeschehen interessiert. Aber sie wollte nicht. Vom Bett aus sah sie den Wipfel eines Baumes, sie liebte diesen Blick. Kurz bevor sie starb, flüsterte sie: „Tabea, da sind die Vögel.“ Sie meinte Wiesbadener Papageien, grüne Vögel mit rotem Schnabel. Ich schaute raus, sah aber keine. Als Lotte abgeholt worden war, setzte ich mich in den Garten. Drei dieser Vögel flogen über mich hinweg. Wir haben Lotte in einem Friedwald beerdigt, weil sie Bäume liebte.

In den Jahren nach Lottes Tod habe ich das Haus von Grund auf sanieren lassen. Die Wohnung unterm Dach bekam eine Außentreppe und eine Gaube. Das Haus strahlt nun wieder in hellem Blau, und das Dach ist leuchtend rot. Aber der Garten – der war leer. Mir war wichtig, dass dort wieder Kinder spielen. Also bin ich unters Dach gezogen, in Lottes Wohnung. Die fünf Zimmer unten habe ich an eine Familie vermietet, die Kinder sind acht, zehn, zwölf und fünfzehn Jahre alt. Im Garten steht ein Trampolin, es ist immer was los. Wenn ich in Mainz bin, trinken wir gern Kaffee zusammen, und meine Mieter schauen oben bei mir vorbei oder ich unten. Im Sommer sitzen wir bei einem Glas Wein draußen oder machen gemeinsam Gartenarbeit.

Es kommt vor, dass mich Kolleginnen und Kollegen aus dem Bundestag auf diese Lösung ansprechen, parteiübergreifend. Aber mir ist niemand bekannt, der es nachmacht. Meinen Mietern gegenüber sehe ich mich auch gar nicht als Politikerin, sondern immer noch als die Tabea, die ich immer war. Nur gibt es eben viele Häuser, in denen ältere Ehepaare wohnen. Ihre Kinder sind ausgezogen. Manch älterer Mensch sitzt auch allein in einem Haus. Einsamkeit ist ein großes Thema unserer Zeit, Wohnungsnot ein zweites. Mein Modell kann man nicht politisch verordnen, aber ich hoffe, dass ich Nachahmer finde.

Lotte hat mir die Angst vor dem Altwerden genommen und ist bis zum Ende mitten im Leben geblieben. Und da bin ich jetzt auch.

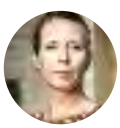
Protokoll: Nils Husmann

FOTOS: ALEXANDER SELL, ANNETTE KOROLL



Not ist das falsche Wort…

…aber schwierig ist das mit dem Wohnen. Die Mieten steigen, die Preise für Häuser auch – besonders in den Städten. Was tun?



Ricarda Pätzold ist Stadtplanerin und Wissenschaftlerin am Deutschen Institut für Urbanistik (Difu), dem größten Stadtforschungsinstitut im deutschsprachigen Raum.

chrismon: Hilft es, wenn alle zusammenrücken?

Ricarda Pätzold: Das kann ein Teil der Lösung sein. In Deutschland gibt es grundsätzlich genügend Wohnraum, aber er ist falsch verteilt. Im Durchschnitt lebt ein Mensch auf 46,5 Quadratmetern, in Großstädten auf etwas weniger. Die Frage ist nur: Wer soll zusammenrücken? Wenn es die Leute tun, die viel Fläche haben, ist es toll – sofern es freiwillig passiert. Wenn sich die weiter beschränken sollen, die ohnehin wenig Fläche haben, wäre das eine zynische Forderung.

Wer ist schuld an der Wohnungsnot?

Not ist nicht das treffende Wort. Eine Wohnungsnot gab es nach dem Krieg. Wir haben zunehmende Probleme mit der Wohnraumversorgung. Ein Anzeichen dafür ist der Lock-in-Effekt.

Lock-in-Effekt? Das müssen Sie erklären!

Der Effekt besagt, dass Leute in ihren Wohnungen – in Anführungszeichen – „gefangen" sind und nicht auf eine veränderte Lebenssituation reagieren können. Wer Kinder bekommt, möchte eine größere Wohnung, findet aber nichts Bezahlbares. Oder müsste aufs Land ziehen, was mit Kosten verbunden ist – fürs Pendeln oder weil die Kinder ihre Kitaplätze verlieren.

Und ältere Menschen, die sich verkleinern wollen?

Auch sie betrifft der Effekt, wenn sie für eine kleinere Wohnung mehr bezahlen müssten als mit altem Mietvertrag. Dann bleiben sie lieber in einer zu großen Wohnung, die Familien gut gebrauchen könnten.

Wie konnte es so weit kommen?

Es ist schwierig, den einen Verantwortlichen zu benennen. Vor 30 Jahren wurde diskutiert, ob Städte überflüssig werden. Heute boomen sie. Das war in der Dynamik nicht absehbar. Hinzu kam: Viele Kommunen waren schon damals verschuldet – und die Lage an den Wohnungsmärkten entspannt. Da lag es nahe, dass der Markt das regelt. Aus heutiger Sicht war sowohl der Verkauf kommunaler Wohnungen als auch der Rückzug aus der Wohnungspolitik falsch, doch damals konnte sich kaum jemand diesem Sog entziehen. Man setzte auf das Gegenteil dessen, was man bis dato gemacht hatte: mehr Markt, weniger öffentliche Hand.

In Berlin soll nun der Mietendeckel helfen…

Es gibt eine Sehnsucht nach radikalen Lösungen. Aber der Deckel beginnt mit einem riesigen Streit. Es gibt Untergangsszenarien, es werde nicht mehr genug gebaut und Handwerker gingen pleite. Gerichte werden über Klagen entscheiden müssen. Welche Auswirkungen werden die Urteile haben? Heute weiß niemand, ob der Deckel am Ende wirklich passt.

Ganz viele Wohnungen bauen – hilft das?

Damit Mieten sinken, müsste ein enormer Wohnungsüberhang gebaut werden. Und der Wahlfreiheit der Mieter hilft es erst mal nicht viel, wenn nur hochpreisige Eigentumswohnungen auf den Markt kommen.

Sollte man noch irgendwie eine Immobilie kaufen, um von den steigenden Mieten unabhängig zu sein?

In einer Stadt wie Frankfurt am Main können sich nur noch sehr vermögende Menschen eine Immobilie leisten. Wer weniger verdient und in solche Märkte einsteigt, geht durchaus eine riskante Wette auf die Zukunft ein. Klar kann man jahrzehntelang das gesamte Familieneinkommen in ein Eigenheim buttern – aber welche Konsequenzen hat das für die Lebensqualität? Was ist, wenn man seine Arbeit verliert? Oder wenn bei Renteneintritt das Dach marode ist? Ich hoffe auf eine Entspannung an den Mietmärkten, damit die Leute ihr Dach überm Kopf nicht nur nach dem Preis, sondern auch danach auswählen können, wie viel Raum sie brauchen.

Fragen: Nils Husmann

Anzeige



VERSANDKOSTENFREIE LIEFERUNG Gültig bis 31.12.2019 bzw. solange Vorrat reicht. Änderungen vorbehalten. **JUGENDSCHUTZ** Mindestens 18 Jahre. **WIDERRUFSRECHT** Innerhalb von 14 Tagen, weitere Infos unter www.gwf.de/widerruf. Es gelten unsere AGBs und die Datenschutzerklärung: www.gwf.de/datenschutz **ANBIETER & ABFÜLLER:** Winzergemeinschaft Franken eG, Alte Reichsstraße 70, 97318 Kitzingen. Weine enthalten Sulfite.

Tür an Tür mit Flüchtlingen

Ihnen wurden ihre Häuser zu groß. Gerade sind Elisabeth S. und Maren B. ins gemeinschaftliche Wohnprojekt gezogen



Die erste Nacht in der neuen Wohnung – und Elisabeth S. konnte kaum schlafen. Vor Schmerzen. Schon zwei Wochen vor dem Umzug war sie krank geworden, weil der Abschied von ihrem Haus, in dem sie 40 Jahre lang lebte, sie beschäftigt hat. Seit drei Wochen wohnt sie nun am Stadtrand von Frankfurt am Main, in einem Wohnprojekt, in dem ältere und jüngere Menschen Tür an Tür mit geflüchteten Familien leben. Jetzt soll hier eine Gemeinschaft entstehen.

Auch Maren B. hat es bis in den Schlaf beschäftigt, die große Wohnung im familieneigenen Haus aufzugeben. „Ich habe von Kartons geträumt. Und davon, was noch zu organisieren ist."

Beide Frauen hatten bis vor kurzem viel mehr Platz und leben nun in Wohnungen, die weniger als 60 Quadratmeter groß sind. Warum? „Wir wollen unsere Offenheit einbringen", sagt Elisabeth S. Die Bewohner des gemeinschaftlichen Wohnprojektes möchten bei der Integration der Geflüchteten helfen und haben dafür super Bedingungen. Vor Ort kümmern sich hauptamtliche Helfer um die Menschen. Die Frauen und ihre Mitbewohner unterstützen ehrenamtlich – ohne die ganz große Verantwortung, die liegt bei den Profis.



Maren B., Jahrgang 1951, und **Elisabeth S.,** geboren 1946, leben seit kurzem in einer Anlage, die zum „Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen e. V." gehört.

Elisabeth S. tippt sich ans lockige Haar. „Hier im Kopf weiß ich, dass ich richtig entschieden habe, hierherzukommen. Mein Mann ist vor sieben Jahren gestorben. Ich habe drei Etagen bewohnt, plus Keller. Den Platz können andere besser gebrauchen."

Der Verstand ist das eine, das Herz das andere. Und das hing an vielen Dingen, die sie sortiert hat. Das wenigste konnte ja mit, vieles hat sie gespendet und was niemand mehr gebrauchen wollte, kam auf den Müll. „In den letzten zehn Monaten habe ich mein ganzes Leben in den Händen gehabt." Da war zum Beispiel so eine alte Aussiedlerkiste aus Holz, die stammt noch aus Bratislava, wo ihr Vater aufgewachsen ist. Eigentlich hat sie keinen Platz. „Aber die musste mit", sagt sie.

Noch geht ihr Blick eher zurück. „Auf die Befreiung, die angeblich kommen soll, wenn man sich von vielen Dingen trennt, warte ich noch. Aber ich schlafe schon wieder besser."

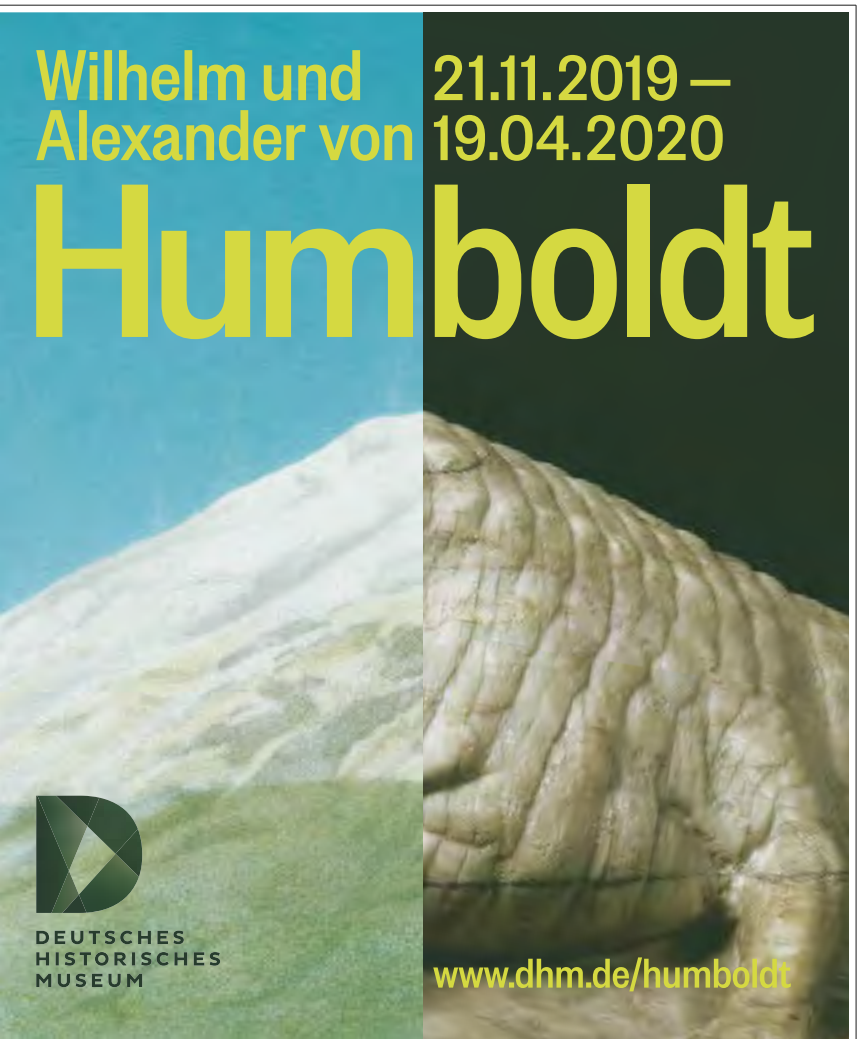
Maren B. macht schon mit beim Sprachcafé, immer mittwochs von 18 bis 20 Uhr. Das ist besonders für die Mütter wichtig, die keinen Sprachkurs besuchen. Sie hofft, dass daraus mit der Zeit für alle Bewohner ein Wochentreff werden kann.

Gestern hatten sie ein Treffen mit ihrem gemeinschaftlichen Wohnprojekt. Alle haben eine eigene Wohnung, aber es gibt so vieles, das sie gemeinsam anpacken wollen. 17 Leute waren gekommen, die Sitzung war auf zwei Stunden begrenzt. Die Zeit hat nicht gereicht. Ein gutes Zeichen, man hat sich viel zu sagen – und einfach zu viele Ideen. Manche aus der Gruppe kennen sich schon, seit das Areal, auf dem nun fast einhundert Menschen leben, geplant wurde. Andere kamen erst kurzfristig dazu, müssen sich erst beschnuppern. Auch Elisabeth S. und Maren B. kennen sich noch nicht lange, wirken aber schon vertraut miteinander.

Im Innenhof sind die Wege gepflastert, Rasen und Pflanzen gibt es noch nicht. Stattdessen Matsch und Pfützen. Ein Halbkreis aus Steinen lässt erahnen, wo einmal der zentrale Platz entstehen soll. Aber der Bau geht erst im Frühjahr weiter. Überall stehen Roller, sie gehören den Kindern, die noch in der Schule sind. „An ihrem Lachen kann ich mich nicht sathören", sagt Maren B. Elisabeth S. nickt. Gemessen an der Wohnfläche sind beide geschrumpft. „Aber als Menschen werden wir hier wachsen." *Nils Husmann*

FOTO: PRIVAT

Anzeige



Kulturtipps für den Winter

Weihnachtsmärkte, Industriedenkmäler, Ausstellungen über christliche Superhelden, die Humboldts oder die Goldene Tafel sowie die Vorfreude auf die Händel-Festspiele vertreiben die Zeit bis zum Jahresende.

Wenn sich die Innenstädte in kleine Weihnachtsdörfer verwandeln und die Besucher gesellig mit ihren Wollmützen am Glühweinstand stehen, ist es kaum zu übersehen: Die Weihnachtsmarktsaison hat begonnen. Dann umgibt auch die Städte und Dörfer in Rheinland-Pfalz ein ganz besonderer Zauber. Viele historische Orte in dem Bundesland bilden die Kulisse dafür und jeder Weihnachtsmarkt versprüht seinen ganz eigenen Charme.

Einen Besuch wert ist etwa das Andernacher Weihnachtsdorf auf dem historischen Marktplatz von Andernach. Zwischen dem 25. November und dem 23. Dezember lockt vor allem die Aufführung der Weihnachtsgeschichte in der lebenden Krippe die Besucher an. An allen Adventswochenenden sind Maria und Josef mit ihrem Neugeborenen mitsamt echten Schafen, Lämmern und Ziegen anzutreffen.
Vom 23. November bis 15. Dezember können sich die Besucher samstags und sonntags auf Burg Rheinstein in das 19. Jahrhundert zurückversetzen lassen. Die „Märchenhafte Weihnachtsburg“ erstrahlt dann in einem bunten Lichterglanz und romantische Märchenerzählungen sowie spannende Sagen lassen der Fantasie freien Lauf.

Wer einen Weihnachtsmarkt mit einem kulturellen Erlebnis verbinden möchte, kann das im Kulturpark Sayn zwischen Sayn- und Brexbachtal tun. Im Jubiläumsjahr 2019 zeigt sich die Sayner Hütte im Bendorfer Stadtteil Sayn in neuer Pracht. Nach den Restaurierungsarbeiten am gusseisernen Tragwerk und an den gläsernen Fassadenteilen ist die Gießhalle wieder ein architektonisches Kleinod. In der Krupp’schen Halle informiert eine Dauerausstellung über die Geschichte des Industriedenkmals. Die Sayner Hütte ist bis Ende Dezember immer an den Wochenenden geöffnet. Am dritten Advent findet in der Gießhalle unter dem Motto „Hüttenzauber“ zudem ein besonderer Weihnachtsmarkt mit Designern, Künstlern und Kunsthandwerkern statt.

Christliche Action-Heros

Ob Action-Heros, Supermänner und -frauen oder die Avengers, jede Generation hat ihre Helden. Dabei ist unerheblich, ob es sich um eine historische oder eine erfundene Figur handelt. Helden sind Vorbilder und können Hoffnung geben in schwerer Zeit. Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg zeigt, dass die Faszination für mutige Heroen und entschiedene Kämpferinnen und Kämpfer für die richtige Sache keine Erfindung der Kinoindustrie ist. Schon vor Jahrhunderten begeisterten die Geschichten über Helden, Märtyrer und Heilige die Menschen. Rund 50 Exponate aus dem 13. bis 15. Jahrhundert veranschaulichen die spätmittelalterliche Vorstellung von einem vorbildlichen Leben und damit vom Weg ins Paradies.

Das Grundmuster der Erzählung großer Heldentaten folgt einer Dramaturgie, die sich sowohl in antiken Texten als auch im Hollywood-

HÄNDEL FESTSPIELE HALLE

29. MAI – 14. JUNI 2020
IN HALLE (SAALE)
an authentischen Orten in der Geburtsstadt von Georg Friedrich Händel

ERLEBEN SIE
OPERN
Teseo // Ottone, Ré di Germania // Alessandro Severo
ORATORIEN
Israel in Egypt // Messiah
FESTKONZERTE
mit Valer Sabadus // Sophie Junker // Daniel Behle // Iestyn Davies u. v. a. m.


Iestyn Davies

Sophie Junker

Valer Sabadus

JETZT TICKETS SICHERN!
www.haendelfestspiele-halle.de //
+49 (0) 345 565 27 06 und bundesweit
an allen CTS Eventim-Vorverkaufsstellen

HÄNDEL-HAUS | hallesaale HÄNDELSTADT

film wiederfindet: Der Held oder die Heldin folgt einer Berufung, muss Bewährungsproben bestehen und unter Lebensgefahr einen aus dem Gleichgewicht geratenen Zustand zurück ins Lot bringen. In der christlichen Tradition erfüllt die Vita Christi diese Vorstellung, wie Gemälde und Skulpturen in der Ausstellung verdeutlichen.

Später nahmen sich Märtyrer und Heilige den Lebensweg Christi zum Vorbild. Auch sie dienten im Spätmittelalter als Vorbilder und wurden um Schutz und Beistand gebeten. Die Aufgabe dieser Nothelfer und Schutzpatrone lag in der Vermittlung zwischen Gott und den Menschen. Zu den bedeutendsten Werken der Ausstellung zählt daher die Figurengruppe „Raphael und Tobias“ von Veit Stoß. Der junge Tobias hat den Arm des Schutzengels Raphael ergriffen, der ihm zuversichtlich lächelnd den Weg weist. Doch er gibt sich nicht als Schutzengel zu erkennen, sodass sein Schützling nicht um seine besondere Fürsorge weiß – eine Geschichte wie im Hollywoodfilm.

Am Ende steht dort fast immer das Happy End. In der Ausstellung steht der letzte Ausstellungsraum für das Himmelreich. Das Paradies ist dort ein hell erleuchteter Raum, in dem kein Exponat hängt. Stattdessen hören Besucher über Lautsprecher unterschiedliche Paradiesvorstellungen. Sie stammen von Kindern und Erwachsenen, von Laien und Gläubigen, von Christen und Vertretern anderer Religionen.

Die Humboldts im heutigen Kontext

Wilhelm und Alexander von Humboldt werden heute als deutsche Kosmopoliten gefeiert. Sie verkörpern die Errungenschaften öffentlicher Bildung, eine neue Sicht auf die Natur und den unvoreingenommenen Blick auf die Kulturen jenseits Europas. Das Deutsche Historische Museum in Berlin widmet den Brüdern zum 250. Geburtstag von Alexander von Humboldt eine in Deutschland bisher einzigartige Ausstellung. Auf 1.000 Quadratmetern werden die sehr unterschiedlichen Lebenswege der Brüder nachgezeichnet.
Anhand von etwa 350 Objekten, darunter Leihgaben aus den vatikanischen Sammlungen, dem Louvre, dem British Museum und Windsor Castle, blicken die Kuratoren Bénédicte Savoy und David Blankenstein auf die gesellschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Verhandlungs- und Gestaltungsräume, die sich den Brüdern Humboldt und ihrer Generation seit dem späten 18. Jahrhundert eröffneten.
Ihre Biografien sind von den Gegensätzen ihrer Zeit geprägt: Dem in der Aufklärung entworfenen Bild der Gleichheit der Menschen stehen die Existenz von Kolonialismus und Sklaverei entgegen. Die Neuentdeckung der Natur geht auch mit ihrer Beherrschung und Zerstörung einher. Internationaler Austausch und Kooperation verhindern nicht die nationale Abgrenzung. Dennoch stellten sich die Humboldt-Brüder gegen Rassismus und Nationalismus und traten für die Umwelt ein. Themen, die heute aktueller denn je sind.

Die Goldene Tafel

Mehrere Jahre gehörte die „Goldene Tafel“ den Wissenschaftlern und Restauratoren. Nun präsentiert das Landesmuseum Hannover das herausragende Kunstwerk in einer eigenen Ausstellung wieder der Öffentlichkeit. Die Goldene Tafel zählt mit ihren Bildern und Skulpturen zum Schönsten, was sich aus der Zeit um 1400 in Norddeutschland erhalten hat. In den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts schufen Schreiner, Bildschnitzer und Maler von internationalem Rang mit der Goldenen

Auf einen Blick

Berlin: Wilhelm und Alexander von Humboldt,
Deutsches Historisches Museum,
21. November 2019 bis 19. April 2020,
www.dhm.de/ausstellungen

Halle (Saale): Händel-Festspiele „Musikalische Malereien“,
29. Mai bis 14. Juni 2020,
www.haendelhaus.de

Hannover: zeitenwende 1400,
Landesmuseum Hannover,
27. September 2019 bis 23. Februar 2020
https://www.landesmuseum-hannover.de

Nürnberg: Helden, Märtyrer, Heilige. Wege ins Paradies,
Germanisches Nationalmuseum,
11. April 2019 bis 4. Oktober 2020,
www.gnm.de/heldenreise

Rheinland-Pfalz: 250 Jahre Sayner Hütte,
Rheinland-Pfalz Tourismus,
www.gastlandschaften.de/kultur-natur
Weihnachtsmärkte in Rheinland-Pfalz finden Sie unter:
www.gastlandschaften.de/weihnachten

Anzeige



Tafel einen Altaraufsatz für die Lüneburger Michaeliskirche.

Im Zentrum der Ausstellung stehen die beiden erhaltenen Flügelpaare mit ihren detailreichen Malereien und den reich vergoldeten Skulpturen unter kunstvoll verzierten Baldachinen. Seit der Gründung des Landesmuseums Hannover gehören sie zu den herausragenden Exponaten der Sammlung. Bereinigt von alten Schmutzschichten und Übermalungen erscheinen sie jetzt in neuem Glanz. Über die Zielsetzungen und Verfahrensweisen der aufwendigen Restaurierung informiert ein eigens für die Ausstellung erstellter Film.

Zahlreiche Leihgaben machen es möglich, Tafelgemälde, Buchmalereien und Skulpturen, die im Zusammenhang mit der Goldenen Tafel stehen, in der Schau zusammenzuführen. Viele der Einzelteile haben sich über Jahrhunderte erhalten – nun werden sie in der Ausstellung zum ersten Mal gemeinsam mit den Altarflügeln gezeigt.

Musikalische Malereien

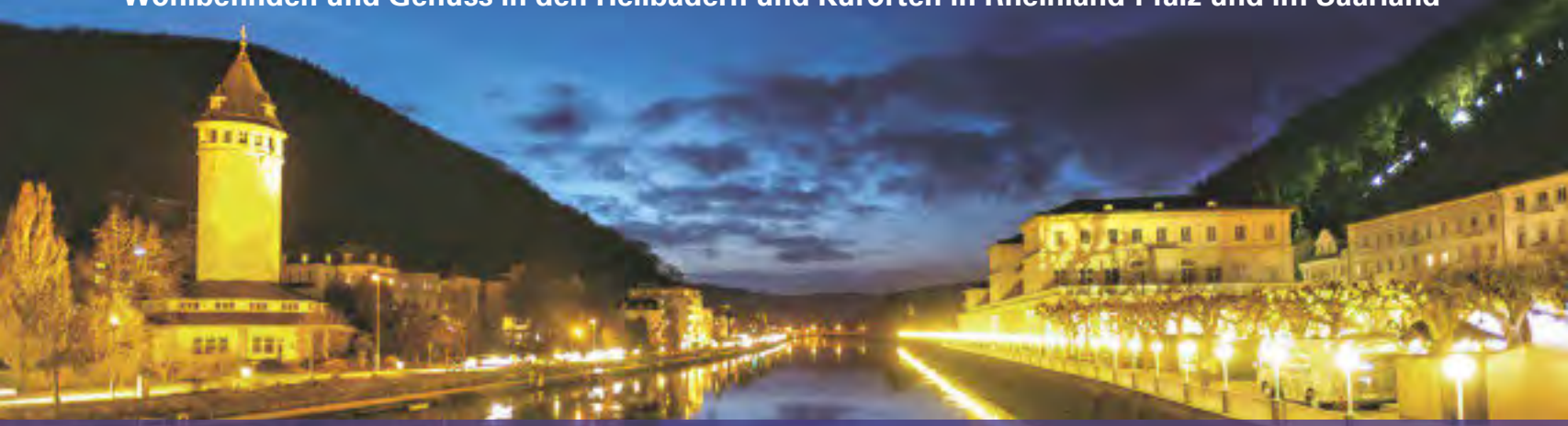
Musikalisch geht es nach der Weihnachtszeit in den Sommer. Die Händel-Festspiele in Halle in Sachsen-Anhalt zählen zu den ältesten und renommiertesten Festivals barocker Musik in Europa. Seit 1922 sind sie ein Besuchermagnet für Gäste aus aller Welt. Im kommenden Jahr finden in der Geburtsstadt des Komponisten die Händel-Festspiele vom 29. Mai bis 14. Juni statt.
In über 100 Veranstaltungen erleben die Besucher ganz besondere Highlights der Barockmusik unter dem Motto „Musikalische Malereien“. Aufgeführt werden fünf szenische Produktionen, fünf Oratorien und eine Vielzahl von Festkonzerten.
Internationale Stars und weltweit gefeierte Orchester stehen auf den Bühnen. Darunter sind die Countertenöre Valer Sabadus und Iestyn Davies, die Sopranistin Sophie Junker sowie die Gabrieli Consort & Players mit Paul McCreesh aus Großbritannien, die Accademia Bizantina aus Italien und das französische Ensemble Le Concert de l’Hostel.



Anzeigen

Entschleunigung zwischen Fluss und Weinbergen

Wohlbefinden und Genuss in den Heilbädern und Kurorten in Rheinland-Pfalz und im Saarland



Der goldene Herbst ist wie gemacht für Spaziergänge und Verwöhnprogramme in den Heilbädern und Kurorten. Die Kombination von traditionell bewährten Heilmethoden mit modernen Angeboten des Gesundheitswesens und die Lage an Flussufern und zwischen Weinbergen machen die besondere Attraktivität der 19 Heilbäder und Kurorte in Rheinland-Pfalz und im Saarland aus.

Berühmte Mineral- und Heilquellen
Prächtige Häuser, der Marmorsaal in Häcker’s Grandhotel und die älteste Spielbank Deutschlands erinnern in Bad Ems an die Zeit, da Kaiser, Zaren und Könige auf der Kurpromenade im Tal zwischen Limburg und Koblenz flanierten. Angelockt wurden sie von den 15 Bad Emser Quellen. Besonders beeindruckend ist der Robert-Kampe-Sprudel, der zu den heißesten Quellen im Land gehört. Die Therme in Bad Ems ist eine der modernsten in Deutschland. Sie hat sogar eine Fluss-Sauna, die auf der Lahn schwimmt. Mineral- und Thermalquellen speisen auch in Bad Bergzabern, Bad Breisig, Bad Neuenahr, Bad Hönningen, Bad Kreuznach und Weiskirchen Badetempel, die für Entspannung und wohlige Wärme sorgen.

Wanderungen auf Mußepfaden
In Bad Bertrich steht zudem die einzige Glaubersaltherme Deutschlands. Gemeinsam mit den Orten Daun und Manderscheid verkörpert Bad Bertrich das Gesundland Vulkaneifel. Auf Mußepfaden ist man hier in der einzigartigen Landschaft aus Vulkanen und Maaren unterwegs. Kräftig durchatmen heißt es hingegen im Salinental zwischen Bad Kreuznach und Bad Münster am Stein-Ebernburg – das Tal ist als größtes Freiluftinhalatorium der Welt bekannt. Nach vielen Weinfesten im Herbst, laden in den Heilbädern und Kurorten im Dezember stimmungsvolle Weihnachtsmärkte zum Feiern und Bummeln ein.

Weitere Infos: Mehr Informationen zu den 19 Heilbädern und Kurorten und die Möglichkeit Broschüren zu bestellen gibt es unter www.gastlandschaften.de/kurorte.
Kontakt: Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V., Löhrstraße 103–105, 56068 Koblenz, Telefon (0261) 915 200, thv@gastlandschaften.de

Foto: Dominik Ketz / Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH

Ich steh an deiner Krippen hier

Wie kann Gott geboren werden? Wenn es ihn gibt, dann ist er doch ewig und war immer schon da!



Hingehört. Lassen Sie sich die Texte der Rubrik „Religion für Einsteiger“ vorlesen **>chrismon.de/religion-fuer-einsteiger**

Eine Frage stellt sich jedes Jahr aufs Neue: Was feiern wir eigentlich an Weihnachten? Je größer der Festbetrieb gerät, umso unklarer wird, worum es geht. Die klassische theologische Antwort lautet: Gott ist in Jesus Christus Mensch geworden; am 25. Dezember wird seiner Geburt gedacht. Aber wie kann Gott geboren werden? Wenn es Gott gibt, muss er doch ewig und immer schon da gewesen sein!

Schon die ersten Theologen lehrten, dass Gott in Jesus Christus Menschengestalt annahm. Damit wollten sie deutlich machen, dass Jesus nicht nur ein neues Gottesbild gelehrt und vorgelebt hatte, indem er Kranke heilte, Ausgegrenzten Gemeinschaft schenkte und am Ende sein eigenes Leben hingab. Sie wollten auch klarstellen, dass er selbst, in seiner ganzen Existenz von Geburt bis Tod, sogar mit seiner Körperlichkeit eine unmittelbare Nähe Gottes eröffnet habe: In diesem Jesus war Gott selbst den Menschen als Mensch erschienen.

Doch einigen christlichen Denkern genügte nicht, dass Gott einmal vor langer Zeit Mensch geworden war. So entwickelte Meister Eckhart (1260 bis 1328) eine mystische Lehre von der Geburt Gottes in der Seele. Ein Christ solle im eigenen Seelengrund die Gegenwart Gottes erfahren – auf eine so intensive und intime Weise, dass seine Seele mit Gott eins würde. Für diesen Augenblick überweltlicher Erfüllung deutete Eckhart das weihnachtliche Leitmotiv um: In ihrem Grund gebiert die Seele gemeinsam mit dem Vater den Sohn. Menschwerdung bezeichnet hier kein mythisches Ereignis zu Beginn unserer Zeitrechnung, sondern das höchste, mystische Glaubensglück heute, jederzeit und überall. Beschreiben lässt sich dieser Moment der Erfüllung kaum, er übersteigt die Möglichkeiten menschlicher Sprache.

Wer einen vertrauteren Eindruck von dem gewinnen möchte, was die Geburt Gottes in der menschlichen Seele bedeuten kann, sollte die alten Weihnachtslieder betrachten. Sie malen die Geburt Jesu in schönsten Farben aus, verbleiben aber nicht in der Rührung, sondern versuchen, das Menschliche und das Göttliche zusammenzudenken. Einige wählen dabei drastische Bilder, etwa wenn Martin Luther in „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ dichtet: „So merket nur das Zeichen recht: / die Krippe, Windelein so schlecht, / da findet ihr das Kind gelegt, / das alle Welt erhält und trägt.“ Der göttliche Weltenherrscher ist in schlichte Windeln gewickelt.

Die Pointe besteht für Luther darin, dass sich Gottes unendliche Größe im Allerkleinsten, einem neugeborenen Kind, zeigt. Der Glaube ist für ihn die Kraft, im winzig Schwachen die Gegenwart des allmächtigen Gottes zu erkennen.

Mit zarter Raffinesse versucht es Paul Gerhardt in seinem Choral „Ich steh an deiner Krippen hier“: „Da ich noch nicht geboren war, / da bist du mir geboren / und hast mich dir zu eigen gar, / eh ich dich kannt, erkoren. / Eh ich durch deine Hand gemacht, / da hast du schon bei dir bedacht, / wie du mein wolltest werden.“ Die Perspektiven von damals und heute werden hier so ineinandergeschlungen, dass Gott und Seele nicht mehr zu trennen sind. Das gläubige Ich tritt ehrfürchtig vor die Krippe und betrachtet das göttliche Du, symbolisch als Kind dargestellt. In der innigen Betrachtung kommen beide einander unendlich nahe – die Geburt Gottes in Jesus Christus und die Geburt des gläubigen Ich.

Wer eine Ahnung von dem gewinnen möchte, was sich so schwer in Worte fassen lässt, sollte sich die Geburt eines Menschenkindes vor das innere Auge stellen: das unvergleichliche, erschütternde Glück, die Geburt eines Kindes mitzuerleben. Plötzlich ist es da und stellt alles in ein anderes Licht. Im Allerkleinsten zeigt sich etwas unendlich Großes. Ein unbedingter Lebenssinn liegt vor einem oder in den eigenen Armen, Fleisch und Blut geworden. Eine bis dahin oft nicht vorstellbare Liebe ist auf einmal da. In der Zuwendung und im Schutzinstinkt der Eltern für ihr Kind schimmert beispielhaft auf, wie Menschen ganz generell bestimmt sind, füreinander einzustehen. Es hat seinen tieferen Sinn, dass Weihnachten weniger ein Theologen- als ein Familienfest ist.

✣ *Johann Hinrich Claussen*

FOTOILLUSTRATION: LISA RIENERMANN

2020
PASSIONS SPIELE
OBERAMMERGAU









Der **Einzelkarten-verkauf** hat begonnen!

Vor fast 400 Jahren
begann die Geschichte der
Passionsspiele Oberammergau…

Erleben Sie jahrhundertelange Tradition,
die 42. Passionsspiele vom 16.05. - 04.10.2020.

Einzeltickets für die Aufführungen
schon ab 30 € pro Person
in der Ticketkategorie 6
(zzgl. 12% Vorverkaufsgebühr)

Buchen Sie ihr persönliches
Ticket & Hotel Arrangement
schon ab 234 € pro Person

Beratung und Buchung unter:
www.passionsspiele-oberammergau.de
oder telefonisch 08822 949 88 57
(Mo - Fr 9-17 Uhr)



Mit Jesus shoppen

Festliche Zeiten zwischen blinkender Leuchtreklame und Kundenmassen

Ich habe zwar mit diesem ganzen Christentum nix am Hut. Doch Weihnachten ist eine gute Idee. Das feiern wir mit unserer Familie gerne“, ließ mich Vera K., eine Anwältin aus Leipzig, neulich auf einer Zugfahrt nach Frankfurt wissen. Ihr sei bekannt, dass es „um den Geburtstag dieses Jesus gehe“, aber das sei nicht so wichtig. Seine Anhänger, die Christen, hätten ja „nur ein Fest geklaut“, das es schon lange vorher gegeben habe: „Früher haben sie zur Wintersonnenwende den Sonnengott bejubelt und sich gefreut, weil die Tage wieder länger wurden.“ Immerhin ein christliches Gebot findet Vera „spitze“: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst. Da denke ich an meinen Mann, meine Eltern und meine Kinder.“

Bin ich dieser Frau zu tolerant begegnet?, dachte ich, als ich vom Bahnhof in die Fußgängerzone spazierte. Hätte ich ihr nicht deutlich sagen müssen, dass Nächstenliebe sich nicht auf die Familie beschränkt?

> *„Was muss ich noch fürs frohe Fest besorgen?“*

Rumms! Fast hätte mich ein mit Weihnachtseinkäufen voll bepackter Passant auf den Beton geknallt. „Tschuldigung“, rief er und eilte weiter. Ich hatte mich mit der linken Hand gerade noch an einem Lampenmast festhalten können.

Ich mag dieses Einkaufsviertel eigentlich ganz gerne. Nur in der Adventszeit fühle ich mich zwischen der aus allen Schaufenstern blinkenden Leuchtreklame und den Kundenmassen wie auf einer merkantilen Geisterbahn. Das Gespräch mit Vera kam mir wieder in den Sinn und ihr Spruch vom „geklauten Fest“. Was würde wohl Jesus sagen, wenn er mir jetzt begegnen würde? Herr, ist Weihnachten als Shopping-Festival eine Feier in deinem Sinne?

Während ich darüber nachdachte, klang aus einem Lautsprecher „Morgen kommt der Weihnachtsmann“. Die Melodie mag ich. Aber der Text aus der Feder des Poeten Hoffmann von Fallersleben ist, Gott sei Dank, nur noch wenigen bekannt: „Morgen kommt der Weihnachtsmann, kommt mit seinen Gaben. Trommel, Pfeife und Gewehr, Fahn’ und Säbel und noch mehr, ja ein ganzes Kriegesheer, möcht’ ich gerne haben.“

Vor einem Fitnessladen trat mir ein junger Kerl in den Weg. „Hallo, mein Bruder“, begrüßte er mich, „mein Name ist Jesus. Auf deine Frage antworte ich gerne. Ich freue mich, wenn die Menschen sich nahekommen, wenn sie feiern und fröhlich sind, einander ihre Liebe zeigen. Natürlich schätze ich es, wenn sie sich dabei meiner Geschichte erinnern. Ob sie dies in einem kirchlichen Gottesdienst tun, zu Hause oder bei der Weihnachtsfeier im Sportverein, ist nebensächlich. Meine Menschwerdung bedeutet: Gott ist unter euch und nicht nur irgendwo im Weltall!“

Jesus vor dem Shoppingcenter – ogottogott! Wenn ich diese Story erzähle, halten mich die einen für besoffen oder wahnsinnig, die anderen für einen eingebildeten Frömmler. Egal. Vera K. hat mir ihre Visitenkarte mit E-Mail-Adresse überlassen. Ich werde ihr mitteilen, dass der Gottes- und Menschensohn Heiligabend bei ihr auftauchen wird. Denn auch „ohne Christentum am Hut“ gilt weltweit die von Matthäus übermittelte Botschaft Jesu: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“

Plopp! Weg war er, der Jesus! Und ich stand ohne ihn vor dem Fitness-Shop. Was muss ich noch fürs frohe Fest besorgen? Einen Skipullover für meine Nichte, einen Roman für meine Schwester. Und – ganz wichtig – Wein für unser weihnachtliches Abendessen. Ich möchte mich nicht auf Jesu Mutter Maria verlassen, die bei der Hochzeit zu Kana ihren Sohn motivierte, sechs Eimer Wasser in Wein zu verwandeln. Heiligabend hat die Gebärende – weiß Gott! – dafür keinen Kopf. Einen schönen Advent wünsche ich!

ILLUSTRATION: CLAUDIA MEITERT

„Im Himmel sind die Allerletzten!“
Das Kolumnenbuch von Arnd Brummer.
Bei der edition chrismon erhältlich:
über die Hotline 0341 / 7114148 oder
unter **> chrismonshop.de**

ANZEIGE

Der Weg ist das Ziel

Das neue Buch des Bestsellerautors von »Acht Berge«



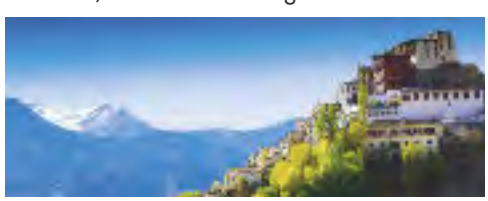
Paolo Cognetti nimmt uns mit auf eine atemberaubende Reise in die Ferne, die uns zu uns selbst zurückführt. Schon als Junge träumte er von den kargen Bergen Nepals, nun endlich, gerade vierzig geworden, macht er sich mit seinen zwei engsten Freunden auf den Weg. Atemlos überqueren sie 5000er Pässe, dem einsamen Hochland immer weiter entgegen. Das Gehen ist Cognettis Mission, sein Zeit- und Raummaß, seine Art zu denken. Mit jedem Schritt, mit jedem Atemzug schärft sich die Wahrnehmung für das Hier und Jetzt, für das, was wesentlich ist: Verbundenheit, Mitgefühl, Achtsamkeit und Verantwortung.

128 Seiten, mit Illustrationen des Autors, € 15,00 [D]
Aus dem Italienischen von Christiane Burkhardt.
Auch als eBook erhältlich.

»Berge haben keine Bedeutung, sie sind Bedeutung.«

Sie reisen nie allein. Sie haben immer ein Notizbuch bei sich …

C: Das Notizbuch ist meine Art, nachzudenken. Abends ordnen sich die Gedanken des Tages; wenn ich sie niederschreibe, wird alles noch klarer und lebendiger. Mich faszinieren die Tagebücher englischer Reisender des 19. Jahrhunderts, in denen detailgenau das Erlebte beschrieben wurde und die voller Skizzen waren. Ein solches Tagebuch wollte ich auch verfassen, obwohl ich kein Künstler bin. So kam es zu den kleinen Illustrationen in meinem Buch.





© gettyimages

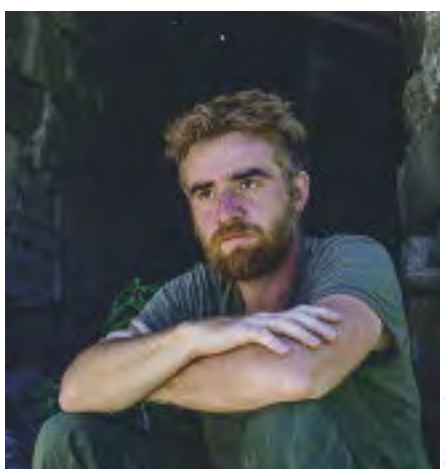
Sie erzählen in fast jedem Ihrer Bücher von Ihrem Verhältnis zu den Bergen. Was bedeuten die Berge für Sie?

C: Berge haben keine Bedeutung, sie sind Bedeutung. Es gibt einen tibetischen Mythos von einem Berg, der wie ein Wächter nur vorbeiziehen lässt, wer einen reinen Geist hat. Keiner kann ihn täuschen. Die Berge zwingen uns, unsere Grenzen auszutesten, uns zu konzentrieren, und gerade weil sie schwer zu erklimmen sind, lieben wir sie.

Ist der Gipfel Ihr Ziel?

C: Der Gipfel ist etwas, vor dem man sich verneigt, er flößt Ehrfurcht ein. Wir sollten diese Sehnsucht, etwas zu bezwingen, hinter uns lassen, und stattdessen bescheiden und heiter durch die Bergwelt wandern.

Paolo Cognetti verbringt seine Zeit am liebsten im Hochgebirge, und seine Erlebnisse in der kargen Bergwelt inspirieren den Mathematiker und Filmemacher zum Schreiben. Sein 2017 erschienener Roman »Acht Berge«, der ins Aostatal führt, erhielt u. a. den renommiertesten italienischen Literaturpreis, den Premio Strega. In seinem neuesten Buch, »Gehen, ohne je den Gipfel zu besteigen«, erzählt Paolo Cognetti von seiner Reise in die Dolpo-Region, eine der abgeschiedensten Gegenden im Himalaja.



© Roberta Roberto

Die Bankgenossenschaft für eine lebenswertere Zukunft

Ob Klimaschutz, soziale Ungerechtigkeit oder Armutsbekämpfung – viele Menschen möchten zur Verbesserung von Umwelt und Gesellschaft beitragen und legen ihr Geld in nachhaltige Investments an. Der Trend nimmt zu. Jetzt plant die Europäische Kommission, ökologische und soziale Aspekte in der Anlageberatung zum Standard werden zu lassen. Bei der Bank für Kirche und Diakonie ist das längst üblich: Kaum ein Finanzinstitut hat mit ethischen Investments so viel Erfahrung wie die Kirchenbank aus Dortmund. Wer sein Geld nachhaltig anlegen will, ist bei der KD-Bank richtig.

Spätestens seit der Fridays-for-Future-Bewegung ist Nachhaltigkeit mitten in der Gesellschaft, in der Wirtschaft und damit auch an den Börsen angekommen. Laut einer Umfrage von Union Investment sind 71 Prozent der Anleger heute überzeugt, dass nachhaltige Geldanlagen positiven Einfluss auf das Weltklima haben. „Wir setzen uns seit Jahren sehr bewusst für den Klimaschutz ein", sagt Ekkehard Thiesler, Vorstandsvorsitzender der Bank für Kirche und Diakonie (KD-Bank). „Die aktuelle Klimadebatte ist sehr gut und ich hoffe, dass Bewegungen wie Fridays for Future zu einem generellen Umdenken führen." Seit gut zehn Jahren investiert die Dortmunder Bank ausschließlich in Kapitalanlagen, die sich streng nach sozialen und ökologischen Maßstäben richten. Sie zählt damit in Deutschland zu den Vorreitern.



„Wir setzen uns seit Jahren bewusst für den Klimaschutz ein. Die aktuelle Klimadebatte ist sehr gut und ich hoffe, dass Bewegungen wie Fridays for Future zu einem generellen Umdenken führen."

Dr. Ekkehard Thiesler, Vorstandsvorsitzender KD-Bank

Weltweite Klimaschutzprojekte

Ein wichtiger Bezugsrahmen für die Anlagepolitik der KD-Bank sind die Ziele der Vereinten Nationen (UN). Die internationale Organisation hat sich mit den 17 Zielen ihrer „Agenda 2030", bekannt als SDGs (Sustainable Development Goals), auf eine nachhaltige Entwicklung verständigt. „Wir haben bereits im Jahr 2016 eine Divestment-Strategie für fossile Energieträger formuliert und werden sie weiter verschärfen", sagt Thiesler. Zudem kompensiert die Bank CO_2-Emissionen durch ihren Beitrag zur „Klima-Kollekte": Diese Ausgleichszahlungen werden mithilfe kirchlicher Organisationen weltweit in Klimaschutzprojekte wie Biogasanlagen oder energieeffiziente Kochstellen investiert.

Nachhaltigkeitsfilter für Unternehmen

Die KD-Bank investiert nur in Geldanlagen, die ihren sogenannten Nachhaltigkeitsfilter erfolgreich bestehen. Es geht neben ökonomischen Aspekten auch um ökologische und soziale. „Wir waren die erste evangelische Kirchenbank in Deutschland, die in einem systematischen Prozess einen ethisch-nachhaltigen Anlagefilter implementiert hat", erklärt Mike Booken, Direktor für nachhaltige Geldanlagen und Wertpapiere in der KD-Bank. So stehen zum Beispiel Unternehmen, die Atomstrom erzeugen, genauso auf der Tabuliste wie die Betriebe, die ihre Produkte mithilfe von Kindern herstellen lassen. Auch Unternehmen, die Hochvolumen-Fracking oder Gewinnung von Öl aus Ölsand betreiben, sind komplett ausge-



„Wir waren die erste evangelische Kirchenbank in Deutschland, die in einem systematischen Prozess einen ethisch-nachhaltigen Anlagefilter implementiert hat."

Mike Booken, Direktor
Nachhaltige Geldanlagen & Wertpapiere, KD-Bank

Ursprung in Kirche und Diakonie

Die KD-Bank ist die älteste evangelische Kirchenbank. Zu ihren Gründervätern gehört Martin Niemöller. Der streitbare Theologe und spätere Kirchenpräsident der hessisch-nassauischen Landeskirche gründete 1927 im westfälischen Münster angesichts der drohenden Weltwirtschaftskrise mit Fritz von Bodelschwingh eine eigene kirchliche Bankgenossenschaft, um sichere Finanzierungen zu ermöglichen. Damit war ein Grundstein für die heutige KD-Bank gelegt. Sie betreut mittlerweile 150 Krankenhäuser, 459 Altenheime, 277 Bildungsträger vom Kindergarten bis zur Hochschule und 868 soziale Einrichtungen von der ambulanten Pflege bis zur Behindertenhilfe. 2018 hat die KD-Bank über 350 Millionen Euro neue Kredite an Kirche, Diakonie und für den Wohnungsbau vergeben.

schlossen. Booken: „Unser Nachhaltigkeitsfilter erfüllt natürlich auch die Kriterien des Leitfadens für ethisch-nachhaltige Geldanlagen der Evangelischen Kirche in Deutschland." Diese Kriterien lassen sich auch auf Spezialfonds und Vermögensverwaltungsmandate anwenden.

Der FairWorldFonds

Die ethisch-nachhaltige Ausrichtung in der Geld- und Kapitalanlage ist für die KD-Bank nicht nur Herzenssache und innere Überzeugung, sondern auch ein entscheidender Erfolgsfaktor. Das zeigt die Wertentwicklung des „FairWorldFonds": Er orientiert sich an den Leitmotiven Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und sucht Unternehmen aus, die durch ihr besonderes soziales und ökologisches Verhalten eine Vorbildfunktion eingenommen haben. „Dieser Investmentfonds, den wir mit Kapitalmarktpartnern und NGOs, wie der Hilfsorganisation Brot für die Welt, aufgelegt haben, transformiert die Idee des Fairen Handels auf die Kapitalmärkte weltweit", erklärt Vorstandschef Thiesler. Der Fonds feiert nächstes Jahr zehnjähriges Jubiläum. Über eine Milliarde Euro haben Anleger bereits angelegt.

Aktive Aktionärin

Die Investmentindustrie ist auch deswegen zu einer wichtigen Stellschraube für Klimaschutz und Armutsbekämpfung geworden, weil sich heute als „aktiver Anleger" durch Mitsprache und Stimmrecht auf börsennotierte Unternehmen viel mehr Druck als früher ausüben lässt. Auch die KD-Bank engagiert sich als aktive Aktionärin. Das Finanzinstitut koordiniert die Aktivitäten von 40 großen kirchlichen und diakonischen Investoren und arbeitet im von der Evangelischen Kirche in Deutschland berufenen Arbeitskreis für Kirchliche Investitionen in erster Reihe mit. „Wir sprechen z. B. mit Textil- und Sportartikelherstellern über Arbeitsbedingungen und faire Löhne bis in die Zuliefererketten, vor allem in Afrika und Asien", erklärt Thiesler. Aber auch der Produktionsstandort Deutschland ist im Fokus, wenn es um Transformationsprozesse geht, die u. a. in der Automobilindustrie unumgänglich sind.

Privatanleger bei der KD-Bank werden

Der Trend zur nachhaltigen Anlage scheint unaufhaltsam. Dem Marktforschungsinstitut GfK zufolge finden heute bereits 40 Prozent aller Privatanleger ethische Investments so attraktiv, dass sie dort ihr Geld investieren würden. Damit sie es aber wirklich tun, sind gute Beratung und Transparenz über Risiko und Wirkung des Investments ein absolutes Muss. Die KD-Bank bietet den Service einer Universalbank mit modernem Telefon- und Online-Service bundesweit an. „Für Menschen, die den persönlichen Kontakt und vertrauensvollen Dialog schätzen, sind wir der ideale Partner für deren Vermögen oder Finanzierungen", erklärt der Vorstandschef. Die Mitarbeiter der KD-Bank verfolgen keine produktbezogenen Absatzziele und erhalten keine Absatzprovision. Thiesler: „Dadurch sehen wir die idealen Voraussetzungen für eine faire, ehrliche und bedarfsorientierte Beratung gegeben." Denn wo keine Provisionen gezahlt werden, geht es nur um eins: um die passende Geldanlage für den Kunden.

www.KD-Bank.de

Ortrud Grön, 94, Therapeutin, erforscht die menschliche Traumwelt. Sie gründete die Herz-Kreislauf-Klinik Lauterbacher Mühle im bayerischen Seeshaupt, wo sie heute lebt und Seminare gibt. Sie hat eine Tochter. Von Grön erschienen unter anderem „Ich habe einen Traum. Was hat er zu bedeuten?“ (Ludwig-Verlag) und „Der Sündenfall. Eine andere Sichtweise auf Naturgleichnisse der Bibel“ (Komplett-Media).

Nicola Schmidt, 42, ist Wissenschaftsjournalistin und Dozentin. Nach der Geburt ihres ersten Kindes begann sie 2009 unter dem Stichwort „artgerecht“, über ihre Erfahrungen mit Stillen, Windeln, nächtlichem Schlaf und anderem zu bloggen. Und sie hat Zeltlager mit Eltern und Kleinkindern initiiert. Zu ihren Büchern zählen „Erziehen ohne Schimpfen“ (Gräfe & Unzer) und „Artgerecht – das andere Baby-Buch“ (Kösel-Verlag).





Ortrud Grön (links) und Nicola Schmidt in der Klinik Lauterbacher Mühle am Ostersee

Stille Nacht, heilige Nacht

Die Traumforscherin und die Bloggerin über Träume – und was sonst noch so vorm Morgengrauen passiert

chrismon: Frau Schmidt, träumen Sie?
Schmidt: Ich war gerade mit meinen beiden Kindern das erste Mal segeln, zehn Tage. In der letzten Nacht hatte ich einen sehr schönen Traum.
Grön: Mögen Sie den erzählen?
Schmidt: Ich war bei Vollmond in einem Park. Und ich erzählte jemand Vertrautem, ich weiß nicht, wer es war, dass ich fliegen kann. Plötzlich bekam ich Angst: Wenn er jetzt sagt, ich soll es zeigen – kann ich es dann noch? Ich wollte es heimlich ausprobieren, kam aber nicht hoch. Dann dachte ich: Du musst aufhören, es zu wollen. In dem Moment fing ich an, mich über die Baumwipfel zu erheben. Und jedes Mal, wenn ich wieder anfing zu denken, ging es runter. Aber sowie ich in Balance kam, flog ich durch die Bäume. Am nächsten Tag ging ich wie auf Wolken.
Grön: Erkennen Sie denn auch, was Ihnen der Traum sagen wollte?
Schmidt: Ich arbeitete zehn Jahre darauf hin, wieder segeln zu können. Ich bin auf einem Boot immer glücklich. Der Traum sagte mir: Ich kann Dinge erreichen, wenn ich lange genug arbeite und dann auch loslasse.
Grön: Das ist viel direkter, eine Antwort auf den Wunsch, den Sie sich erfüllt haben. Wünsche sind ja das Wichtigste, was wir haben. Ohne Wünsche sind wir langweilige Wesen. Ich habe mal einen schönen Satz dazu geträumt: „Wir sind der Wunsch, den wir verwirklichen. Wünsche sind Leben. Sie sind der Samen, ich bin der Gärtner. Ich bin der Gärtner meiner Wünsche."
Sie träumen Sätze?
Grön: Zehn Jahre lang, jetzt nicht mehr. Ich habe dann mitten in der Nacht meine Träume aufgeschrieben. Am nächsten Morgen staunte ich oft, welcher Text da vor mir lag. Aber noch einmal zum Segeln: Mit welchen Elementen haben Sie es da zu tun? Mit den Grundelementen des Lebens: Wasser und Luft. Wasser steht bildhaft für Gefühle, Luft für das Geistige. In der Natur reinigt sich Wasser im Kreislauf zwischen Luft und Erde. Ebenso klären sich unsere Gefühle dadurch, dass wir sie mit dem Denken und dem Tun verbinden. Der Himmelsraum wiederum ist ein Bild der Freiheit. Im Leben geht es darum: Was wünsche ich, und wie will ich es dann verwirklichen? Sie haben sich einen Wunsch verwirklicht, indem Sie segeln gegangen sind. Dafür durften Sie in der Nacht fliegen.
Frau Grön, warum sind Ihnen Träume so wichtig?
Grön: Sie sind Wegweiser durchs Leben. Die Träume sprechen in Gleichnissen zu uns. Alle Traumbilder sind Anteile von uns selbst. Sie zeigen, wie es uns wirklich geht. Das Leben will uns ständig auffordern, uns von dem zu befreien, was uns gefangen hält.
Ihr Vater war Nazi. War es das, wovon Sie sich befreien mussten?
Grön: Mein Vater war leider in die NSDAP vernarrt. Er gehörte zu den ersten Kämpfern. Und er hat sich auch zum Schluss nicht davon lösen können. Er wurde inhaftiert und 1948 hingerichtet. Das war für mich sehr schwer. Ich war 20, als der Krieg zu Ende war. Meine Mutter war erblindet. Ich hatte kleine Geschwister, die ich ernähren musste. Nach dem Krieg gab es nichts zu essen.
Haben Träume Ihnen geholfen, das zu verarbeiten?
Grön: Ununterbrochen. Aber ich musste erst mal dahinterkommen, was sie bedeuten. Mit Mitte 30, in einer seelischen Krise, suchte ich den Zenmeister Karl Friedrich Graf von Dürckheim auf, der mir erstmals einen Traum entschlüsselte. Ich hatte geträumt: Ich bin bei meiner Araberstute im Stall. Sie steht verlaust mit hängendem Kopf da. Ich bin entsetzt, renne raus, hinter mir brennt der Stall ab.
Was sagte er dazu?
Grön: Er fragte: Was ist für Sie ein Pferd? Ich sagte: Es hat eine feinfühlige Mentalität, wie kein anderes Tier, und Reiten ist das differenzierteste Gefühl von Freiheit. Dann fragte er: Und wie sieht es bei Ihnen aus mit Ihrer Freiheit und Ihrer Feinfühligkeit? Da rollten mir die Tränen runter. Ich war durch das Pflichtgefühl, das ich bei meinem Vater gelernt hatte, vollkommen von dieser Leichtigkeit abgetrennt.
Frau Schmidt schreibt über Träume: „Das Gehirn sortiert Gelerntes und Erlebtes, legt Dinge im Langzeitgedächtnis ab und macht sich für den nächsten Tag startklar."
Grön: Ich sehe es anders. Ich habe mal den Satz geträumt: „In jedem Menschen gibt es ein göttliches Du." Dieses

FOTO: JANEK STROISCH

Wort „Du“ hat mich völlig ergriffen. Die göttliche Kraft als Du heißt ja, dass jemand immer mit mir in Auseinandersetzung bleibt. Für mich sind Träume die Sprache Gottes.

Schmidt: Als junge Frau träumte ich oft, ich würde in eiskaltem Wasser ertrinken. Ich habe in Panik den Atem angehalten und bin aufgewacht. Der Traum veränderte sich über die Jahre. Irgendwann träumte ich: Ich kann mich im kalten Wasser vielleicht nicht bewegen, aber ich kann atmen. Das war eine neue Erfahrung. Der nächste Schritt war: Das Wasser ist warm, ich kann unter Wasser schwimmen und atmen. Irgendwann sah ich Delfine und Fische.

Grön: Haben Sie damals etwas in Ihrem Leben verändert?

Schmidt: Ich habe Ängste hinter mir gelassen. Ich hatte nicht mehr das Gefühl, dem Leben ohnmächtig ausgeliefert zu sein. Ich merkte, dass ich Dinge gestalten kann.

Grön: Wofür steht das eiskalte Wasser? Etwas war in Ihnen gefroren. Die Gefühle konnten nicht lebendig werden. Sie haben nach und nach den Weg erkannt, der von Ihnen gefordert war. Sie haben zu wünschen gelernt.

Schmidt: Ich habe lange als IT-Journalistin gearbeitet. Ich wollte aber Schauspielerin werden. Die Träume haben mir gesagt: Ich habe nur dieses eine Leben. Da habe ich gekündigt – als alle anderen versuchten, feste Jobs zu kriegen. Ich kam auf die Schauspielschule. Es war unvernünftig, aber befreiend. Seitdem mache ich ständig verrückte Sachen.

Was brachte Sie darauf, Kinder „artgerecht“ zu erziehen?

Schmidt: Die Erfahrung mit meinem ersten Kind. Während der Schwangerschaft habe ich alle Vorbereitungen vor mir hergeschoben. Abergläubisch dachte ich an Mütter, die schon das Kinderzimmer fertig eingerichtet haben, und dann passiert was bei der Geburt. Aber dann kam mein Sohn früher als gedacht. Die Hebamme im Geburtshaus fragte: Nicola, wo sind denn die Babyklamotten? Ich hatte keine. Sie zog meinem Sohn die Kleider der Vorführpuppe an und gab ihn mir so mit nach Hause. Ich hatte nichts, keinen Schnuller, keine Flasche, keine Wiege. Ich stillte das Kind, wenn es schrie, und trug es die ganze Zeit durch die Gegend. Mein Mann und ich haben uns später die Listen angeguckt, was alles für ein Baby angeschafft werden soll. Und wir merkten: Das brauchen wir alles gar nicht. So haben wir ein Baby aufgezogen, für das wir sehr wenig Zeug hatten, aber sehr viel Zeit.

Grön: Das ist zauberhaft gesagt.

Schmidt: Irgendwann sagten die Leute: Du darfst den nicht so oft stillen. Du musst ihn auch mal ablegen. Er muss ohne dich einschlafen, sonst wird er ein Tyrann. Aber er schrie nun mal, wenn er alleine einschlafen musste. Das war mir zu laut. Und er entwickelte sich prächtig.

Und da dachten Sie, das kann so falsch nicht sein?

Schmidt: Ich bin Wissenschaftsjournalistin. Also habe ich ganz wissenschaftlich gefragt: Wenn mein Kind ein Tier wäre, was wäre dann artgerecht? Bei meiner Recherche zeigte sich: Was wir hier in Deutschland mit den Säuglingen machen, ist es nicht: sie alleine lassen; ihnen nicht zu essen geben, wenn sie Hunger haben, sondern sie nach der Uhr füttern; ihnen Schnuller geben, obwohl sie keine wollen. Vieles, das mein Mann und ich zu Hause intuitiv gemacht hatten, war total artgerecht. Babys brauchen keine Dinge, sondern Menschen.

Nebenbei gefragt

Frau Schmidt, was verbinden Sie mit dem Wort Geburt?
Die Schöpfungsgeschichte, eine Geschichte der schweren Geburt: „Du hast vom Baum der Erkenntnis gegessen und sollst unter Schmerzen gebären“ heißt: „Schätzchen, wenn dein Neokortex wächst und du aufrecht gehst, hast du einen großen Kopf und ein enges Becken. Dann wird die Geburt schwierig.“ Schimpansen haben es leichter.

Und mit der Krippe?
Das, was meine Tochter gerade für die Waldorfschule basteln muss – und wozu sie keine Lust hat.

Grön: Wie alt ist das Kind jetzt?

Schmidt: Elf. Ein hinreißendes Kind, kein Tyrann.

Sie schreiben auch, Babys bräuchten keine Windeln.

Schmidt: Einmalwindeln aus Kunststoff sind umweltschädlich und ungesund. 80 Prozent der Weltbevölkerung haben keine. Auch Naturvölker zeigen: Es geht ganz ohne.

Grön: Die Babys machen dann in die Wohnung?

Schmidt: Nein, das Baby regt sich, wenn es muss. Dann bringe ich es ins Bad und halte es über die Toilette.

Und Sie veranstalten „artgerechte“ Zeltlager mit Eltern und ihren Kleinkindern.

Schmidt: Ja, wir leben jeden Sommer mit Familien im Wald, um zu zeigen, wie viele Probleme mit Kindern sich in einer artgerechten Umgebung lösen, in der Natur. Eltern sagen oft: Wir gehen in den Wald, wenn die Kinder größer sind. Ich sage dann: Nein, geht, wenn sie klein sind.

Grön: Was Sie mit Babys machen, mache ich mit der Natur. Die ganze Natur habe ich auf Gleichnisse hin durchsucht, die unsere geistige Entwicklung zeigen. Nehmen Sie das Gleichnis vom Baum. Erde, Wasser, Luft und Sonnenschein sind die Kräfte, die den Baum nähren. Sie entsprechen unseren geistigen Kräften. Wasser und Luft sind wie Fühlen und Denken, sie müssen zusammenkommen, um Unzufriedenheit in Zufriedenheit zu verwandeln. Der Baum holt sich das Sonnenlicht rein, das steht für die Harmonie. Und die Erde steht für unsere schöpferische Kraft. Der Baum hat alle Grundkräfte, die wir Menschen brauchen.

Schmidt: Ich möchte, dass Menschen von Kind an an die Natur angebunden sind, dass sie die Bäume, die Pflanzen, die Tiere zu lieben lernen. Nur dann werden sie diesen Planeten schützen, wenn sie erwachsen sind.

Grön: Und wenn Kinder von Tieren träumen, zeigt sich darin eine emotionale Ausdrucksfähigkeit. Ist das Kind ängstlich wie ein Igel, stellt es die Stacheln auf, dreht sich in sich hinein und sagt nicht, wie es sich wirklich fühlt. Es zeigt nur Feindlichkeit. Das Gleichnis offenbart, was das Kind fühlt. Und so kann die Mutter dem Kind Wege zeigen, wie es sich anders verhalten kann.

Wie kommt man mit Kindern artgerecht durch die Nacht?

Schmidt: Gemeinsam! Alleine zu schlafen, das war früher – auch für Erwachsene – eine große Ausnahme, eine Mutprobe. 4,7 Millionen Jahre waren wir Raubtieren ausgesetzt. Es wäre völliger Wahnsinn gewesen, Kinder nachts alleine schlafen zu lassen. Heute aber sollen Babys schon ab sechs oder zwölf Wochen im Kinderzimmer die Nacht verbringen. Sie wissen aber nicht, dass sie sicher in einer Dreizimmerwohnung sind. Sie denken, sie sind alleine in absoluter Not. Und sie schreien.

Grön: Ich habe als Baby viele Nächte ganz alleine gelegen und geschrien. Aber es hat ja keiner gehört. Mein Vater war mit meiner Mutter bei Wahlreden. Davon habe ich das Gefühl ins Leben mitgenommen: Ich werde nicht gehört.

Schmidt: Genau, das ist es, was die Kinder lernen: Es kommt keiner. Man sagte damals auch: Die Kinder erinnern sich nicht daran. Aber Sie, Frau Grön, erinnern sich.

Grön: Deswegen habe ich lange geschwiegen und alles innerlich verarbeiten müssen, bis ich das Gefühl hatte, jetzt kannst du darüber sprechen. Ich habe dann ja auch sechs Bücher darüber geschrieben – um es loszuwerden.

Schmidt: Ein Vater von Zwillingen hat mir mal gesagt: Die sollen sich gar nicht angewöhnen zu denken, dass ich komme, wenn sie nachts schreien. Da habe ich gesagt: Willst du wirklich, dass deine Kinder von dir lernen: Wenn sie nach dir rufen, weil sie dich brauchen, kommst du nicht? Da hat er mich angeguckt: Ach, so habe ich das noch gar nicht gesehen!

Eltern sind aber oft auch darauf angewiesen, dass ihre Kinder nachts durchschlafen.

Schmidt: Durchschlafen ist eine Erfindung des Industriezeitalters. Evolutionär macht es gar keinen Sinn, dass abends um zehn alle wehrhaften Erwachsenen ins Koma fallen und bis morgens um sieben nicht ansprechbar sind: Das Feuer geht aus, Tiere fressen die Essensvorräte.

Aber wie sollen berufstätige Eltern das schaffen? Sie brauchen die Kraft für den nächsten Tag!

Schmidt: Wir sagen, wir müssen acht Stunden schlafen, weil wir ja auch acht Stunden arbeiten. Aber biologisch und physiologisch macht es keinen Sinn. Nachts wächst das Gehirn. Es ist doof, wenn Sie das Kind nachts nicht stillen, obwohl es Nahrung braucht. Geben Sie ihm jetzt, was es braucht, und sparen Sie sich später die Nachhilfe. Völlig zu Recht wehren sich die Kinder. Und weil sie sich nicht mit Worten ausdrücken können, weinen sie. Babys lügen nicht. Wenn sie weinen, haben sie immer recht.

Das klingt alles nicht gerade nach stiller Nacht.

Schmidt: Wir sind die ganze Nacht in Bewegung. Mütter, die mit Babys schlafen, sehen alle paar Minuten nach ihnen, während sie schlafen. Davon wissen sie morgens nicht mehr. Sie fühlen nach ihm, decken es auf und zu, holen es ran, drehen es um. Das kann man auf Videoaufnahmen in Schlaflaboren beobachten.

Frau Grön, Sie befassen sich nicht nur mit Gleichnissen in Träumen, sondern auch mit biblischen Gleichnissen.

Grön: Ja, sie haben mich gepackt. Jesus sagt ja, dass er nur in Gleichnissen spricht. Ich habe einen solchen Zorn auf diese Dogmen in der kirchlichen Auslegung. Die Bibel versteht man nur, wenn man in Gleichnissen denken kann. Die Theologen haben daraus Macht abgeleitet. Die Kirche sollte sie nicht ausüben.

Ein Beispiel?

Grön: Es ist doch Unsinn, dass die Taufe die Sünde wegnimmt. Da kriege ich eine Riesenwut. Die Sünde nimmt mir keiner ab. Nein, ich muss die Gleichnisse verstehen. Die Taufe ist der Auftrag, stets die eigenen Gefühle zu klären, dann komme ich Gottes Leben auf die Spur und kann Freiheit und Kreativität entfalten. Priester sollten Psychotherapie studieren und den Menschen zeigen, wie sie sich weiterentwickeln können.

Wie denn?

Grön: Jedes Kind auf der Welt hat Ängste. Um damit leben zu können, entwickelt es Schutzmechanismen: Es passt sich an, wird aggressiv oder zieht sich nach innen zurück. Es gibt viele solcher Abwehrmechanismen. Die wichtigste Aufgabe als Erwachsene ist es, diese Mechanismen aufzulösen und zu der eigenen Wahrheit zu stehen. Mir ist das Jesuswort „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ sehr kostbar. Es heißt nichts anderes als: „Ich bin der Weg – das ist die Wahrheit vom Leben.“

Nebenbei gefragt

Frau Grön, Sie sehen Gleichnisse in den Dingen. Wofür steht für Sie ein Baby?
Für die heranwachsende neue Lebenskraft.

Und Ochs und Esel?
Für Widerstände. Ein Ochse ist nicht zeugungsfähig. Ein Esel trägt die Last.

Und die Sterne?
Das sind eigene Welten, in denen wir irgendwann vielleicht auch mal zu Hause sind.

Haben Sie mal eine heilige Nacht erlebt?

Schmidt: Ich habe auf einem unausgebauten Dachboden nachts in einem Kreis von Kerzen gesessen und den Vollmond angeschaut, mit meinem Mann zusammen. Das war eine kraftvolle Situation, eine heilige Nacht sozusagen.

Grön: Da haben Sie eben etwas Schönes gesagt. Vermutlich wissen Sie das gar nicht.

Schmidt: Was denn?

Grön: Der Mond ist ein abgespaltener Teil der Erde. Und Sie haben den Vollmond angeguckt. Das heißt: Alles, was ich als Kind abspalten musste, von meinem innersten Wahrheitsgefühl meines Lebens, möchte ich wiederhaben, hole ich mir zurück an meine Erde, meine schöpferische Kraft.

Wann ist die Nacht am dunkelsten?

Schmidt: Kurz vor Sonnenaufgang, sagt Paulo Coelho.

Um drei Uhr wachen viele auf und grübeln.

Schmidt: Das ist eigentlich eine heilige Zeit. Viele Religionen beten zwischen 3 und 4 Uhr morgens. Naturvölker checken das Feuer. Manche schreiben ihre Tagebücher.

Grön: Ich schrieb zu der Zeit meine Träume auf.

Schmidt: Nachts kommen eigentlich die besten Ideen. Mein Tageshirn will mich davor bewahren, Unsinn zu machen, und sagt: Nee, nee, lass das. Und das Nachtgehirn sagt: Das ist aber eine Superidee.

Was hat die Nacht, was der Tag nicht hat?

Grön: Einsamkeit, die keine Einsamkeit ist.

Moderation: Hanna Lucassen und Burkhard Weitz

Anzeige



Foto: Malin G. Kundi, Gestaltung: martinbrombacher.de

Meine Vision: Frauen und Mädchen leben in einer Zukunft ohne Gewalt.

Monika Hauser
Gründerin von medica mondiale
25 Jahre im Einsatz für Überlebende sexualisierter Gewalt

Ihr Testament lässt diese Vision wahrer werden.

Hier kostenfrei Broschüre anfordern:
spenden@medicamondiale.org
Tel.: 0 221 - 93 18 98-21
www.medicamondiale.org/testament

medica mondiale



Spanien

Von Parador zu Parador
Auf dem nördlichen Jakobsweg

Viele Wege führen in Spaniens Norden nach Santiago de Compostela – Ziel eines jeden Pilgers. Erleben Sie auf dieser abwechslungsreichen Reise durch das Baskenland, Kantabrien, Asturien und Galizien das ländliche Spanien auf dem nördlichen Jakobsweg. Idyllische Felder und grüne Hügel wechseln sich ab mit schroffen Küstenlandschaften und dichten Wäldern. Kulturelle Highlights erwarten Sie in den Städten Bilbao, Oviedo, León und dem Ziel Santiago. Logis nehmen wir überall in stilvollen Paradores.

Bilbao, Oviedo und León
Pilgerhauptstadt Santiago
Stilvolle ****- und *****-Paradores
Halbpension mit Tischwein
Linienflüge mit Lufthansa

8 Reisetage ab € **1995,–**

1. Tag, Mo: Willkommen in Spanien
Am späten Vormittag Linienflug mit Lufthansa nonstop von Frankfurt nach Bilbao. Ihr Studiosus-Reiseleiter begrüßt Sie im architektonisch eindrucksvollen Flughafenterminal von Stararchitekt Santiago Calatrava. Vom Aussichtsberg Artxanda genießen Sie den Blick über die Stadt und fahren anschließend weiter ins nahe Argómaniz. Hier liegt Ihr Parador in einem eleganten Renaissancepalast am Fuße der Sierra Gorbea. 75 km. A

2. Tag, Di: La Rioja
In der mittelalterlichen Altstadt von Vitoria-Gasteiz erzählt Ihr Reiseleiter Wissenswertes über die wechselvolle Geschichte der baskischen Hauptstadt. Die Kathedrale Santa Maria aus dem 14. und 15. Jahrhundert ist „wegen Bauarbeiten geöffnet". Hier können Sie verfolgen, wie das historische Bauwerk detailgetreu renoviert wird. Anschließend lassen wir uns für ein Tapas-Mittagessen auf einem der unzähligen Plätze der Stadt nieder. Weiterfahrt in die berühmte Weinanbauregion La Rioja. Nach einem Bummel durch den Winzerort Laguardia besuchen wir eine typische Bodega, durchstreifen den Fasskeller und dürfen die köstlichen roten Tropfen natürlich auch verkosten. 120 km. F/M/A

3. Tag, Mi: Kunst und Küste
Der Weg nach Norden führt uns erneut in die junge Metropole Bilbao. Den Aschenbrödelkittel der Industrieära hat die Stadt längst abgelegt und präsentiert sich selbstbewusst und modern. Highlight ist der Besuch im Guggenheim Museum für zeitgenössische Kunst von Architekt Frank O. Gehry. Mittags bleibt Zeit für einen individuellen Bummel durch die Stadt. Anschließend fahren wir entlang der rauen Küste der Biskaya nach Limpias, wo unser Parador in einem alten Palast untergebracht ist. 140 km. F/A

4. Tag, Do: Santander und die Höhle von Altamira
Heute machen wir uns auf den Weg nach Santander, Kantabriens Hauptstadt. Schicke Boulevards, mondäne Villen und eine Markthalle wie ein Kirchenschiff erwarten uns. In der wunderschönen Altstadt von Santillana del Mar besuchen wir die romanische Stiftskirche aus dem 11. und 12. Jahrhundert. Nachmittags erreichen Sie die Höhle von Altamira (UNESCO-Welterbe). Vor mehr als 15000 Jahren schmückten Steinzeitkünstler die Wände der Höhle. Aus konservatorischen Gründen bestaunen wir die Werke heute in einer Replik. Tagesziel ist Cangas de Onís, wo wir im Parador hinter den Mauern eines ehemaligen Klosters einchecken. 195 km. F/A

5. Tag, Fr: Mittelalterliches Oviedo
Tagesausflug in die asturische Hauptstadt Oviedo. Am Monte Naranco vor den Toren der Stadt erinnern die präromanischen Kirchen (UNESCO-Welterbe) an den erfolgreichen Widerstand der christlichen Enklave gegen die fremden Herrscher im maurischen Spanien. In der Kathedrale von Oviedo bewundern wir das 1000 Jahre alte Siegeskreuz in der Heiligen Kammer und mittags bleibt Zeit für einen Bummel durch die hübsche Altstadt. Auf dem Rückweg nach Cangas de Onís kurzer Abstecher zur Basilika von Covadonga, einem wichtigen Pilgerort für die Bewohner Asturiens. Eine schmale Straße führt zur Basilika mit der dazugehörigen Mariengrotte, von der sich ein herrlicher Blick über die Picos de Europa eröffnet. 160 km. F/A

6. Tag, Sa: Stadt der Könige
Die alte Königsstadt León ist gespickt mit Höhepunkten. Durch die bunten Glasfenster der gotischen Kathedrale tanzen die Lichter wunderschön durch das luftige Kirchenschiff. Anschließend ziehen uns die herrlichen Fresken in der Stiftskirche San Isidoro in ihren Bann. Nachmittags Weiterfahrt nach Villafranca del Bierzo, wo uns unser zeitgenössischer Parador mit traumhaften Ausblicken erwartet. 320 km. F/A

7. Tag, So: Santiago de Compostela
Wir starten früh, so dass wir uns bereits am späten Vormittag unter die Pilger, Studenten und Straßenkünstler in Santiago de Compostela mischen können. Wie die Pilger feiern wir unsere Ankunft in der Kathedrale. Nach der Besichtigung der lebhaften Stadt gehört der Nachmittag Ihnen – bummeln Sie durch die Gassen der Altstadt oder lassen Sie sich auf einen Café Cortado im Garten Ihres Paradores, einer alten Pilgerherberge, nieder. Abends ist die Kathedrale gegenüber dem Parador hell erleuchtet – ein schönes Fotomotiv. 190 km. F/A

8. Tag, Mo: Adiós, Galicia!
Am späten Vormittag Transfer zum Flughafen von Santiago und gegen Mittag Rückflug mit Lufthansa nonstop nach Frankfurt mit Ankunft am Nachmittag. An einigen Terminen nach dem Frühstück Fahrt nach Porto und Rückflug mit Lufthansa von Porto nach Frankfurt mit Ankunft am Abend. F

F = Frühstück, M = Mittagessen, A = Abendessen

Flug
Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Lufthansa (Buchungsklassen T/L/S/W) ab/bis: Frankfurt. Zuschlag 195 € für Anschlussflüge (nach Verfügbarkeit) ab/bis: Berlin, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart. Je nach Verfügbarkeit der angegebenen Buchungsklasse Aufpreis möglich (siehe www.agb-sgr.com/flug). Eine sehr gute Alternative zu innerdeutschen Anschlussflügen ist das im Reisepreis inkludierte „Rail & Fly inclusive"-Ticket 1. Klasse.

Klimaschutz
Studiosus Gruppenreisen gleicht alle durch Bus-, Bahn- oder Schiffsfahrten verursachten CO_2-Emissionen durch Finanzierung von Klimaschutzprojekten aus und bietet den Kunden die Möglichkeit, ihre Flugreise klimaneutral zu stellen: www.agb-sgr.com/co2

Studiosus Gruppenreisen



Hotels

Änderungen vorbehalten

Ort	Nächte	Hotel	Landeskategorie
Argómaniz	2	Parador	****
Limpias	1	Parador	****
Cangas de Onís	2	Parador	****
Villafranca del Bierzo	1	Parador	****
Santiago de Compostela	1	Parador	*****

Die weltlichen und geistlichen Herren Spaniens ließen einst überall im Lande Hospize, Burgen, Klöster, Festungen, Paläste und Gutshäuser anlegen, die seit 1928 kontinuierlich zu stilvollen Paradores umgewandelt wurden. In letzter Zeit kamen auch neue, moderne Anlagen hinzu. Heute präsentieren sich die Paradores als eine exklusive Hotelkette mit internationalem Prestige, die sich bewusst als Kulturträger Spaniens versteht.

Reisepapiere und Impfungen

Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass. Impfungen sind nicht vorgeschrieben. Für Reiseteilnehmer mit anderer Nationalität gelten möglicherweise andere Einreisebestimmungen. Wir bitten Sie, sich beim zuständigen Konsulat zu erkundigen. Impfungen sind nicht vorgeschrieben.

Im Reisepreis enthalten

- „Rail & Fly inclusive" in der 1. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland zum/vom deutschen Abflugsort
- Linienflug (Economy) mit Lufthansa von Frankfurt nach Bilbao und zurück von Santiago de Compostela oder Porto (je nach Reisetermin)
- Flug-/Sicherheitsgebühren (ca. 122 €)
- Rundreise und Ausflüge mit bequemem, klimatisiertem Reisebus
- 7 Übernachtungen mit Halbpension in sehr guten ****/*****-Paradores
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche/WC

Und außerdem inklusive

- Speziell qualifizierte Studiosus-Reiseleitung in Spanien
- Tischgetränke (Wein, Wasser, Kaffee/Tee) bei allen Abendessen in den Paradores
- Begrüßungsgetränk in den Paradores
- Weinprobe in La Rioja
- Tapas-Mittagessen in Vitoria-Gasteiz
- Eintrittsgelder (ca. 80 €)
- Gruppentrinkgelder im Hotel
- Einsatz des Studiosus-Audiosets
- Klimaneutrale Bus-/Bahnfahrten durch CO_2-Ausgleich
- Ein Reiseführer pro Buchung

Reisepreis in Euro pro Person

8 Reisetage Termine 2020	DZ	EZ-Zuschlag
06.04.–13.04.2020	2195	345
13.04.–20.04.2020	2095	275
20.04.–27.04.2020	1995	275
27.04.–04.05.2020	2095	295
04.05.–11.05.2020	1995	275
11.05.–18.05.2020	1995	275
18.05.–25.05.2020	2095	275
25.05.–01.06.2020	2095	275
08.06.–15.06.2020	2095	275
15.06.–22.06.2020 [1)]	2095	275
22.06.–29.06.2020	2095	275
29.06.–06.07.2020 [1)]	2095	275
06.07.–13.07.2020	2195	325
13.07.–20.07.2020	2195	325
20.07.–27.07.2020	2195	325
27.07.–03.08.2020	2295	325
03.08.–10.08.2020	2295	345
10.08.–17.08.2020	2295	345
17.08.–24.08.2020	2295	345
24.08.–31.08.2020	2295	345
31.08.–07.09.2020 [1)]	2195	345
07.09.–14.09.2020	2195	325
14.09.–21.09.2020	2195	325
21.09.–28.09.2020	2195	325
28.09.–05.10.2020	2195	325
05.10.–12.10.2020	2145	295
12.10.–19.10.2020	2145	295

[1)] Rückflug von Porto nach Frankfurt

Sie fliegen mit Lufthansa

PARADORES Hoteles & Restaurantes 1928

Mindestteilnehmerzahl: 20 Personen, Höchstteilnehmerzahl: 29 Personen. Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten. **Reiseveranstalter:** Studiosus Gruppenreisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München. **Allgemeine Reisebedingungen und Eignung der Reise für Personen mit eingeschränkter Mobilität:** www.agb-sgr.com. **Zahlung/Sicherungsschein:** Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 r Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsabschluss wird eine Anzahlung von 20 % des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig. **Reiseversicherungen:** Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittschutzversicherung: www.agb-sgr.com/versicherung. **Pauschalreiserechte:** Das Formblatt zur vorvertraglichen Unterrichtung über Ihre Rechte bei einer Pauschalreise finden Sie unter www.agb-sgr.com/pauschalreiserechte. **Datenschutz:** Studiosus Gruppenreisen verarbeitet Kundendaten zur Reisedurchführung und Vertragsabwicklung (Art. 6 Abs. 1 lit. b der Europäischen Datenschutzgrundverord-nung DSGVO) sowie zu Werbezwecken für eigene Angebote (Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO). Ausführliche Informationen und Kontaktdaten unseres Datenschutzbeauftragten: www.agb-sgr.com/datenschutz. Der Verwendung zu Werbezwecken können Sie jederzeit widersprechen: Studiosus Gruppenreisen GmbH, Riesstraße 25, 80992 München, Tel.: +49 (0)89/50060-411, E-Mail: sondergruppen@studiosus.com.

ANMELDUNG / RESERVIERUNG

Reise SPANIEN CV

Name | Vorname

Geburtsdatum

Straße | Nr.

PLZ | Ort

Telefon | E-Mail

Name | Vorname | Mitreisende(r)

Geburtsdatum | Mitreisende(r)

Gewünschtes bitte eintragen bzw. ankreuzen

Reisetermin:

◯ Doppelzimmer | ◯ Einzelzimmer | ◯ ½ Doppelzimmer

Flug ab/bis:

◯ Ich melde mich und die aufgeführten Personen verbindlich an. Das Formblatt zur vorvertraglichen Unterrichtung über die Rechte als Pauschalreisende, die AGB, Hinweise zum Datenschutz und zur Barrierefreiheit liegen mir/uns vor. **ODER**

◯ Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung des Formblatts zur vorvertraglichen Unterrichtung über die Rechte als Pauschalreisende, der AGB, Hinweise zum Datenschutz und zur Barrierefreiheit – vor Vertragsschluss.

Ort | Datum | Unterschrift

Coupon faxen oder per Post an:

- Fax 089 50060-106
- Studiosus Gruppenreisen GmbH
  Postfach 50 06 09
  80976 München

Information | Buchung:

- Tel. 089 50060-479
- mail@studiosus.com
- www.sgr-tours.de/cv-reisen

„Krisen nicht allein aussitzen!“

Das kostet nur Kraft. Und die braucht man für andere Dinge, meint die Autorin Jana Hensel: das Familienpatchwork, die Arbeit, die Wechselfälle des Lebens

In welchen Momenten fühlen Sie sich lebendig?
Im literarischen Schreiben, da ist man völlig größenwahnsinnig, man entwirft ganze Welten, man ist quasi Gott. Eine sehr einsame Tätigkeit, aber etwas Intensiveres habe ich noch nicht erlebt. Am Anfang ist es anstrengend, die Welt außen vorzuhalten. Dann tritt Ruhe ein. An „Keinland“ habe ich zwei Jahre gearbeitet. Als ich fertig war, war es total schwierig, die Welt wieder hineinzulassen – weil sie eigentlich verschwunden ist.

Haben Sie eine Vorstellung von Gott?
Ich mag es nicht, dass wir Christen uns Vorstellungen von Gott machen. Das Jesusbild, wie er am Kreuz hängt, hat mich schon als Kind abgeschreckt. Ich finde Religionen, die sich keine Vorstellung von Gott machen, viel attraktiver, so wie im Judentum.

Was bedeutet Ihnen Weihnachten?
Jedes Jahr nehme ich mir vor, mich in den Dezemberwochen nicht gestresst zu fühlen. Doch es gelingt mir nicht. Ich freue mich sehr auf Weihnachten, und ich bin sehr froh, wenn es vorbei ist. Die folgenden sieben Tage zwischen den Jahren sind mir die liebste Zeit. Niemand ist in der Stadt, niemand ruft an, niemand schickt Mails – großartig.

Muss man den Tod fürchten?
Als Kind hatte ich große Angst vor dem Tod. Das Wissen um die eigene Endlichkeit ist etwas, das jedem Menschen sehr viel Last auflegt, und mit dieser Last muss man umgehen. Mittlerweile habe ich das Gefühl, dass ich mich ganz gut mit dem Gedanken angefreundet habe. Wir sind ja täglich mit dem Tod konfrontiert. Mein Vater ist gestorben, ich treffe Tanten und Onkel, bei denen ich mich jedes Mal frage: Sehe ich sie wieder? Oder wenn ich höre, dass jemand Krebs hat, stelle ich mir vor, wie es für mich wäre, wie ich damit umgehen würde.

Wer oder was hilft in der Krise?
Therapeuten. Ich beschäftige mich nicht mehr allein mit Krisen. Das verlängert sie nur unnötig. Sie auszusitzen ist das Falscheste, was man machen kann. Ich sehe das an vielen Leuten. Die haben Angst, wirklich auf den Grund der Krise zu gucken. Und was passiert? Die Krisen kommen wieder. Und im Zweifelsfall ist man älter und hat noch weniger Kraft, sich ihnen zu stellen. Gegen Selbstmitleid habe ich nichts – sofern es sich nicht auswächst. Und nachsichtig mit sich selbst sein, auch das hilft. Es fällt mir nicht mehr schwer, mir selbst gegenüber zuzugeben: „Es läuft gerade nicht. Kannst du jetzt nichts machen.“

Zur Person

Jana Hensel, 1976 geboren, erlebte als 13-Jährige die Montagsdemonstrationen in Leipzig. Bekannt wurde sie 2002 mit ihrem Buch „Zonenkinder“, in dem sie ihre Erinnerungen an die DDR und den Zusammenbruch nach 1989 beschrieb. Als Journalistin und Autorin setzt sie sich bis heute mit den Auswirkungen der friedlichen Revolution auf das Identitätsgefühl der Ostdeutschen auseinander. Bei der edition chrismon ist gerade „Der Weihnachtsmann und ich“ (12 Euro, 112 Seiten) erschienen. Jana Hensel hat einen Sohn und lebt in Berlin.

Wie gehen Sie mit Schuldgefühlen um?
Ich habe überhaupt kein Problem zu sagen: „Es tut mir leid.“ Das ist mir sogar wichtig. Ich habe nur ein paar sehr enge Freunde, und da gucke ich, dass ich keinen verletze. Auch gegenüber meinem Sohn bin ich aufmerksam, gerade im Verhältnis zu Kindern muss man oft nachjustieren. In Familienkonstellationen wird man permanent schuldig. Man versucht, sich zu behaupten und verdrängt damit andere. Mutter und Vater stehen in Konkurrenz zueinander, die Kinder auch. Was dagegen hilft, weiß ich auch nicht. Sprechen ist natürlich gut, so viel wie möglich transparent machen. Man sollte sich immer wieder überprüfen: Wie spreche ich mit anderen? Bin ich klar, bin ich freundlich?

Welche Liebe macht Sie glücklich?
Ich brauche keine alltägliche Liebe, ich brauche sie in Momenten, und dann gern intensiv und immer wieder überraschend. Seit vielen Jahren lebe ich nicht mehr in einer klassischen Familie, sondern in einer Patchwork-Situation. Das ist eine andere Freiheit, und die finde ich gut.

Wo ist Heimat?
Das kann ich nicht beantworten. Ich suche sie immer wieder. Als die DDR verschwand, war ich 13. In kürzester Zeit war der Raum, in dem ich lebte, nicht mehr derselbe. Das war ein eigenartiger Schock, vor allem für ein Kind, weil es ein tiefes Gefühl von Vergeblichkeit lehrt. Und Sinnlosigkeit. Wenn man Zeuge wird, wie schnell und radikal Dingen ihr Sinn entzogen werden kann, ist es schwer, die Kraft wieder aufzubringen, in Dingen Sinn zu finden. Ich glaube, das habe ich bis heute nicht ganz geschafft.

Fragen und Foto: Dirk von Nayhauß

Jana Hensel liest aus „Der Weihnachtsmann und ich“ > chrismon.de/jana-hensel-liest



Kein Hafen, nirgends?

Doch. Über 110 deutsche Städte wollen etwas für Seenotretter und Flüchtlinge im Mittelmeer tun



Orange, die Farbe der Rettungswesten, wurde zur Symbolfarbe der Seebrücke-Bewegung

Dass Marina Röthlinger heute Mahnwachen organisiert und zu Demos geht, liegt an „diesen paar Junitagen“ im Sommer 2018: Das Seenotrettungsschiff „Lifeline“ fand mit über 200 Flüchtlingen an Bord keinen Hafen zum Einlaufen, weil niemand die Geretteten aufnehmen wollte. Röthlinger, 55, Sozialberaterin und bis dato eher „passiv politisch“, verfolgte die sechstägige Odyssee in ihrer Wohnung in Hannover vor dem Fernseher, jeden Tag stieg ihr Unmut. Für sie lief das Fass über, als Maltas Präsident das Schiff einlaufen und festsetzen ließ und ankündigte, gegen die Mannschaft wegen Menschenschmuggels ermitteln zu lassen. „Da wurde mir klar: Dazu kann ich nicht schweigen. Menschen werden bestraft, wenn sie andere retten. Das störte mein Rechtsempfinden sehr.“

So wie Röthlinger ging es offenbar vielen Deutschen. Tausende demonstrierten in mehreren Städten gegen die Kriminalisierung von Seenotrettern und eine europäische Abschottungspolitik. Der Berliner Verein „Mensch Mensch Mensch“, der Flüchtlingsprojekte fördert, gründete das bundesweite Aktionsbündnis „Seebrücke“ und vernetzte die lokalen Gruppen, die sich wiederum an ihre Kommunalpolitiker wandten. Die Kommunen, so ihr Plan, könnten die Geretteten schnell und unbürokratisch aufnehmen, zusätzlich zur Verteilerquote, die in staatlicher Hand liegt. Mittlerweile haben sich über 110 Städte und Gemeinden zu sogenannten „Sicheren Häfen“ erklärt. Das bedeutet nicht unbedingt, dass sie auch zusätzliche Flüchtlinge aufnehmen. Seebrücke hat acht Kriterien formuliert, von denen mindestens eins erfüllt sein muss: die Patenschaft für ein Rettungsboot übernehmen zum Beispiel oder schlicht: sich mit Menschen auf der Flucht und den Zielen der Seebrücke öffentlich solidarisch erklären. „Es ist vor allem ein symbolischer Akt“, so Röthlinger.

Der dennoch oft schwerfällt. In Hannover etwa stritten die Parteien fast ein halbes Jahr lang, bevor der Rat im Februar 2019 zustimmte. Ganz anders in Rottenburg am Neckar. Da ist Oberbürgermeister Stephan Neher (CDU) selbst die treibende Kraft. Er begründet das mit der christlichen Tradition der Bischofsstadt: „Menschenleben sind zu retten.“ Für Neher soll es nicht bei der Symbolik bleiben. Er hatte dem für Flüchtlingsfragen zuständigen Bundesinnenministerium bereits im Juni angeboten, die Flüchtlinge der „Sea Watch 3“ aufzunehmen, die damals unter Kapitänin Carola Rackete im Mittelmeer ausharrte. Bis heute ist niemand in Rottenburg angekommen. Aber immerhin: Im September einigte sich Bundesinnenminister Horst Seehofer mit drei EU-Staaten auf einen Notfallplan und erklärte, Deutschland würde 25 Prozent der im Mittelmeer Geretteten aufnehmen.

Hanna Lucassen

> *„Menschen werden bestraft, wenn sie andere retten. Das störte mein Rechtsempfinden sehr“*
>
> **Marina Röthlinger, Seebrücke-Mitinitiatorin**

Das kann ich tun …

Seenotrettung

Das Aktionsbündnis Seebrücke können Sie mit Spenden unterstützen oder sich ehrenamtlich engagieren:
> seebruecke.org

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) plant, einen Trägerverein zu gründen, um ein weiteres Rettungsschiff aufs Mittelmeer zu schicken. Antworten auf Fragen dazu: **> chrismon.de/fragen-kirchenschiff**

FOTO: FRITZ ENGEL/LAIF

Weitere Projekte finden Sie unter > chrismon.de/projekt

Baltikum



1. Tag: Flug von Frankfurt nach Vilnius in Litauen. Transfer zum Hotel. 2 ÜN. **2. Tag:** Stadtrundfahrt in Vilnius und Altstadtrundgang: Wir bestaunen die St.-Peter-und-Paul-Kirche, die Kathedrale und die altehrwürdige Universität. Gespräch mit einem Restaurator in der Franziskanerkirche. **3. Tag:** Bevor wir die berühmte Wasserburg Trakai besichtigen, durchqueren wir die Karäersiedlung mit den alten Holzhäusern. Beim Altstadtrundgang in Klaipeda darf das vielbesungene „Ännchen von Tharau" nicht fehlen. 2 ÜN Klaipeda. **4. Tag:** Freie Zeit oder Ausflug (gegen Mehrpreis, inkl. Mittagessen) per Bus und Fähre auf die Kurische Nehrung. Die schöne Landschaft zog viele Künstler nach Nida. Im Bernsteinmuseum erfahren wir, was es mit dem „Gold der Ostsee" auf sich hat. In der angeschlossenen Bernsteinwerkstatt lernen wir schleifen und feilen nach alter Technik. Anschließend genießen wir den Ausblick von der großen Düne und wandern hinab ins „Tal des Schweigens" (ca. 2 Std., leicht). **5. Tag:** Am Berg der Kreuze in Siauliai bestaunen wir dieses nationale Heiligtum mit tausenden von Kreuzen. Weiterreise nach Lettland und Besuch des Barockschlosses Rundale. Tagesziel ist Riga. 2 ÜN. **6. Tag:** Die Neustadt Rigas fasziniert mit Stadthäusern in feinstem Jugendstil. In der Altstadt leuchten die Fassaden der Kontor-, Gilde- und Bürgerhäuser. Das Rigaer Schloss, die Petrikirche, der Dom sowie der Rathausplatz mit dem Schwarzhäupterhaus sind Teil des Rundgangs. **7. Tag:** Entlang der Küstenstraße geht es nach Estland ins Seebad Pärnu und weiter nach Tallinn. 2 ÜN. **8. Tag:** Stadtrundfahrt durch Tallinn: in der Oberstadt der Domberg mit Schloss, Alexander-Newsky-Kathedrale sowie unzählige Paläste, unten die engen Gassen der Altstadt. Eine Stadtmauer mit Wehrtürmen umschließt fast die gesamte Altstadt. **9. Tag:** Transfer zum Flughafen von Tallinn und Rückflug nach Frankfurt.

MARCO POLO REISEN

Reisepreis in Euro pro Person

9 Reisetage Abreisetermine 2020	DZ	EZ-Zuschlag
15.04., 22.04., 07.10., 14.10.	1245	345
29.04., 06.05., 13.05., 30.09.	1295	375
20.05.	1345	375
25.05., 27.05., 03.06., 08.06., 10.06., 17.06., 24.06., 14.09., 16.09., 23.09.	1395	375
19.08., 24.08., 26.08., 02.09., 07.09., 09.09.	1445	375
01.07., 08.07., 15.07., 22.07.,[1] 29.07., 05.08., 12.08.	1495	375

[1] „Sea Festival" in Klaipeda. Eine Vielzahl von Veranstaltungen beleben den Ort.

Im Reisepreis enthalten

● „Rail & Fly inclusive" in der 2. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland zum/vom deutschen Abflugsort ● Linienflug (Economy) mit Lufthansa von Frankfurt nach Vilnius und zurück von Tallinn ● Flug-/Sicherheitsgebühren ● Rundreise mit klimatisierten Reisebussen ● 8 Übernachtungen mit Frühstück in ***/****-Hotels ● Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche/WC ● Deutsch sprechende, wechselnde Reiseleitungen ● 2 x Mittagessen, 3 x Abendessen ● Marzipankostprobe ● Eintrittsgelder ● Einsatz von Audiosets ● Klimaneutrale Bus-/Bahnfahrten durch CO_2-Ausgleich ● Ein Reiseführer pro Buchung

Zusätzlich buchbare Extras

● Zuschlag 195 € für Anschlussflug (nach Verfügbarkeit) nach/von Frankfurt ab/bis: Berlin, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, Nürnberg ● Ausflug „Kurische Nehrung" 80 € ● CO_2-Ausgleich Flüge (Economy) 4 € (siehe www.agb-mp.com/co2)

Mindestteilnehmerzahl: 18 Personen, Höchstteilnehmerzahl: 29 Personen. Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten. **Reisepapiere und Impfungen:** Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass. Für Reiseteilnehmer mit anderer Nationalität gelten möglicherweise andere Einreisebestimmungen. Wir bitten Sie, sich beim zuständigen Konsulat zu erkundigen. Impfungen sind nicht vorgeschrieben. **Reiseveranstalter:** Marco Polo Reisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München. **Allgemeine Reisebedingungen und Eignung der Reise für Personen mit eingeschränkter Mobilität:** www.agb-mp.com. **Zahlung/Sicherungsschein:** Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 r Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsabschluss wird eine Anzahlung von 20 % des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig. **Reiseversicherungen:** Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittschutzversicherung: www.agb-mp.com/versicherung. **Pauschalreiserechte:** Das Formblatt zur vorvertraglichen Unterrichtung über Ihre Rechte bei einer Pauschalreise finden Sie unter www.agb-mp.com/pauschalreiserechte. **Datenschutz:** Marco Polo Reisen verarbeitet Kundendaten zur Reisedurchführung und Vertragsabwicklung (Art. 6 Abs. 1 lit. b der Europäischen Datenschutzgrundverordnung DSGVO) sowie zu Werbezwecken für eigene Angebote (Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO). Ausführliche Informationen und Kontaktdaten unseres Datenschutzbeauftragten: www.agb-mp.com/datenschutz. Der Verwendung zu Werbezwecken können Sie jederzeit widersprechen: Marco Polo Reisen GmbH, Riesstraße 25, 80992 München, Tel.: +49 (0)89/50060-411, E-Mail: sondergruppen@marco-polo-reisen.com.

Sie fliegen mit **Lufthansa**

Coupon an:
Marco Polo Reisen GmbH
Postfach 50 06 09
80976 München

Fax 089 50060-106

Information, Buchung:
Tel.: 089 50060-470
mail@marco-polo-reisen.com

www.sgr-tours.de/cv-reisen

Name, Vorname

Geburtsdatum

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon, E-Mail

Name, Vorname Mitreisende(r)

Geburtsdatum Mitreisende(r)

Anmeldung/Reservierung Reise BALTIKUM

CV

Reisetermin:

☐ Doppelzimmer ☐ Einzelzimmer ☐ ½ Doppelzimmer

Flug ab/bis:

☐ Ausflug „Kurische Nehrung"

☐ CO_2-Ausgleich Flüge (Economy)

☐ Ich melde mich und die aufgeführten Personen verbindlich an. Das Formblatt zur vorvertraglichen Unterrichtung über die Rechte als Pauschalreisende, die AGB, Hinweise zum Datenschutz und zur Barrierefreiheit liegen mir/uns vor. **ODER**

☐ Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung des Formblatts zur vorvertraglichen Unterrichtung über die Rechte als Pauschalreisende, der AGB, Hinweise zum Datenschutz und zur Barrierefreiheit – vor Vertragsschluss.

Ort, Datum, Unterschrift

… and a Happy New Year!

Aber vorher schauen wir noch mal zurück auf Themen, die uns 2019 besonders bewegt haben

Myrians Urne

Die US-Amerikanerin Myrian Bergeron kam im April nach Bayern, um nach ihren Wurzeln zu suchen, chrismon begleitete sie (6/2019). Kurz danach starb sie in den USA. Im Oktober kehrten Myrians Tochter und Sohn mit ihrer Urne zurück und bestatteten sie beim Kloster Indersdorf, wo Myrian nach 1945 ihre ersten Jahre verbracht hatte. „Mirjanna has returned“, steht auf ihrem Grabstein. „Sie starb tief versöhnt mit ihrer Geschichte, nun schließt sich der Kreis“, sagt Tochter Wendy.



Geschenk für Herrn Elsner

Was haben Sie vom Begrüßungsgeld gekauft? Wofür würden Sie das Geld heute ausgeben?, fragte chrismon 10/2019. Christian Elsner kaufte damals eine Zange und wünschte sich jetzt ein Okuliermesser, um seine Obstbäume zu veredeln. Ein Leser schenkte ihm das Okuliermesser von 1902 aus Familienbesitz, damit es wieder verwendet wird. „Aus Ebenholz, toller Schliff, so was gibt’s gar nicht mehr“, freut sich Elsner.



So viel Zuspruch



In chrismon 3/2019 berichteten wir über Pia und Anne, die als Kinder schwersten sexuellen Missbrauch erleben mussten und bis heute seelisch und körperlich darunter leiden. Viele chrismon-Leserinnen und -Leser haben Geld gespendet – für ein hilfreiches E-Bike, für ein Trampolin. Oder nahmen in Briefen und E-Mails Anteil. Pia und Anne waren überwältigt vom Zuspruch. „Die Spenden erleichtern unser Leben“, sagen sie. Und: „Vielen Dank!“

Weniger Antibiotika

Nimmt man zu oft und zu lange Antibiotika, können sich Resistenzen bilden. Eigentlich harmlose Infektionen werden dann unbehandelbar – ein weltweites Problem. Wie vorbildlich niederländische Kliniken damit umgehen, stand in chrismon 5/2019. Schön, nun solche Meldungen zu lesen: Auch deutsche Ärzte verordnen immer weniger Antibiotika. Und wenn auch immer mehr Patienten begreifen, dass es nicht für jeden Schnupfen ein Antibiotikum braucht, sind wir auf einem guten Weg.

Sichere Latrinen

Das Schulklo ist oft ein gefährlicher Ort, Mädchen werden dort missbraucht. Aber diese Latrine ist vielerorts die einzige Toilette fürs ganze Dorf. Seit der Uganda-Reportage in chrismon 7/2019 baute „Team up“ im armen Mityana District neun sichere Latrinen. Dazu gibt es Schulungen in Hygiene und Sexualerziehung – damit auch die Mädchen während ihrer Menstruation zur Schule gehen.



Nun können sie bauen



Gute Nachrichten aus dem litauischen Dörfchen Smalininkai. Nach dem chrismon-Bericht (7/2019) spendeten Leser über 23 000 Euro für ein neues Sozialzentrum. Zurzeit bauen Handwerker die Heizungsanlage ein, im Sommer soll alles stehen.

Gebaut wird auch im Dorf Khan Char Bagh, Afghanistan. Im Januar schrieb chrismon über junge Frauen ohne Perspektiven, nun entsteht – auch dank der Leserspenden – ein Frauenzentrum, in dem sich diese weiterbilden können.

FOTOS: EVI LEMBERGER, ISTOCKPHOTO, PRIVAT, DSW, GUSTAV-ADOLF-WERK

ANZEIGE

Exklusive Kultur-Rundreise für Sie als Leser von Chrismon!







KLEINGRUPPEN-RUNDREISE Incredible India

Christliches Süd-Indien erleben

Madurais Tempel * Syrisch-christliches Kottayam * Chennais Kirchen

11 Tage / 9 Nächte

✔ *Inkl. einmaligem Kulturprogramm*
✔ *Geprüfte Hotels – 4 Sterne Standard*

schon ab € **1.999,-**
p.P. im Standard Doppelzimmer

Der Süden Indiens verzaubert Sie durch ein Wechselspiel der Kontraste. Hier haben sich viele christliche Gemeinden gebildet. Entdecken Sie auf dieser spannenden Reise entlang der berühmten Gewürzküste zwei indische Bundesstaaten, die eine facettenreiche Mischung aus Tradition, Kultur und Natur bieten. Sie sehen die Tempel und Kirchen in Madurai und Chennai, erleben das syrisch-christliche Kottayam und Cochin, das Weltreligionen vereint.

Ihr Reiseverlauf:

T**ag 1, Deutschland – Chennai**: Hinflug von Deutschland nach Chennai. Nach der Ankunft Empfang durch die Reiseleitung und Transfer zum Hotel. 2 Übernachtungen in Chennai im 4-Sterne Hotel.
Tag 2, Chennai: Sie erwartet eine Stadtbesichtigung von Chennai. Besucht wird die St. Georges Cathedral, die Kathedrale des Bistums Madras der anglikanischen Church of South India. Des Weiteren die Annai Vailankanni Kapelle und die San Thome Basilika. Außerdem besichtigen Sie Fort St. George, den Blumen- und Obstmarkt von Chennai, das High Court Gebäude und den Marina Beach.
Tag 3, Chennai – Pondicherry: Heute besuchen Sie Pondicherry, bekannt für das französische Viertel. Neben der Stadtbesichtigung wird die beliebte Kirche Eglise de Notre Dame besucht, die als eine der schönsten in Südindien gilt. Am Abend Rikschafahrt. Übernachtung im 4-Sterne Shenbagha Hotel.
Tag 4, Pondicherry – Velankanni: Heute besuchen Sie die Stadt, die zum wichtigsten christlichen Wallfahrtsort in Indien gekürt wurde. Übernachtung im Hotel Church View Sweet Velankanni.
Tag 5, Velankanni – Madurai: Auf dem Weg nach Madurai besichtigen Sie einen der wichtigsten Hindutempel, den Srirangam Tempel, bekannt für sein goldenes Dach und den Saal mit 1000 Säulen. Als eine der ältesten Städte in Südindien ist Madurai Zentrum des Lernens und Pilgerns. Alle Tempel werden täglich gut besucht, darunter der berühmte Meenakshi Tempel im Herzen der Altstadt. Sie besuchen den Thirumalai Nayaka Palast und die Bronzegalerie des Madurai Museums. Übernachtung im 4-Sterne Hotel Fortune Madurai.
Tag 6, Madurai – Trivandrum: Fahrt nach Trivandrum ans Meer. Zeit zur freien Verfügung für Strand- oder Marktbesuch. 2 Übernachtungen im Hotel Travancore Heritage mit Spa.
Tag 7, Trivandrum: Sie besichtigen die St. Joseph's Cathedral gefolgt von einer Stadtführung, bei der Sie auch das Napier Museum besuchen.
Tag 8, Trivandrum – Kottayam: In Kottayam besuchen Sie die syrisch christliche Gemeinde mit den dazugehörigen orthodoxen Kirchen. Übernachtung im 4-Sterne Hotel Windsor Castle.
Tag 9, Kottayam – Cochin: Nach Ankunft in Cochin Spaziergang durch Fort Tripunithura, den Sitz der königlichen Familie, die Sie bei einer Tasse Tee kennenlernen. Am Abend traditionelle Kathakali Tanzaufführung. Übernachtung im 4-Sterne Hotel Casino in Cochin.
Tag 10, Cochin: Während der Stadtführung in Cochin besuchen Sie die älteste jüdische Synagoge, den Dutch Palace, die St. Francis Kirche, die Basilika Santa Cruz, die St. Gregorious Kirche und die für Cochin bekannten chinesischen Fischernetze. Flug von Cochin nach Chennai. Nachtflug nach Deutschland.
Tag 11, Ankunft: Ankunft in Frankfurt.

(Änderungen vorbehalten)

Ihre ausgewählten, geprüften Hotels

Sie übernachten während der Rundreise in ausgewählten Hotels (4-Sterne Standard). Die komfortablen Zimmer sind u.a. mit Bad oder DU/WC, TV, Telefon und Safe ausgestattet.

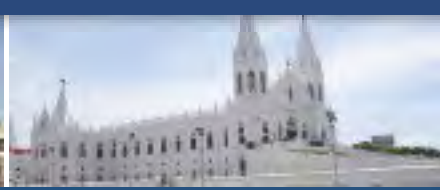
REISETERMIN:	02.10.2020 – 12.10.2020
IHRE SONDERPREISE	*(pro Person in Euro)*
Unterbringung	Preis
Doppelzimmer	1.999,-
Einzelzimmerzuschlag	425,-

BEQUEME AN- & ABREISE: Der Hin- & Rückflug mit renommierter Fluggesellschaft wie Lufthansa od. ähnl. ab/bis Frankfurt nach Chennai ist bereits für Sie inkludiert. °Flughäfen/Zuschläge: Berlin, Hamburg, Düsseldorf gegen Aufpreis auf Anfrage möglich. Auch Umsteigeverbindungen möglich.°Flughäfen/Zuschläge: Frankfurt oder Berlin: jeweils +69,- p.P. Hamburg, Düsseldorf, Stuttgart jeweils + 89,- € p.P. Auch Umsteigeverbindungen möglich.

NUR FÜR SIE ALS CHRISMON-LESER:

- ✔ **Inkl. Hin- & Rückflug mit Lufthansa oder gleichwertig nach Chennai**
- ✔ **Inkl. großem Kulturprogramm mit Besichtigungen und Eintrittsgeldern lt. Reiseverlauf mit folgenden Höhepunkten:** Chennais Kirchen und Temepel – Pondicherrys französisches Viertel - Rikschafahrt in Pondicherry – christliches Velankanni – Madurais Tempel – Traumstrände in Trivandrum – syrisch-christliche Gemeinde in Kottayam – Hauptstadt von Kerala Cochin - Kathakali Tanzshow in Cochin - Spaziergang und Tee mit der königlichen Familie in Cochin
- ✔ **Inkl. 9 Nächte in außergewöhnlichen, geprüften 4-Sterne Hotels**
- ✔ **Inkl. 9 x Halbpension** *(Frühstück & Abendessen)*
- ✔ **Inkl. qualifizierter, deutschsprachiger Reiseleitung während der Rundreise**
- ✔ **Inkl. Rundreise im modernen, klimatisierten Bus/Minibus**
- ✔ **Inkl. Transfer Flughafen - Hotel - Flughafen**
- ✔ **Inkl. Kathakali Tanzshow in Cochin**
- ✔ **Inkl. Rikschafahrt in Pondicherry**
- ✔ **Inkl. Spaziergang und Tee mit der königlichen Familie in Cochin**





Jetzt anrufen ...und **Sonderangebot** sichern oder **kostenlosen Sonderprospekt** anfordern!

Persönliche Beratung & Buchung: **06128 / 740 81 54**
MO-SO: 8.00 - 22.00 Uhr
Ihr Vorteilscode: CHRIS1219-INDIEN
Informationen und Buchung auch online:
www.riw-touristik.de/CHRIS1219

Geprüfte 35 Jahre Rundreise-Spezialist Qualität

RIW TOURISTIK
Reisespezialist seit 35 Jahren.

Veranstalter: RIW Touristik GmbH
Georg-Ohm-Str. 17, 65232 Taunusstein

WICHTIGE HINWEISE: Mindestteilnehmerzahl: 10 Personen. Wenn diese nicht erreicht wird können wir bis 30 Tage vor Reisebeginn zurücktreten. // REISEDOKUMENTE: Deutsche Staatsbürger benötigen einen nach Reiseende noch 6 Monate gültigen Reisepass sowie ein Visum, welches online beantragt werden muss. Die Kosten betragen ca. 25 USD (Stand Okt. 2019) und sind per Kreditkarte zu zahlen. Staatsbürger anderer Nationen informieren wir gerne vor der Buchung über Ihre Einreisebestimmungen – bitte geben Sie uns Ihre Nationalität vor der Buchung an. // Diese Reise ist grundsätzlich nicht für Personen mit eingeschränkter Mobilität geeignet. Personen mit eingeschränkter Mobilität beraten wir vor der Buchung. // Änderungen vorbehalten. Es gelten die Reisebestätigung, die Sie nach Buchung erhalten und die AGB der RIW Touristik GmbH (auf Wunsch Zusendung der AGB vor Buchungsabschluss). Mit Aushändigung des Sicherungsscheines ist eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, anschließend erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. Verfügbarkeit, Druck- und Satzfehler vorbehalten. Datenschutzinformationen: Wir sind daran interessiert, die vertrauensvolle Kundenbeziehung mit Ihnen zu pflegen und Ihnen Informationen und Angebote zukommen zu lassen. Deshalb verarbeiten wir auf Grundlage von Artikel 6 (1) (f) der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (auch mit Hilfe von Dienstleistern) Ihre Daten, um Ihnen Informationen und Angebote von uns zuzusenden. Wenn Sie dies nicht wünschen, können Sie jederzeit bei uns der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke widersprechen (Telefon: 06128 / 740810, E-Mail: werbung@riw-touristik.de). Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie unter www.riw-touristik.de/Datenschutz. Unseren Datenschutzbeauftragten erreichen Sie ebenfalls unter unserer Anschrift

FESTLICHER ADVENT

Stimmungsvolle Begleiter durch den Advent



Leseproben der Bücher finden Sie im chrismonshop.de

Paul Gerhardt
Geh aus mein Herz
Sämtliche deutsche Lieder

Ein Klassiker auf dem Gebiet des Kirchenliedes – wunderschön illustriert von Egbert Herfurth – mit Zuweisung der Melodien und Noten im evangelischen Gesangbuch.

Leinenband mit Lesebändchen im Schmuckschuber, 260 Seiten, 16,6 x 25 cm, 100 farb. Illustr., Bestellnr. 207607

36,00 €



Weihnachtskrippe
Silhouette

Das Spiel von Licht und Schatten und die fein gearbeiteten Figuren lassen in dieser Krippe eine weihnachtliche Szenerie mit Tiefenwirkung entstehen. Auf einer handgeschliffenen Vollholzplatte aus Eiche können dank eingelassener Nuten die lasergeschnittenen Figuren aus Edelstahl ganz individuell und immer wieder anders platziert werden. Der Clou: Ist die Weihnachtszeit vorbei, lassen sich die Figuren platzsparend und sicher in ihren magnetischen Silhouetten auf der Unterseite der Holzplatte aufbewahren.

Weihnachtskrippe
Silhouette (L)
Eiche, 21-teilig, 45 x 22,5 x 2 cm, Bestellnr. 207350
180,00 €

Weihnachtskrippe
Silhouette (M)
Eiche, 11-teilig, 30 x 15 x 2 cm, Bestellnr. 207114
115,00 €

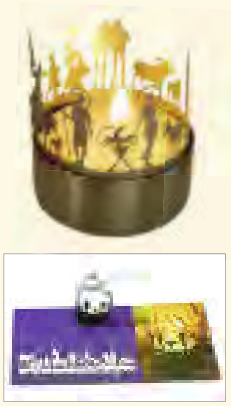
Weihnachtskrippe
Silhouette (S)
Eiche, 3-teilig, 15 x 7,5 x 2 cm, Bestellnr. 207115
42,50 €

Schattenspiel mit Grußkarte
Krippe-Windlicht

Die Miniatur-Krippenszenerie erwacht im Kerzenschein zum Leben. Ideal zum Verschenken – oder selber Behalten!

Edelstahl, 12 x 2 cm, mit Grußkarte im DIN-lang-Format (Teelicht ist nicht im Lieferumfang enthalten), Bestellnr. 207413

5,90 €



Mini-Krippe in der Streichholzschachtel

Ein schönes Mitbringsel zum Adventskaffee oder als Überraschung für den Adventskalender.

Gelasert aus finnischer Holzpappe, 4,7 x 3 x 1,5 cm, Bestellnr. 205739

8,90 €



„In der Vorweihnachtszeit tummelt sich vieles in mir. Eine Art Gewitterwelt des Herzens."

Zsuzsa Bánk



Zsuzsa Bánk
Weihnachtshaus

Eine beglückende Geschichte von einer innigen Freundschaft, vom Loslassen und Annehmen, vom Aufbrechen und von Momenten, in denen man das Leben beim Schopf packen muss.

112 Seiten, 11 x 18 cm, Bestellnr. 238151

12,00 €

Eine literarische Reise in die Weihnachtszeit

Als Melanie in das alte Kostüm ihres Vaters schlüpft, um im Kindergarten ihres Sohnes selbst den Weihnachtsmann zu spielen, kehren auf einen Schlag die Erinnerungen an die letzten Jahre der DDR, an Mauerfall und Nachwendezeit zurück. Alles veränderte sich, nichts blieb beim Alten. Weder die Häuser noch die Menschen. Nur Melanie und ihr Vater zogen wie ehedem um die Häuser. Bis sie eines Tages vergeblich auf ihn wartete.



FOTO: MILENA SCHLÖSSER

„Eigentlich liebte ich Weihnachten. …Am meisten aber mochte ich, dass die Welt um mich herum allmählich zur Ruhe kam."

Jana Hensel

Jana Hensel
Der Weihnachtsmann und ich

112 Seiten, 11 x 18 cm, Hardcover, Bestellnr. 238207

12,00 €



Mehr Informationen zu unseren Produkten finden Sie unter > chrismonshop.de

CHRISTLICHER SCHMUCK



Schmuckset
Glaube, Liebe, Hoffnung

Ein hübscher Anhänger aus 925er Silber an einem Band aus Naturkautschuk als täglicher Begleiter.

Ø ca. 2 cm, Kettenlänge 45 cm, Verschluss aus 925er Silber, Bestellnr. 207331

49,95 €

Schmuckset, limitierte Auflage
Exklusives chrismon-Kreuz

mit längenverstellbarer Schlangenkette (42–47 cm) aus 925er Sterlingsilber. Ein edles Schmuckstück für jeden Tag. Geschenkfertig verpackt in einem hochwertigen Schmuckkästchen.



Anhänger rhodiniert (ca. 2,2 x 2,2 cm), Bestellnr. 205643

59,00 €

Schmuckset
Fisch „Ichthys“



Zeitlos schöner Fisch „Ichthys“ aus 925er Silber mit Kette aus Naturkautschuk, in kleiner Auflage exklusiv für den chrismonshop hergestellt.

Anhänger ca. 3 x 1 cm, Kettenlänge ca. 45 cm, Bestellnr. 207410

54,95 €

Liegt der Bestellwert unter 30 Euro, fällt eine Versandkostenpauschale in Höhe von 3 Euro an. Die Lieferung erfolgt bis zum Bestellwert von 149 Euro auf Rechnung, ab 150 Euro gegen Vorkasse. Bei Bestellungen aus dem Ausland wird unabhängig vom Bestellwert das Auslandsporto gesondert berechnet, die Bezahlung erfolgt gegen Rechnung, der Warenversand erfolgt nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Sie haben das Recht, die Ware innerhalb von zwei Wochen nach Lieferung ohne Begründung an die Evangelische Verlagsanstalt Leipzig GmbH, c/o Leipziger Kommissions- u. Großbuchhandelsgesellschaft mbH, Verlag 258 / Remissionsabteilung, An der Südspitze 1–12, 04571 Rötha zurückzusenden, wobei die rechtzeitige Absendung genügt. Vom Käufer entsiegelte CDs können nicht zurückgegeben werden. Bitte beachten Sie: Versand und Rechnungsstellung erfolgen über unseren Dienstleister Leipziger Kommissions- und Großbuchhandelsgesellschaft mbH, An der Südspitze 1–12, 04571 Rötha.

> chrismonshop.de

SCHÖNE HELENE

Lampenschirme für Weingläser



Im chrismonshop.de finden Sie zu diesen Produkten eine Videoanleitung.



Krippe

Schöne Helene – Krippe

Drei rote Lampenschirme für Weingläser mit drei unterschiedlichen Motiven der Weihnachtsgeschichte, Bestellnr. 207321

14,90 €

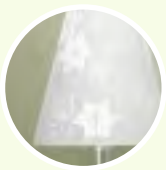


Märchenhelene

Märchenhelene

Drei Schirme mit Märchenmotiven der Gebrüder Grimm: Rotkäppchen, Sterntaler und Dornröschen, Bestellnr. 207378

11,90 €



Sterne

Schöne Helene – Sternenmotiv

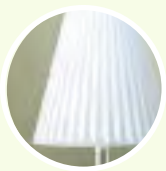
. . . und Sterne werden zu Stehleuchten!

Drei Schirmchen im Siebdruck weiß bedruckt, Bestellnr. 207168

11,90 €

. . . und Weingläser werden zu kleinen Stehleuchten. Einfach die Lampenschirme zusammenstecken und auf Weingläser mit brennenden Teelichtern setzen. Fertig sind drei dekorative Lichter, die Tisch und Tafel schmücken. Mit mehreren Designpreisen ausgezeichnet.

Material: Transparentpapier, passend für alle Weingläser. Schirmhöhe: 12 cm, Ø 5,5/12 cm. Die Auslieferung erfolgt in einer dekorativen Rollenverpackung.



Faltendruck

Schöne Helene – Faltendruck

Für diejenigen, die es klassisch reduziert mögen, gibt es die Lampenschirme für Weingläser mit aufgedrucktem Faltenwurf.

Drei Schirmchen im Siebdruck weiß bedruckt, Bestellnr. 207164

11,90 €

Stern-Reflektor-Anhänger für Kinder

6,2 x 5,9 cm, Weichplastik, Bestellnr. 207529

bis 10 Stk.
1,99 €/Stk.

ab 11 Stk.
1,79 €/Stk.

JETZT BESTELLEN

E-Mail:
chrismonshop@eva-leipzig.de

Post:
Evangelische Verlagsanstalt GmbH
chrismonshop
Blumenstraße 76
04155 Leipzig

Fax:
0341 71141-50

www.chrismonshop.de

Direkt bestellen:
0341 711 41 48

Versandkostenfrei ab 30 € Bestellwert.

Menge	Artikel	Bestellnr.	Preis

Name | Vorname

Straße | Hausnummer

PLZ | Ort

Datum | Unterschrift

Maria durch ein' Dornwald ging

So hieß es früher. Heute trägt die Madonna Soldatenuniform. Oder empfängt Gottes Botschaft beim TV-Gucken. Wie moderne Kunst religiöse Motive verwandelt

Text: Lukas Meyer-Blankenburg

Die Madonna mit Kind: ein klassisches Motiv der christlichen Kunstgeschichte. Nur dass hier, im Bild des irischen Fotografen Richard Mosse, die Geschlechter vertauscht sind. Maria, ein Soldat – und das Jesusbaby, seine Tochter.

Biblische Figuren und religiöse Motive spielen in der Kunstgeschichte seit der Spätantike eine große Rolle. Das gilt bis heute – auch wenn die Alten Meister noch eher mit heiliger Ehrfurcht malten, während zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler nicht an Komik und Kritik sparen. Und auch wenn sich das Verhältnis zur Religion gewandelt hat, ihre Motive bleiben interessant und prägen die Art, wie viele Betrachter heute Kunst wahrnehmen – bewusst oder unbewusst.

Mit dieser unterschwelligen Ahnung spielt auch Richard Mosse in seinem Bild. Selbst wer nicht weiß, dass der Titel „Madonna and Child" lautet, mag sich vielleicht schon auf den ersten Blick hin gedacht haben: Das Motiv kommt mir bekannt vor. Ehe man sich's versieht, beginnt die Deutung. Spannend ist, an welchen Stellen sich das Werk von der klassischen Ikonographie unterscheidet: Maria als Mann? Der Heiland ein kleines Mädchen im Kriegsgebiet? Ist das noch Religionskritik oder schon Kritik an den bestehenden Verhältnissen?

Hier trifft zu, was für gute Kunst im Allgemeinen gilt: Sie stellt mehr Fragen, als sie Antworten gibt. Der zweite Blick lohnt immer. Manche Kunstwerke sind vielleicht gar nicht, was sie zu sein scheinen. Oder sie erschließen sich erst beim nochmaligen Hinsehen, weil verborgene Details ihrer Geschichte eine Wendung verpassen.

Bei dem österreichischen Künstler Gottfried Helnwein kommt der Erzengel aus der Glotze, die biblische Verkündigungsszene wird Teil einer künstlerischen Medienkritik. Der Kolumbianer Fernando Botero lässt Adam den Apfel vom Baum der Erkenntnis pflücken, ein kleines Detail nur. Aber plötzlich geraten Jahrtausende der Männerherrschaft ins Wanken. Beim Betrachten der Werke von Francesca Woodman, die sich für ihre Bildexperimente engelsgleich in Szene setzt oder wie ein Geist durch den Raum zu schweben scheint, stellt sich unweigerlich der Gedanke an ihren frühen Suizid ein. Aber lassen sich die Bilder der Künstlerin besser verstehen, wenn man von ihrer Depression weiß?

Es ist verlockend, erste Assoziationen mit Bedeutung aufzuladen und abzusichern. Die Auseinandersetzung mit Kunst wie auch mit Religion zeigt oft, dass man es sich zwar einfach machen kann, dass es einfach aber selten ist. Gedankenspiele mit offenem Ende, mit der Option auf Überraschung, aber auch auf Irrung und Verwirrung, machen Spaß – und schärfen den Blick über den Bildrand hinaus. Und der ist für die Werke guter Künstlerinnen und Künstler ebenso unabdingbar wie fürs Leben. Frei nach Joseph Beuys: Kunst kommt von Gucken!



Lukas Meyer-Blankenburg, Jahrgang 1984: Journalist mit Hang zur Kunst.

„Das Kunstwerk", so heißt die Rubrik aus chrismon plus in der Lukas Meyer-Blankenburg Monat für Monat ein Werk der neueren oder der klassischen Kunstgeschichte vorstellt. Abo bestellen unter **>chrismon.de/abo** oder unter 0800 / 758 75 37



FOTO: RICHARD MOSSE: MADONNA AND CHILD, 2012, FROM THE SERIES „THE ENCLAVE", COURTESY OF THE ARTIST, CARLIER | GEBAUER, BERLIN AND JACK SHAINMAN GALLERY, NEW YORK.

Richard Mosse, „Madonna and Child" (2012) Das Arrangement ist ein Evergreen der Kunstgeschichte: eine erwachsene Behüterfigur, die liebevoll ein Baby hält. Doch die Madonna ist bei dem irischen Fotografen Richard Mosse ein kongolesischer Soldat, das Baby kein Heiland, sondern seine Tochter und sein Blick voll Anklage und Trauer. Ein Schnappschuss während der Feuerpause, fotografiert mit alten Infrarotfilmen der US-Armee. Vergessene Militärtechnologie für vergesse Konflikte – Kunst, die erinnern will.

Gustav Klimt, „Judith I“ (1901)
Selten war der Blickkontakt mit einem Kunstwerk so spannungsgeladen und lustvoll. Judith enthauptet Holofernes. Aber der Künstler Gustav Klimt macht kein Leinwandmassaker daraus, sondern ein subtiles erotisches Spiel. Den Kopf des Herrschers muss man am rechten unteren Bildrand suchen. Dafür dominiert der triumphale Blick der Judith, ihr Orgasmus ist sein Tod. Das Halsband deutet auf die Enthauptung hin. Es schnürt einem regelrecht den Hals zu.



FOTO: FINE ART IMAGES/HERITAGE IMAGES/DPA PICTURE ALLIANCE



FOTO: FRANCESCA WOODMAN: UNTITLED, ROME, ITALY, 1977–1978/2006 EDITION: 26/40 SV_214_2008
© CHARLES WOODMAN, NEW YORK / SAMMLUNG VERBUND, WIEN. CCCB BARCELONA
FEMINISMS! THE FEMINIST AVANT-GARDE OF THE 1970S. WORKS FROM THE VERBUND COLLECTION.
WWW.CCCB.ORG/EN/EXHIBITIONS/FILE/FEMINISMS/231713

Francesca Woodman, „Untitled“ (1977/78)
Das ist keine Neuinterpretation der Kreuzigungsszene, hier lotet eine junge Frau die Grenzen des Räumlichen aus. So muss man sich erst mal an den Türrahmen hängen! Francesca Woodman liebte das Spiel mit dem eigenen Körper, den sie per Selbstauslöser in Szene setzte. Für dieses Bild aus ihrer „Angel“-Serie hängt sie sprichwörtlich zwischen den Welten. Umso eindringlicher, wenn man weiß, dass die junge Künstlerin kurze Zeit später aus dem Fenster sprang. Die Kunstwelt entdeckte die große Surrealistin erst nach ihrem Tod.

Anzeige

Es ist höchste Zeit zu handeln. Und zwar fair.

Die Welt ein bisschen besser machen – warum nicht beim Einkaufen?
Fairer Handel unterstützt Menschen dabei, ein würdevolles Leben zu führen.
brot-fuer-die-welt.de/fairer-handel

Mitglied der actalliance

Brot für die Welt
Würde für den Menschen.

Michael Triegel, „Eine Auferstehung“ (2006)
Die Schönheit ist das Thema des Leipziger Malers Michael Triegel, wohl einer der letzten „Ars sacra“-Maler der Gegenwart. Seine „heilige Kunst“ hat ihn selbst zum Christen gemacht. Ganz im Sinne des makellosen Heilands, den er hier im Renaissance-Stil auferstehen lässt. Denn das Tuch dient als Spiegel und nicht, um Jesus darunter zu verbergen – frei nach Marketing-Deutsch: Jeder kann Auferstehung.



FOTO: GALERIE SCHWIND LEIPZIG / VG BILDKUNST, BONN 2018



FOTO: GOTTFRIED HELNWEIN: ANNUNCIATION, 1993, MIXED MEDIA, 167 X 121 CM/ VG BILD-KUNST BONN

Gottfried Helnwein, „Annunciation“ (1993)
Der Erzengel, der aus der Glotze kam – biblische Verkündigung als moderne Medienkritik. Das Mädchen Maria hängt ziemlich matt vor der Scheibe.

Je länger man draufschaut, desto trostloser wirkt die Szene. Einsamkeit in Zeiten medialer Totalvernetzung.

Das ist noch vergleichsweise harmlos für den österreichischen Skandalkünstler Gottfried Helnwein, dessen Werk sich vor allem um seelisch oder körperlich verletzte Kinder dreht.

Anzeige



Fernando Botero, „Adam und Eva“, 1998
Er legt ihr zärtlich den Arm auf die Hüften, sie berührt aufmunternd seine Schulter: „Los, Schatz, schnapp ihn dir.“ So harmlos beginnt das Verderben der Menschheit.

Da geht fast unter, dass der Künstler Fernando Botero ein pikantes Detail verändert hat. Denn es ist Adam, der hier nach dem Apfel greift, während die Schlange ihre Zunge Richtung Eva bleckt – als wollte sie sagen: „Er war’s, aber dich wird man dafür verantwortlich machen.“

Der Mann hat – zumindest kurz – den Spaß, die Frau den ewigen Ärger. Die Bilder des Kolumbianers Botero kommen drollig daher, haben es aber faustdick zwischen den Ästen.



FOTO: FERNANDO BOTERO: ADAM UND EVA, 1998, ÖL AUF LEINWAND, 219 X 183 CM, SAMMLUNG WÜRTH.



FOTO: WOLFGANG TILLMANS: „ITALIAN COASTAL GUARD FLYING RESCUE MISSION OFF LAMPEDUSA“, 2008
MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER GALERIE BUCHHOLZ, BERLIN / KÖLN

Wolfgang Tillmans, „Italian Coastal Guard Flying Rescue Mission off Lampedusa“ (2008)

Allzu leicht ließe sich Wolfgang Tillmans' Fotografie als Allegorie auf Pfingsten lesen: das weite, dunkle Meer als Wüste des Glaubens, in die der Heilige Geist seine goldenen Strahlen taucht. Doch der zweite Blick bringt alles ins Wanken. Tillmans ist einer der berühmtesten künstlerischen Chronisten unserer Zeit. Auch dieses Werk wirft ein Schlaglicht auf eine der Krisen der Gegenwart: Ein Rettungshubschrauber sucht vor Lampedusa nach schiffbrüchigen Flüchtlingen.

Unser Autor Lukas Meyer-Blankenburg im **chrismon-Podcast**
> chrismon.de/wiehastdudasgemacht

Anzeige

Weihnachten ist ein christliches Fest!

Die Bibel für lange Winterabende

Die Bibel ist nicht veraltet, nicht staubtrocken, nicht langweilig und nicht nichtssagend. Die Bibel ist die frohe Botschaft auch für das 21. Jahrhundert.

Wir wünschen Ihnen fröhliche Weihnachten!

DEUTSCHE BIBEL GESELLSCHAFT

GUTE NACHRICHT BIBEL
Kreativ Edition
16,2 × 22 cm, 1604 Seiten,
Flexibler Farbeinband
ISBN 978-3-438-0**1725**-3
€(D) **24,90**



Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder unter 0800-242 3546

im Kino



Ich bin für dich da

Bruno ist ein Kümmerer. Sein semilegaler Verein nimmt Jugendliche mit Autismus auf, die alle anderen Einrichtungen aufgegeben haben. Das Rezept: Eins-zu-eins-Betreuung, bedingungslose Zuwendung – und rausgehen, Alltag proben. Die meisten Betreuer sind auch jung; Bruno hat sie gewissermaßen auf der Straße aufgelesen. Und das soll gutgehen? Das Team des Kinohits „Ziemlich beste Freunde“ macht es hier noch besser. „Alles außer gewöhnlich“ wirkt wie aus dem Leben gefräst: deftig, hektisch, komisch, verzweifelt, tröstlich, aber nicht verlogen. Die Alternative zum „Weihnachtsfilm“. Für Zuschauer ab 6, Start am 5. Dezember.



Sabine Horst, Redakteurin bei epd Film

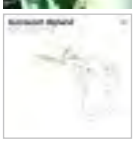
zum Hören

Süße Glocken, leiser Schnee

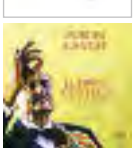
Drei höchst unterschiedliche Perlen aus der Flut der neu veröffentlichten Weihnachtsalben: Tierra Negra ist ein Gitarrenduo, das sich auf mediterranen Sound spezialisiert hat. Hier gibt es Klassiker wie „Leise rieselt der Schnee“ oder „Süßer die Glocken …“ in einem luftig-reduzierten Instrumentalgewand. Ganz anders die Jazzrausch Bigband: Bei ihr kommen die gleichen Melodien in schmissigem Breitwand-Swing daher. Und Trompeter Ludwig Güttler hat Weihnachtsmusik unter dem Motto „Europa Cantat“ zusammengestellt: Werke von Komponisten, die für einen europäischen Gedanken stehen, etwa Bach, Vivaldi und Händel, aber auch von weniger bekannten wie Biber, Vejvanovsky oder Torri. Stimmungsvoll!



Tierra Negra - Christmas Lounge. Tierra Negra Records



Jazzrausch Bigband - Still! Still! Still! ACT



Ludwig Güttler – Europa Cantat: Weihnachtsmusik. Berlin Classics



Claudius Grigat, Kulturredakteur bei chrismon

im Netz

„Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.“ (Lk 2,3) Der Adventskalender – eine virtuelle Reise. Das Thema: ***Heimat,*** *Vielfalt und Geborgenheit. 24 Stationen, 24 Videos. Zu gewinnen gibt es auch etwas – eine echte Reise. Wohin? Ist (noch) ein Geheimnis. Advent mal anders.*

DER EVANGELISCHE ADVENTSKALENDER



> adventskalender.evangelisch.de

zum Lesen

Nordische Glanzstücke

Norwegen war Gastland der diesjährigen Frankfurter Buchmesse und demonstrierte den immensen Reichtum seiner Literatur, in Vergangenheit und Gegenwart. Vertreten zum Beispiel durch Alexander L. Kielland (1849–1906), dessen letzter Roman „Jakob“ endlich wieder auf Deutsch vorliegt. In dessen Zentrum steht der Bauernjunge Tørres, der in die Stadt kommt und in einem Bekleidungsgeschäft Anstellung findet. In Windeseile gelingt es ihm, die Regeln des Kapitalismus zu verinnerlichen und sich mit allerlei Tricks hochzuarbeiten. Auf die biblische Geschichte von Jakob und Esau anspielend, ist Kiellands Roman ein gesellschaftskritisches Glanzstück realistischen Erzählens.



Alexander L. Kielland: Jakob. Übers.: Gabriele Haefs. Kröner. 220 S., 19,90 Euro

Als moderner Klassiker gilt seit langem der als Dramatiker bekannt gewordene Jon Fosse, dessen erzählerisches Opus magnum nun erscheint. „Der andere Name“ umfasst die ersten beiden Teile eines siebenbändigen Romanzyklus. Der abgeschieden lebende Maler Asle, ein Einzelgänger, der nur einen Fischer als Ansprechpartner hat, will Kunstwerke schaffen, die vom Licht der Transzendenz durchdrungen sind. In Fosses wunderbarer, langsamer Prosa geht es um das Wesen der Kunst, um einen trunksüchtigen Namensvetter Asles, der wie ein angsteinflößender Doppelgänger erscheint, und um Kindheitserinnerungen, die von einem Missbrauchsfall überschattet sind. Fraglos ein Meisterwerk der europäischen Gegenwartsliteratur.



Jon Fosse: Der andere Name. Übers.: Hinrich Schmidt-Henkel. Rowohlt. 480 S., 30 Euro



Rainer Moritz, Leiter des Hamburger Literaturhauses

FOTOS: EVANGELISCH.DE, PR

Film des Monats der Evangelischen Filmjury: „Die Sehnsucht der Schwestern Gusmao“ > chrismon.de/tipps

Politische Porträts der Zeitgeschichte



Außer man tut es
Politische Porträts
der Zeitgeschichte
Heribert Prantl

ISBN: 978-3-86497-521-9
352 Seiten | **24,90 €**

Für SZ-Abonnenten
nur 21 €


Foto © Jürgen Bauer

Heribert Prantl
ist Autor und Kolumnist der Süddeutschen Zeitung, Dr. jur., gelernter Richter und Staatsanwalt, war Mitglied der Chefredaktion der SZ und 25 Jahre lang Leiter der innenpolitischen Redaktion.

Wer war der Richter, der im Gerichtssaal die Krawatte des Anwalts zerschnitt und zu den Akten nahm? Welcher Politiker ist ein Schüler von Jesus Christus und Karl Marx? Und welche Feministin verbündete sich mit den Männern, weil die ihr dabei helfen sollten, „die Scheiße des Patriarchats“ wegzuräumen? Das neue Buch von Heribert Prantl ist eine Sammlung von Porträts bekannter und unbekannter Zeitgenossen. Er geht dabei der Frage nach, wer eigentlich ein Vorbild ist. Ein Vorbild muss nicht perfekt sein, meint Prantl.

Weitere Buchtitel von Heribert Prantl finden Sie im Handel oder unter sz-shop.de/prantl

Überall im Handel oder bestellen:
sz-shop.de/prantl
089 / 2183 – 1810

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

Ein Angebot der Süddeutsche Zeitung GmbH
Hultschiner Str. 8, 81677 München.

chrismon plus
DAS EVANGELISCHE MAGAZIN

So bereiten Sie ein ganzes Jahr lang Freude

Verschenken Sie ein Jahresabo chrismon plus!

Alle Vorteile sichern

- 28 Seiten mehr als chrismon
- Jeden Monat pünktlich und bequem nach Hause
- Das Abo endet nach einem Jahr automatisch
- Dankeschön für Sie



Jetzt verschenken und Dankeschön sichern!

Unser Dankeschön für Sie: Turnbeutel „Glaube, Liebe, Hoffnung“



Bestellen Sie jetzt: 0800 758 75 37 (gebührenfrei)

✗ Ja, ich verschenke ein **chrismon plus-Jahresabonnement**

ab Januar 2020 zum Preis von 58,20 € (12 Ausgaben frei Haus im Inland, Ausland auf Anfrage). Das Abo endet nach der Lieferung des Dezemberhefts 2020 automatisch. Mein Dankeschön erhalte ich nach Eingang der Zahlung. (Unser Tipp: Bei Bezahlung per Lastschrift erhalten Sie Ihr Dankeschön sofort.)

Vorname | Name

Straße | Hausnummer

PLZ | Ort

Datum | Unterschrift

☐ Ich zahle bequem **per Lastschrift.**
☐ auf Rechnung

IBAN

Geldinstitut

Datum | Unterschrift

Das Geschenkabo geht an:

Vorname | Name

Straße | Hausnummer

PLZ | Ort

300-19AZGESCHS

Ihre Bestellmöglichkeiten:

0800 758 75 37 (gebührenfrei)

www.chrismon.de/geschenkabo

069 580 98-226

chrismon-Leserservice, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main

Widerrufsbelehrung: Sie können Ihre Vertragserklärung innerhalb von zwei Wochen ohne Angabe von Gründen widerrufen. **Informationen zum Datenschutz:** Verantwortliche Stelle ist das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik gGmbH, Emil-von-Behring-Straße 3, 60439 Frankfurt/M., Telefon: 0800 7587537 (gebührenfrei), E-Mail: leserservice@chrismon.de, Fax: 069 580 98-226. Ihre Daten werden nur für die Zwecke Ihrer Bestellung und der Kundenbindung verwendet. Es besteht keine Absicht, Ihre pesonenbezogenen Daten an einen Empfänger in einem Drittland zu übermitteln. Aufbewahrungsfristen (Löschfristen) richten sich nach gesetzlichen Vorschriften. Ihnen steht das Recht auf Auskunft über die zu Ihrer Person gespeicherten Daten sowie auf Berichtigung unrichtiger Daten und auf Löschung Ihrer Daten sowie auf Einschränkung der Verarbeitung nach den Vorschriften der DSGVO zu. Sie haben das Recht, jederzeit formlos der Verarbeitung mit Wirkung für die Zukunft zu widersprechen. Sie haben das Recht der Beschwerde gegen die Datenverarbeitung bei der für uns zuständigen Aufsichtsbehörde: dem hessischen Datenschutzbeauftragten in Wiesbaden. **Widerrufsbelehrung und Datenschutzerklärung** finden Sie auf leserservice.evangelisch.de. Mit der Auftragsbestätigung erhalten Sie **beide** in gedruckter Form.

Impressum

chrismon, das evangelische Magazin, erscheint monatlich als Beilage in „Altmark Zeitung“, „Die Welt“, „Die Welt kompakt“, „Die Zeit“, „Dresdner Neueste Nachrichten“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (Hessen, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen), „Hannoversche Allgemeine Zeitung“, „Kölner Stadt-Anzeiger/Kölner Rundschau“, „Kreiszeitung“ (Syke), „Leipziger Volkszeitung“, „Märkische Allgemeine Zeitung“ (Potsdam und Brandenburg), „Neue Presse“ (Hannover), „Süddeutsche Zeitung“, „Welt am Sonntag“ und „Westfälischer Anzeiger“ (Hamm).

Herausgeber:
Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Annette Kurschus, Dr. Irmgard Schwaetzer
Geschäftsführender Herausgeber: Arnd Brummer
Kontakt:
Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, Telefon 069/580 98-0, Fax 069/580 98-286, E-Mail: kontakt@chrismon.de leserservice@chrismon.de, Telefon: 0800/758 753 7
Redaktionsleitung:
Ursula Ott (Chefredakteurin), Anne Buhrfeind (stellvertretende Chefredakteurin und Textchefin)
Art-Direktor: Dirk Artes
Chef vom Dienst:
Andreas Fritzsche
Redaktion: Mareike Fallet (stellv. Textchefin), Claudius Grigat, Michael Güthlein, Dorothea Heintze, Christine Holch (Chefreporterin), Nils Husmann, Claudia Keller (chrismon plus), Burkhard Weitz (chrismon plus)
Ständige Autoren: Franz Alt, Susanne Breit-Keßler, Johann Hinrich Claussen, Rainer Moritz, Dirk von Nayhauß
Grafik: Elisabeth Fernges, Lena Gerlach, Kerstin Ruhl
Produktion: Sabine Wendt
Bildredaktion: Michael Apel, Dorothee Hörstgen, Caterina Pohl-Heuser
Dokumentation:
Reinhold Schardt (Leitung), Dr. Andrea Wicke
Verlag:
Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik gGmbH (GEP), Adresse wie Redaktion, E-Mail: kontakt@chrismon.de
Anfragen zum Nachdruck an: lizenzen@chrismon.de
Besucheradresse:
Emil-von-Behring-Straße 3, 60439 Frankfurt am Main (Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, HRB-Nr. 49081, USt-IdNr. DE114235916)
Geschäftsführer:
Direktor Jörg Bollmann
Verlagsleitung: Bert Wegener
Anzeigen:
m-public Medien Services GmbH, Zimmerstraße 90, 10117 Berlin. Internet: www.m-public.de. Anzeigenleitung: Yvonne Christoph, Telefon 030/32 53 21-433, Fax 030/32 53 21-444. E-Mail: anzeigen@chrismon.de
Informationen zu chrismon plus
im Abonnement unter 0800/7587537(kostenlos). Jahresabonnementpreis inklusive Inlandsporto: 57,00 €
Druck: PRINOVIS Ahrensburg GmbH & Co. KG, Alter Postweg 6, 22926 Ahrensburg

In dieser Ausgabe mit chrismon-Diakonie „Lernen von der Diakonie“ (auf Seite 7). Verantwortlich: Dr. Thomas Schiller, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V., Diakonie Deutschland, Berlin.

chrismon 01.2020
erscheint in der Zeit vom 28.12.2019 bis 02.01.2020.

Kein Platz für eine Faust!



Um die Psychen hat sich keiner gekümmert

„Wie wenig wisst ihr eigentlich?“
Die Schriftstellerin Manja Präkels trifft den Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung in chrismon 11/2019

Traurig und nachdenklich macht dieser Bericht. Ab 1989 wurden den Menschen der DDR „blühende Landschaften“ versprochen, um ihre Psychen hat sich aber niemand ernstlich gekümmert. Deutsch-deutsche Städtepartnerschaften könnten für mehr „Miteinander-Füreinander“ sorgen. Schon häufig habe ich den Ostteil Deutschlands besucht, zuletzt die Stadt Wernigerode im Harz. Was die Bevölkerung geschaffen hat an Wiederaufbau und Erneuerung, ist beispielhaft. Positive Berichte könnten das gegenseitige Verständnis verstärken und uns zu einer Einheit zusammenwachsen lassen.

Gerd Schulte, Kelkheim (Taunus)

Ich musste an einen Aufenthalt in Paris denken, bei dem zwei Frauen aus der ehemaligen DDR mit in der Gruppe waren. Die Erzählungen dieser beiden beim Abendessen – ganz alltäglich – waren das Interessanteste dieser Reise.

Digne Krüger, Frankfurt am Main

chrismon hilft mir, lebensnah zu sein und die Verbindung zur Kirche zu halten

Hellmut Kanis, Mainz, zur Kolumne von Irmgard Schwaetzer

Schreiben Sie uns:
chrismon,
Leserpost,
Postfach 50 05 50,
60394 Frankfurt
am Main

E-Mail: leserpost@chrismon.de

Lesertelefon:
069/580 98-83 06

Facebook:
chrismon.evangelisch

Twitter:
@chrismon_de

Instagram:
@chrismon_de

Ein wahrer Demokrat

„Ihre Meinung, Herr General?“
von Arnd Brummer in chrismon 11/2019

Für mich ist der Generalmajor ein wahrer Demokrat. In der heutigen Zeit braucht unser Land viele solcher Menschen, die sich offen gegen undemokratische Parteien mit Worten zur Wehr setzen.

Werner Kötter, Düsseldorf

Den Standpunkt, den Herr Zudrop vertritt, teile ich; sein Engagement gegen die AfD ehrt ihn. Und doch finde ich, dass er sich falsch verhalten hat. Ein Vorgesetzter sollte sich während der Arbeitszeit mit politischen, ethischen oder sonstigen Indoktrinationen zurückhalten, da die Untergebenen dann in einem Abhängigkeitsverhältnis stehen.

Horst Schwäbe, Leutewitz

Ökumenischer denken

„Wir müssen besser zuhören“ von Irmgard Schwaetzer in chrismon 11/2019

Vielfalt ist wichtig, sollte aber nicht zur Beliebigkeit führen. Für mich gehören alle, die getauft sind, zur Kirche Jesu Christi, ob sie nun Kirchensteuer zahlen oder nicht.

Hartmut Lotz via Facebook

Andere Menschen – andere Sichtweisen

chrismon.de/deutschlandspricht
auf chrismon.de

Es gibt durchaus erstaunliche Differenzen zwischen Ost und West und zwischen Alt und Jung. Diese sind aber absolut nicht unüberwindlich.

Hermann Waterkotte, Berlin

Aus Vorurteilen können positive Urteile werden! Miteinander reden ist wichtig! Nicht immer muss man über seinen Schatten springen, man darf auch auf seiner Haltung beharren. Andere Menschen – andere Sichtweisen – neue Horizonte für mich!

Ute Winter, Frankfurt (Oder)

Ein leuchtendes Feld

„Warum zünden Christen Kerzen an?“
von Burkhard Weitz in chrismon 11/2019

Ich war Zeitzeuge der Montagsdemonstrationen in Leipzig. Eine Kerze ist empfindlich und leicht zu übersehen. Viele Kerzen sind ein leuchtendes Feld, das von Menschenhänden bewegt wird und die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Die Kerze wird in einer Hand getragen, die zweite Hand schützt die Flamme – kein Platz für eine Faust!

Volker Höhne, Werder (Havel)

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen und sie ganz oder teilweise im Internet zu veröffentlichen. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse an.

Quizauflösung

1. Die Weisen suchen das Christkind. Warum?
Richtig: Sie wollen es anbeten.

2. Wie erfährt König Herodes vom Christkind?
Richtig: Aus der Bibel.

3. Warum drei Weise, warum nicht vier?
Richtig: Sie schenken drei Dinge – Gold, Weihrauch, Myrrhe.

Erläuterungen zu den richtigen und zu den falschen Antworten finden Sie auf unserer Website unter **> chrismon.de/quiz**

chrismon plus ist die Vollversion zum Abonnieren:
0800/758 75 37 und unter **> chrismon.de/abo**

Anzeige





„Sie hat sich von mir umarmen lassen, das hat mich gefreut“, sagt Schwiegertochter Birgit Dietz, 58

„Es wird scho glei dumpa …“

… singt Birgit Dietz der dementen Schwiegermutter vor. Erst jetzt sind die beiden herzlich miteinander

Ich habe meine Schwiegermutter als attraktive und kontrollierte Frau kennengelernt, sie war streng mit sich selbst. Wir arbeiteten gemeinsam in dem Architekturbüro, das meinen Schwiegereltern gehörte. Sie war Chefin der Verwaltung, mein Schwiegervater und mein Mann waren dort als Architekten tätig. Ich bin als Architektin eingestiegen, als unser viertes Kind in den Kindergarten kam. Als ich anfing, fand ich ihre getippte Anweisung für meinen Arbeitsplatz auf dem Schreibtisch: Hinweise zu Müll, Kaffeemaschine, Getränkekasse und eine Liste, in die man seine Arbeitszeiten eintrug. Das hatte ich mir freundlicher vorgestellt, sie hätte mir das ja auch mündlich erklären können. Ich habe dort viele Jahre halbtags gearbeitet, ging mittags nach Hause, um mich um unsere Kinder zu kümmern. Sie gab mir oft das Gefühl, nichts richtig zu machen und dass ich mehr mitarbeiten solle.

Mit etwa 72 ist meine Schwiegermama an Demenz erkrankt. Zunächst versuchte sie, die Krankheit zu vertuschen, um ja die Fassade nicht verrutschen zu lassen. Mein Mann ist dann mit ihr in eine Gedächtnisambulanz gegangen, und nach der Sprechstunde war allen klar, wie es um sie stand. Zwei Jahre später mussten wir uns eingestehen, dass wir die Betreuung nicht mehr schafften. Als sie in ein Altenheim zog, war sie am Anfang sehr rastlos und wollte immer zum Arbeiten in ihr Büro gehen. Wir haben ihr Ordner, Locher, Knipser und Papier gegeben, um sie irgendwie zu beschäftigen. Die Arbeit machte sie froh, aus ihrem „Büro“ war sie kaum rauszulocken – sie meinte sogar, als ich sie abholen wollte: „Na, du musst ja wieder Zeit haben – ich muss noch arbeiten.“

> *„Sie gab mir oft das Gefühl, nichts richtig zu machen“*

Etwa drei Jahre nachdem sie krank geworden war, begann eine neue Phase: Meine Schwiegermutter wurde sehr lebensfroh, manchmal sogar richtig frech. Plötzlich konnte sie es sich gut gehen lassen. Sie aß zum Beispiel mit Genuss Sahnetorte, die hatte sie sich früher immer verboten, um ihre tolle Figur zu halten. Nach dem Essen schleckte sie auch mal den Teller ab. Oder sie umarmte wildfremde Leute. Früher mochte sie Körperkontakt überhaupt nicht, jetzt, glaube ich, hatte sie einfach Lust darauf. Auch von mir hat sie sich dann gern umarmen lassen, das hat mich gefreut.

Es gab auch Situationen, in denen ich mich genierte: Als wir im Café waren, nahm sich meine Schwiegermutter einfach ein Stück Kuchen vom Teller einer Tischnachbarin. Ich musste dann erklären, dass meine Schwiegermutter an Demenz erkrankt ist. So was gehört eben dazu, und mit der Zeit wurde ich entspannter.

Einmal, als ich im Sommer mit ihr rausgehen wollte, musste sie unbedingt ihre Winterstiefel zum schwingenden Sommerrock anziehen, weil sie die hohen Absätze an den Stiefeln mochte. Auf dem Gehweg nahm sie meine Hand, und wir hopsten fröhlich die Straße entlang, wie kleine Mädchen. Schließlich sprach uns eine Passantin an: Das sei doch gefährlich, was wir da tun, die Frau könne hinfallen, und überhaupt, die Winterstiefel … „Die spinnt doch“, sagte meine Schwiegermutter und lachte lauthals los. Unglaublich, dachte ich, da steht ein Mensch vor mir, der sich am Leben freut und mir zeigt, dass er gern mit mir zusammen ist, mir vertraut, mich mag! Es war, als ob die Mauer, die sie so lange umgab, bröckelte.

Seit zehn Jahren ist sie nun krank, und die heitere Phase ist vorbei. Es wird jetzt eng für unsere kurze Liebe. Meine Schwiegermutter liegt im Bett und ist kaum noch ansprechbar. Sie erkennt mich nicht mehr. Letztes Jahr an Weihnachten hat sie noch reagiert, als ich eine Kerze angezündet habe, jetzt geht ihr Blick meist ins Leere.

Ich sitze an ihrem Bett, mit schlechtem Gewissen. Darf ich mir wünschen, dass es bald zu Ende geht, ihr Leben? Darf ich hier einfach in mein Handy tippen, so als wäre sie nicht da? Manchmal singe ich ihr etwas vor, „Es wird scho glei dumpa“, das ist ein österreichisches Weihnachtslied. Ob sie etwas mitbekommt, weiß ich nicht sicher, mir tut es jedenfalls gut. Wenn sie so reglos daliegt, habe ich das Gefühl, dass sie schon sehr weit weg ist.

Was mir bleibt, wenn sie einmal stirbt, ist nicht die Erinnerung an die strenge, disziplinierte Schwiegermama, sondern an einen Menschen, der auch wunderbar spontan sein und genießen konnte. Mit dieser Erinnerung wird es mir leichter fallen, eines Tages Lebewohl zu sagen.

Protokoll: Franziska Wolffheim

FOTO: SONJA OCH



NABU

Werden Sie Zugvogel-Pate

Schützen Sie mit uns Kranich & Co. und ihre wertvollen Lebensräume.

Patenschaften gibt es auch für Adler, Schneeleoparden, Wölfe und Fledermäuse, Flüsse, Wälder und Meere.

www.NABU.de/geschenkpatenschaft
www.NABU.de/pate

Auch als Geschenk-Patenschaft inklusive persönlicher Urkunde.

Wir sind gerne für Sie da:
paten@NABU.de
030.28 49 84-15 74



DANKESCHÖN für Sie als ZEITUNGSLESER!





15 Tage 5-Sterne-Reise

Kreta

Für Sie als **ZEITUNGSLESER**

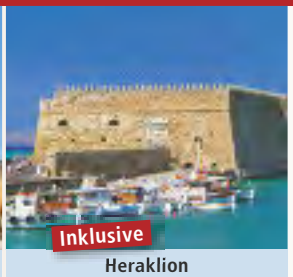
Normalpreis	~~1.199,–€*~~
Ihr Rabatt	**-1.000,–€**

ab nur **199,–€*** p.P.

Eine der beliebtesten Studienreisen der Deutschen – Inklusive Ausflugsprogramm & Eintritte!



Kloster Arkadi



Heraklion



Kournas See



Palast von Phaistos



+ 8 Tage Erholung im 5-Sterne-Luxushotel GRATIS!

Reiseverlauf und Inklusivprogramm:

Tag 1–7: 5-Sterne-Studienreise

- **Kloster Arkadi** (Eintritt inkl.): Nationalheiligtum Kretas aus der Zeit des Byzantinischen Reiches, Symbol kretischer Unabhängigkeit
- **Arch. Museum Eleftherna** (Eintritt inkl.): beeindruckende römische Ausgrabungen im archäologischen Museum
- **Kournas See:** einziger natürlicher Süßwassersee Kretas
- **Rethymno:** romantische Hafenstadt mit schöner Altstadt
- **Matala:** Hippieparadies der 60er-Jahre, u.a. wohnten in den Höhlen der mächtigen Kalkfelsen Bob Dylan und Cat Stevens.
- **Kunsthandwerk** in traditioneller Teppichgalerie
- **Palast von Phaistos** (Eintritt inkl.): einer der größten Paläste der Insel, Fundort des weltberühmten Diskos von Phaistos
- **Palast von Knossos** (Eintritt inkl.): sagenhafter Höhepunkt jeder Kreta-Reise, farbenprächtige Fresken, kunstvolle Keramik, mächtige Stadtmauern und labyrinthartige Wege
- **Heraklion:** spannende Erkundungstour u.a. mit Venezianischer Festung, Hafenpromenade und malerischer Altstadt
- **Arch. Museum Heraklion** (Eintritt inkl.): unzählige Kulturschätze Kretas
- **Palast von Malia** (Eintritt inkl.): eine der größten minoischen Komplexbauten Kretas
- **Handwerkstradition** in Schmuck- und Lederatelier
- **Lassithi Hochebene:** fruchtbare Hochebene
- **Kloster Kera** (Eintritt inkl.): eines der wichtigsten religiösen Zentren Kretas – noch heute von Nonnen bewohnt
- **Bergdorf Krasi:** idyllisches Dorf mit 2.000-jähriger Platane

Tag 8–15: Verlängerung im exklusiven 5-Sterne-Luxushotel direkt am Strand GRATIS

Eine Woche Erholung im 5-Sterne-Luxushotel mit Wellnessbereich, Pool und Sandstrand.

Ihre Inklusivleistungen:

+ Hin- und Rückflug mit renommierter Fluggesellschaft[1] nach Heraklion, inkl. Hoteltransfers	~~408,– €~~
+ **7 Tage 5-Sterne-Studienreise Kreta** - 7 Übernachtungen im Doppelzimmer in ausgewählten 4- und 5-Sterne-Hotels (Landeskat.) - 7× reichhaltiges Frühstücksbuffet - Rundreise im modernen und klimatisierten Reisebus - Spektakuläres Ausflugsprogramm + Eintritte (lt. Programm), mit den berühmtesten Höhepunkten	~~441,– €~~
+ **IHR GESCHENK: 8 Tage Erholung im 5-Sterne-Luxushotel direkt am Strand GRATIS** - 7 Übernachtungen im Doppelzimmer im exklusiven 5-Sterne-Luxushotel (Landeskat.) - 7× reichhaltiges Frühstücksbuffet - kostenlose Nutzung der hoteleigenen Einrichtungen: attraktiver Außenpool, beheiztes Hallenbad und traumhafter Wellnessbereich u.a. mit Sauna	~~350,– €~~
+ Fachausgebildete, Deutsch sprechende Reiseleitung	
+ 24 Stunden ärztliche Rufbereitschaft	
Gesamtpreis pro Person	~~1.199,– €*~~
Ihr Rabatt pro Person	**– 1.000,– €**
Ihr Vorzugspreis p.P. ab nur	**199,– €***



Wunschleistungen zu Vorzugskonditionen:

Komfortpaket „Genuss": Das Paket beinhaltet Halbpension, d.h. täglich reichhaltiges Buffet am Abend mit internationalen Spezialitäten während der 7-tägigen Studienreise: nur 139,– € p.P. statt ~~179,– €*~~

Reisemonate	Oktober 2020	November 2020 (01. – 15.11.)	November 2020 (16. – 30.11.)	Dezember 2020
Saisonzuschläge p.P.:	190,– €	120,– €	70,– €	0,– €

= Lesen & Reisen: Unser Vorzugspreis für Sie als **ZEITUNGSLESER** ab nur **199,–€*** p.P. statt ~~1.199,–€*~~

Ihr Rabatt – 1.000 € p.P.

Flughafen	Berlin	Düsseldorf	Frankfurt	Hamburg	München
Flughafenzuschläge p.P.:	65,– €	65,– €	60,– €	55,– €	0,– €
Abflugtage	Mi	Mo	Do	Mi	So

Einreisebedingungen: Deutsche Staatsbürger: gültiger Pass o. Personalausweis. Andere Staatsbürger: Info erteilt Botschaft d. Ziellandes.

[1] z.B. Aegean Airlines (beste europäische Regionalairline 2014-2017 nach Sky Trax World Airline Award)

* pro Person im DZ; Einzelzimmerzuschlag: 249,– € p.P.; Zzgl. staatlicher Aufenthaltssteuer in Griechenland von derzeit bis zu 4,– € pro Zimmer und pro Nacht (Stand Oktober 2018), die vor Ort zu zahlen ist. Mit Erhalt der schriftlichen Reservierungsbestätigung und des Reisepreissicherungsscheins wird eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises fällig. Die Restzahlung ist 28 Tage vor Abreise zu leisten. Preis gilt am 06.12.2020 ab München. Bei anderen Reiseterminen und Abflughäfen fallen die in der Tabelle angegebenen Zuschläge an. Die Reise gilt nur für den Empfänger und volljährige Begleitpersonen. Geplante Gruppengröße ca. 38 Personen. Nicht geeignet für Personen mit eingeschränkter Mobilität. RSD Reise Service Deutschland GmbH bietet den Preisvorteil im Vergleich zum Normalpreis auf www.rsd-reisen.de. Es gelten die Reisebedingungen der RSD Reise Service Deutschland GmbH (www.rsd-reisen.de/arb).

Hinweis: Das Geschenk gilt nur bei Buchung der Studienreise. Reiseverlaufsänderungen aus organisatorischen Gründen ggf. möglich.

Von uns für Sie geprüft!
Kundenzufriedenheit „sehr gut"
Zuverlässigkeit | Freundlichkeit | Kompetenz
40.350 Befragte getestet 01/2018
Kundenumfrage durch RSD Reise Service Deutschland
→ Gesamt-Note: 1,48

Ihr Vorteilscode: ZEIT24896

Jetzt kostenlos anrufen und Wunschtermin sichern:

0800-503 532 968

Montag bis Freitag 8.30 – 19.00 Uhr, Samstag 9.00 – 14.00 Uhr

oder **www.treue-vorteile.de/zeit24896**

Reiseveranstalter: RSD Reise Service Deutschland GmbH, Elsenheimerstraße 61, 80687 München.